



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

378 (16.8.1936) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276069)





hätten Angst vor...  
schon geflüchtet.

**Hamburg**  
Im Herbst werden drei deutsche Kriegsschiffe, die Minenschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ sowie der Kreuzer „Emden“ zu einer etwa sechsmonatigen Auslands-Ausbildungstour in See gehen.

**Frankreich**  
Die am Freitag...  
de Bourget ein...  
Bordeaux weis...  
Journal“ wofol...  
ent beschlagnahmt...  
in Ordnung ge...

**Denfall**  
Einfaches Gebiet...  
g. (H. B. B.)  
überführt, wie...  
Bomben besamm...  
die portugiesische...  
unter Zurücklass...  
zunächst wieder...  
Kraftwagen wurden...  
beschlagnahmt.  
Angehörigen der...  
Sie traten wie...  
über und wofol...  
Besitz der russi...  
schen Truppen...  
Militärposten, die...  
hat wegen dies...  
Regierung eine...  
in der sie mora...  
machung fordert.

**In Kürze**

Im Herbst werden drei deutsche Kriegsschiffe, die Minenschiffe „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ sowie der Kreuzer „Emden“ zu einer etwa sechsmonatigen Auslands-Ausbildungstour in See gehen.

Der Jahreskongress der für Polen streitenden Entscheidungsschlichter über die Rote Armee wird im ganzen Lande mit zahlreichen Kundgebungen und Veranstaltungen der Wehrmacht feierlich begangen.

Wie der portugiesische Außenminister mitteilt, wurde der britischen Botschaft und der französischen Gesandtschaft in Lissabon am Freitag in Anwesenheit Portugals aus den französischen Rheinmischungsbestimmungen übermittelte. Die portugiesische Regierung nimmt die Vorschläge grundsätzlich an, läßt jedoch an die Zustimmung einige Bedingungen und Vorbehalte.

In der französischen Öffentlichkeit beginnen sich nunmehr Stimmen zu melden, die an einer baldigen Einigung in der spanischen Rheinmischungsfrage zweifeln.

Die Polizei verhaftete in der Umgebung von Lissabon 40 Anhänger der verbotenen Zelta-Organisation. Die weitverbreiteten Zelta-Organisationen und Tentivlos sind bekanntlich im vergangenen Jahr unter aufsehenerregenden Umständen aufgelöst worden. Ihre Führer wurden damals sämtlich verhaftet.

Der Sonderberichterstatter des „Diario Da Noite“ meldet aus Salamanca, daß eine Sechsmann-Delegation der Nationalisten im Madrider Flugzeug abgedrosselt hat. Die Kommunisten hätten Navalperal ohne Widerstand geräumt, als sich die nationalitischen Truppen näherten.

**Unglück in einem Eisenbahntunnel**

Brilon (Weistal), 15. Aug.

In einem Tunnel zwischen Beringhausen und Heringhausen, in dem zur Zeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Wilhelm Henke, beide aus Beringhausen, von einer Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Herannahen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin den Henke noch zurückziehen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfasst.

**Wieder Massenvergiftungen in Japan**

Tokio, 15. Aug.

Die Agentur Domei meldet, daß über 100 Soldaten des Hamatsu-Regiments an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind, die auf den Genuß verdorbener Nahrungsmittel zurückzuführen sein sollen. Am gleichen Ort sind viele Fabrikarbeiter ebenfalls aus gleicher Ursache erkrankt. Die in der letzten Zeit häufig aufgetretenen Vergiftungen nach dem Genuß von Nahrungsmitteln haben in Japan Beunruhigung geschaffen.

**Neuer Film in Mannheim**

ALHAMBRA: „Jugend der Welt“

„Jugend der Welt“ und „Sport und Soldaten“, zusammen ein ganz auf Sport eingestelltes Programm. „Jugend der Welt“, der seit Monaten mit Spannung erwartete Film über die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, ist ein propagandistisch wertvoller Sportfilm, geschaffen für die Reichspropaganda-Abteilung von Hans Weidemann, dem Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer.

Der Film hebt an mit einer Einfahrt in Garmisch-Partenkirchen durch die gefüllte Straße der schmunzlenden Vorendhäuser und eilt im Sturm zum Aufmarsch der Sportkämpfer aller Länder zu. Da ziehen sie in Reich und Glied, stolz, freudig, stegessüchtig und jeder einzeln im Bewußtsein, für die Ehre seiner Nation und für den Ruhm des Sportes aufzuziehen zu sein. Der Führer blüht von der Tribüne auf den Umzug der Nationen, er grüßt die Fahnen und er zeigt sein gültiges, herzliches Lächeln, als die kleine Japanerin, eine der Weltbesten des Eislaufs, an der Spitze ihrer Kameraden vorüberzieht. Wunderbare Gebalten rufen auf die Kamera zu, immer neu, immer anders, eine Wirklichkeit von unendlichem Reichtum drängt sich in die Linse.

Schwer ist es, zu sagen, welcher der Abschnitte stärker ist an Erlebnisstärke, denn überall geht es um den Vorzeig des Sieges. Wohl liegen Höhepunkte in der rasanten Gewalt des Eislaufs, wo Mannschaften und Einzelskierler unvorstellbares vollbringen, elementar ist auch die unabdingbare Energie der Bobrennen, bei denen ein Schütten in der Zeitlupe fährt und andere ein Entschenschlager der Zuschauer über die Wände der Bahn geschleudert werden — und dennoch sind die bewundernswürdigsten Leistungen auch wieder nur das Werk höchster Sammlungen, die dem Körper ein schwindend schnell abstrahlen. Erst wenn dieser Punkt erreicht ist, der die Leichtfertigkeit für den letzten Teil, für den gewagtesten Einsatz des Rennens

**Der Mann, der Amerikas Goldfestung baute**

Der Schöpfer von Fort Knox in Europa / Das Wunder der Technik in den Kentucky-Bergen

Genf, im August.

Während man forden in den Vereinigten Staaten das Gold der Regierung der USA in die Stahl- und Zementkammern des Forts Knox unter dem Schutze einer ganzen Armee Soldaten überführt, teilt der Konstrukteur dieser Goldfestung, Edwin S. Mosler, in Europa mit, daß er verhandelt mit einer Anzahl europäischer Regierungen wegen der Erbauung — ähnlicher Goldfestungen.

**„Dorgestern in London — gestern in Paris“**

Ja wohl — und morgen wird er in Budapest und übermorgen sonst irgendwo in Europa sein. Vor zwei oder drei Tagen sah man ihn in London, wo man ihn beratend zu den letzten Arbeiten an den Stahlkammern der neuen unterirdischen Anlagen der Bank von London binaug.

Gestern war er in Paris und durchschritt jene unterirdischen Gewölbe, in denen „Frau Marianne“ zur Zeit den größten Teil ihrer Goldschätze aufgestapelt hat. Edwin S. Mosler spricht

**Ein Metall - zum erstenmal hergestellt**

Bei Fort Knox in den Kentucky-Bergen wählte man sich in das härteste Gestein hinein. Aber die Hessekammern allein genügen nicht:

Ich habe das härteste Material verwendet, das jemals gebraucht wurde. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie es heißt, weil durch uns jenes Metall zum erstenmal hergestellt worden ist. Es handelt sich um ein Amalgam aus Stahl und Kupfer, das so stark ist, daß kein Stahlbohrer, kein Schweißbrenner und nicht einmal Sprengmittel etwas dagegen vermögen.

In jene unterirdischen Gewölbe von Fort Knox führen zwei gewaltige Tore, von denen jedes mehr als 100 Tonnen wiegt. Ferner gibt es noch eine kleinere Tür, die aber nicht

wenig. Er ist durch die Eigenart seiner Tätigkeit zum Stillschweigen verpflichtet. Manche seiner Verpflichtungen lauten auf — Lebenszeit!

**„Raum für 40 Milliarden in Gold!“**

Mit den Stahlkammern, die in London und Paris im Bau sind oder schon vollendet wurden, können diese Staaten zufrieden sein. Allerdings kann ich versichern, daß wir moderner waren.

Freilich war uns auch ein größeres Fassungsvermögen vorgeschrieben, ferner hatten wir andere Mittel zur Hand. Wir mußten Raum schaffen für 40 Milliarden Schweizer Franken in Gold — um den uns genannten Gegenwert auf die heutige Landeswährung umzurechnen. Man stelle uns ferner die Aufgabe, das Gold gegen jede Möglichkeit — Revolution, Luftangriffe, Invasion einer fremden Macht usw. — zu schützen.“

weniger stabil ist, die jedoch nur dann benutzt werden darf, wenn die großen Tore auf Grund irgendeiner technischen Störung nicht funktionieren sollten.“

**„Sesam, öffne dich!“, nur durch 6 Mann**

Bei der Konstruktion dieser Tore ließ man die allergrößte Vorsicht walten. Nur ganz besonders vertrauenswürdige Spezialarbeiter wurden zugelassen. Aber auch jetzt durfte jeder einzelne Mann nur eine Teilarbeit ausführen, um niemals in den Besitz des ganzen Konstruktionsgeheimnisses dieser Schlösser zu kommen:

„Die geheime Nummernkomposition, die die Öffnung der Riesentore ermöglicht, befindet

sich nie im Besitz einer einzelnen Person. Vielmehr sind immer sechs Mann dazu auszuwählen, einen bestimmten Satz aus der Nummernserie zu behalten. Alle sechs Personen müssen also anwesend sein, wenn die Tore geöffnet werden sollen. Außerdem aber wird die Nummernfolge, die übrigens von keinem der sechs Personen niedergeschrieben werden darf, in gewissen Abständen, die zeitlich selbstverständlich der Öffentlichkeit nicht bekannt werden, verändert...“

**10 Quadratmeilen „Goldzone“ — gesperrt!**

„Aber wir haben nicht nur Unterkunfts-räume für das Gold einrichten müssen, sondern auch Hessekammern für die Bewachungsmannschaften, die dauernd im Fort Knox liegen. Gar nicht zu reden von der Armee, die ständig über einen relativ weiten Distrikt verteilt ist. Das geschützte Gebiet umfaßt rund 10 Quadratmeilen. Diese 10 Quadratmeilen sind mit automatischen Signalanlagen versehen, so daß es für eine nichtautorisierte Person vollkommen unmöglich ist, sich jenen Goldkammern zu nähern. Sollte sich aber dennoch jemand in jene Sperrgebiete von Fort Knox vorwagen, so dürfte er sich in ganz kurzer Zeit von einer Spezialwache umkreist sehen, die er selbst ungewollt alarmierte.“

E. S. Mosler verrät noch, daß rund 50 neue Erfindungen in diesen Stahlkammern und bei der Anlage der Sicherungen verarbeitet wurden. — Erfindungen, die die Welt auf dieser Seite des großen Teiches noch nicht kennt: elektrische Anlagen von höchster Empfindlichkeit, Hochspannungen, die auf die Entfernung wirken, Wundermetalle, gegen die alle heutigen Mittel vergeblich eingesetzt werden... Mehr aber verrät E. S. Mosler nicht über Fort Knox, denn sein Regierungseid schließt ihm den Mund — auf Lebenszeit.

**Schiffbruch im Mittelmeer**

Elf Matrosen, zehn Passagiere ertrunken

Paris, 15. Aug.

Der französische Dampfer „L'Oranaise“, der in der Nacht zum Donnerstag Kosta-ganem (Algerien) mit dem Bestimmungsort Marseille verlassen hatte, ist wenige Stunden später gesunken. Von der 13 Mann starken Besatzung und den zehn Fahrgästen sind nur zwei Matrosen gerettet worden, die nach 30 Stunden auf einem Frachtstück treibend, aus dem Wasser gezogen wurden.

**Polizei gegen Lepra-Kranke**

Tokio, 15. August.

Die Zeitung „Tokumin“ berichtet über Unruhen, die im staatlichen Leprolager Nagaschima ausgebrochen seien. Es soll sogar zu Gewalttaten gekommen sein. Die Ursache zu diesen Unruhen, bei denen 80 Kranke das Verwaltungsgebäude demolierten und die Beamten angriffen, soll in der Nichtbewilligung erhöhter Löhne und auch darin zu suchen sein, daß man es abgelehnt habe, im Lager eine nur vierstündige tägliche Arbeitsleistung für die Kranken einzuführen. Polizei ist eingesetzt worden, um weitere Übergriffe zu verhindern.

aber problematisch und künstlerisch doch sehr interessanter.

Im Vorprogramm ausgedehnter wieder die Bodenschaum mit Bilderbüchern von den Olympischen Spielen. H. Sch.

In die Reichsfilmkammer berufen. Filmregisseur Anton Kutter, dessen neuer Kulturfilm „Ein Meer verflucht“ die besondere Anerkennung des Präsidenten der Reichsfilmkammer gefunden hat, wurde in die Reichsfilmkammer berufen. Anton Kutter ist der Schöpfer einer Reihe hervorragender Kultur- und Unterhaltungsfilme, bei denen er Verfasser des Drehbuches war und zugleich auch Regie führte.

Heinz Hilpert als Filmautor. Wie bekannt, arbeitet der Berliner Regisseur und Theaterdirektor Heinz Hilpert gegenwärtig an den Drehbüchern zu Filmen, deren Motive Theodor Fontanes „Irrungen, Wirrungen“ und Eichenborfs „Taugenichts“ entnommen sind.

Film im Dienst der medizinischen Wissenschaft. Auf einer Tagung des wissenschaftlichen Rates des Rheuma-Instituts in München machte Professor Dr. Claus interessante Mitteilungen über neue Methoden der Rheumaforschung. Insbesondere soll der Lehrfilm in stärkerem Maße dazu herangezogen werden, das im Rheuma-Forschungsinstitut gewonnene reichhaltige Material wissenschaftlich auszuwerten und den Kliniken und Schulungskursen für Ärzte zugänglich zu machen. Der Hauptwert des wissenschaftlichen Rheuma-Forschungsfilms wird darin liegen, daß er die Möglichkeit bietet, die wichtigsten Krankheitsbilder optisch festzuhalten und ihre Wandlung bis zur völligen Heilung je nach Art der therapeutischen Maßnahmen zu demonstrieren. Im Rahmen des Internationalen Zahnärztekongresses, der in diesen Tagen in Wien abgehalten wurde, wurden bei den zahlreichen Demonstrationen u. a. auch besonders interessante und schwierige operative Eingriffe mittels Schmalstulms und auch mittels Schmalstulms vorgeführt.



Auf dem Festabend des Deutsch-Polnischen Instituts Reichsminister Dr. Goebbels werden von Botschafter Lipski (Mitte) und dem Festabend im Berliner Zoo polnische Offiziere vorgestellt, die an den Olympischen Spielen teilnehmen.

verteilt, ist das Handwerkliche der Sportbereitschaft überwinden, und die Kunst, der edelste Ausdruck der Gestalt, beginnt.

Diese Einsicht aber doch allen, die den Sport nur von außen sehen, mündelnd ein Adrenalin von seinen inneren Werten zu spüren, wird dieser Film berufen sein, und mit dieser Bestimmung möge er durch die Lichtspielhäuser der Welt ziehen.

Eine Augenweide für Sportler und Laien bietet der zweite Streifen des Alhambra-Programms, „Sport und Soldaten“. Hier wird instruktiv und eindringlich die sportliche Unterrichtsgestaltung bei der Wehrmacht und ihre Anwendung im Dienst vorgeführt. Zum erstenmal bekommt man einen großen und umfassenden Einblick in die sportliche Schulung der Wehrmacht-Sportführer, so wie sie in der Heeresportschule Wandsdorf u. a. durchgeführt wird. Aus dem kämpferischen Spiel wird die Mannschaft über die ersten Vorkampfabteilungen zur sportlichen Leistung geführt, die sich im harten Dienst mit der Waffe gütlich auswirkt. Was den Film besonders wertvoll macht, das sind die Parallelen, die immer wieder zwischen den sportlichen Disziplinen und den dienstlichen Erfordernissen gezeit werden. So wird offenbar, daß keine Übung umsonst getan wurde und die systematische körperliche Erziehung des Soldaten durch den Sport ihm Erleichterung im Gelände verschafft. Alles in allem ein Streifen, der nicht nur erfreut, sondern auch belehrt, und darum als doppelt wertvoll anerkannt werden muß.

Im Vorprogramm Ausschnitte aus den Olympischen Spielen und ein Lustspiel, das eine — allerdings etwas verunglückte — Werbung für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie sein soll.

**UNIVERSUM: „Die Stunde der Versuchung“**

Der Titel dieses Filmes schreibt etwas sehr und läßt den Unbefangenen annehmen, daß das ganze Werk eine sensationelle Angelegenheit ist. Das Gegenteil ist aber der Fall: künstlerisch sowohl wie problematisch kann uns dieser Streifen in mandem sehr wohl ansprechen. Paul

Wegener, der alte Meister, fährt Regie, und man spürt dabei keine hart ordnende Hand. Erich Odermayer schrieb das Drehbuch. Der Dialog ist gewandt, die Worte knapp aber inhaltlich reich und schwer. Nur die Atmosphäre erinneren noch manchmal an den alten, unentwidelten Ebermader, der den Grenzgebieten des Lebens nachforschte und darinmäßig Sonderfälle in den Mittelpunkt seiner Handlung stellte.

Es geht um das Schicksal der Frau, die von ihrem Mann, der nur seine Arbeit kennt, langsam los und in die Hände eines geriebeneren „Weltmannes“ kommt, und es geht um das Schicksal des Mannes, der über seiner Arbeit seine Frau verliert. Zwei Ehepaare erleiden ihre Schicksal. Das eine wird zertrübt, Wahninn und Verbrechen richten es zu Grunde. Das andere besteht die Stunde der Versuchung, aber nicht aus eigener Kraft: der Schrecken des Grauens, die Angst vor der Vereinnahmung und dem Elend weisen es auf die rechte Bahn zurück. Die Atmosphäre ist manchmal noch etwas düster, manchmal spürt noch ein längst totgelagerter Geist durch den Dintergrund. Der leere Blick der verrückten Frau Alice, das leise Grinsen des eleganten Fäulenzers Mac Morris, die ewige Ratlosigkeit des Geheimrats Rüdiger schrecken uns etwas und lassen uns erschauern.

Aber die Wichtigkeit des Problems und die künstlerische sehr gut gelungene Durchführung der Handlung bewirken, daß wir diese Schwächen nicht so hart ankreiden. Die Spannung, die von Anfang an bis zum Ende andält, läßt sie uns sogar manches Mal überleben. Dr. Leutner, der junge, erfolgreiche Rechtsanwalt, der nie Zeit für seine Frau hat, ist Gustav Fröhlich. Seine Frau: Lida Vaarova, die manche Partien vielleicht noch etwas erlebter hätte wiedergeben sollen, sonst aber recht gut gefahren kann; ausgesprochen Theodor Loos als Geheimrat Rüdiger, genau so überzeugend Elisabeth Wendt als keine Frau Alice. Harald Paulsen spielt den Fäulenzers Mac Morris (so unympathisch, wie er nur kann eine gute Leistung!), während sich die andern gut in den Rahmen fügen.

Im ganzen: ein Film, der seine Fehler hat,



Verordnungen

Die Mitglieder, die...  
erhalten...  
erhalten...  
erhalten...

Unsere Ruderer feiern

Der von unseren Mannheimer und Ludwigshafener Ruderern zur Zeit Urlaub hat, ist nämlich in Berlin, wo gerade die Mannheimer und Ludwigshafener Ruderer am Freitagmorgen ganz prachtvolle Siege errangen. Die dabei gebliebenen aber erlebten die Siege ihrer Kameraden am Radio mit und fanden sich ebenfalls in ihren Bootshäusern ein, um die herrlichen Siege ihrer Kameraden in Grünau in kameradschaftlichem Geist und Verbundenheit zu feiern.

Das Bootshaus des Ludwigshafener Rudervereins hatte eine feilische Illumination veranstaltet, und in den Wellen des Rheins hingelagert sich am Freitagabend die grünen und roten Kampfansichten in buntem Widerschein.

Der sich aber gerade unterwegs befand, oder sich irgendwie darum wußte, konnte Zeuge eines schönen Feuerwerks sein, das der Mannheimer Ruderklub vor seinem Bootshaus ausbrannte. Böller trachten durch den Abend, Raketen zischten zum sternbesäten Himmel empor und vernichteten in farbenfrohen Feuerschüben. Es war ein schönes Schauspiel, das der Klub konnte keine schönere Freude erleben, als diesen herrlichen Sieg auf der Regattastrecke in Grünau, den der Zweier ohne Steuermann in die ruhmreichen Farben des Klubs festsetzte.

Auch im Vereinshaus der „Amicitia“, die in diesem Jahre ihr 60jähriges Jubiläum feiert, schaute man bei kameradschaftlichem Beisammensein des stolzen Sieges des Vierers mit Steuermann, den die Renngemeinschaft Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ und der Ludwigshafener Ruderverein errang, wie überhaupt alle Ruderer Mannheims und Ludwigshafens im Kameradenkreise die stolzen Siege ihrer Sportfreunde feierten.

Jungbannzeltlager 1936

Infolge der schlechten Witterung findet das Jungbannzeltlager vom 19.—29. August 1936 statt. Anfahrt am Mittwoch, den 19. August 1936.

Riefenfahrmaschinen am Paradeplatz

Unsere Stadt hat sich in ihr Festkleid gewollt. Dazu lacht die Sonne vom Himmel, das ist für jeden eine rechte Freude ist. Wo alles so schön geschmückt ist, will natürlich auch der Paradeplatz nicht fehlen. Er, der inmitten der Stadt liegt, will einen besonders schönen Schmuck aufweisen. So waren am Samstagmorgen Arbeiter am Werk, die aus dem Rasen an der Plantenstraße tiefe Löcher aus gruben, in die tiefere Rasenmäcker gestellt wurden. Durch die Arbeit wurden diese Mäcker aufgerichtet, von denen nun die Farben des Dritten Reiches im Wind flattern und die Freude einer Stadt über die prächtigen Erfolge bei den Olympischen Spielen mitschunden.

Betriebskonzert

beim Verein Deutscher Delfabriken

Die Betriebskonzerte durch das Amt für Feiertage in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind in den letzten Wochen zu einer feststehenden Einrichtung geworden. Ziel Freude wurde in dieser Zeit schon verbreitet und gerne denken die Betriebsangehörigen der jeweils mit einem Konzert bedachten Betriebe an die schöne Unterbrechung der Arbeit. Am Samstagvormittag wurden die Betriebsangehörigen der „Delfabrik“ zum ersten Betriebskonzert zusammengerufen, das in einem würdig hergerichteten Arbeitsraum stattfand. 60 schaffende deutsche Volksgenossen lauschten aufmerksam den Klängen des Philharmonischen Orchesters und immer wieder dankte herzlicher Beifall den Musikern für ihr ausgezeichnetes Spiel, das die Umwelt verzaubert ließ.

Betriebsführer Direktor Diehl fand in einer Ansprache treffliche Worte des Dankes und gab den Gefühlen Ausdruck, die alle Zuhörer bewegten. Die Arbeit war in der Fabrik während des Konzertes unterbrochen worden und als dann die Feierstunde zu Ende war, gingen 400 Menschen mit neuen Kräften wieder an die Arbeit, mit neuen Kräften, die durch Freude geschaffen worden waren.

Eine ganze Woche lang „RdF“-Betrieb

Was die Reichsfestwoche in Mannheim bringt / RdF-Betrieb von Sonntag bis Sonntag / Das Programm

Ueber den Sinn und die Bedeutung der RdF-Reichsfestwoche, die für Mannheim um 14 Tage verlegt worden ist und die nun am heutigen Sonntag ihren Anfang nimmt, haben wir bereits ausführlich berichtet, so daß wir uns jetzt darauf beschränken können, die einzelnen Veranstaltungen zusammengefaßt zu nennen. Allein aus dieser Zusammenstellung geht deutlich hervor, daß umfangreiche Anstrengungen gemacht worden sind, und daß den Mannheimer Volksgenossen im Rahmen der RdF-Reichsfestwoche sehr viel geboten wird.

Mit einem großen Beben wird am heutigen Sonntag die RdF-Reichsfestwoche eingeleitet. Verschiedene Spielmannszüge marschieren von 7 Uhr ab durch die Straßen der Stadt, um mit ihrem Spiel darauf aufmerksam zu machen, daß es nun gilt, die ganze Aufmerksamkeit auf die RdF-Veranstaltungen zu lenken. Um 11.30 Uhr werden sich die Mannheimer auf verschiedenen Plätzen zur Flaggenparade und zum Standkonzert treffen. Durch die Vertikalen verschiedener Betriebe erfolgt pünktlich um 11.30 Uhr die Flaggenhissung

am Wasserturm, am Marktplatz, ferner am Marktplatz Redarshab und auf dem Platz vor der Vestalozzischule. Anschließend beginnen gleich die Standkonzerte und zwar spielt am Wasserturm die Kapelle der Städtischen Betriebe, auf dem Marktplatz die Kapelle der Firma Heinrich Lanz, auf dem Marktplatz Redarshab die Daimler-Benz-Kapelle und auf dem Platz vor der Vestalozzischule die VW-Kapelle. Außerdem wird auf dem Ulnertplatz in Redarshab die Kapelle der Rotorenwerke konzertieren.

Die Mannheimer werden eine Ehre darin haben, am Sonntagabend 18.15 Uhr dabei zu sein, wenn die in der Fräbe gedehnten Flaggen wieder eingeholt werden.

Märchenbühne und Kasperle

Am Sonntagmittag um 16 Uhr ist Treffpunkt im Friedrichspark zu der Veranstaltung „Mit RdF ins Märchenland“. Die Deutsche Märchenbühne wird auf dem im Freien aufgeschlagenen Podium ein Märchenbilderbuch zur Aufführung bringen. Ein Kinderballer ist auch dabei und schließlich hat noch der Kasperle seine Mitwirkung zugelegt, so daß also die Kinder und auch die Großen allerlei Überraschungen erleben und bestimmt genutzte Stunden verbringen werden.

Planetariumsabend am Mittwoch

„Mit RdF in die Welt“ ist die Veranstaltung, die am Mittwoch im Planetarium die RdF-Reichsfestwoche fortführt. Ein Teilnehmer an einer RdF-Fahrt ins Allgäu wird an Hand von Lichtbildern aus eigenem Erleben heraus über all das sprechen, was eine RdF-Reise zu vermitteln vermag. Zur Ergänzung dieses Lichtbildervortrages laufen noch drei USA-Kulturfilme und zwar „Was uns die Star raucht“, „Danzfahrt“ und „Volsdam“.

Mit RdF zum Sommerfest

Am Samstag, 22. August, findet im Friedrichspark die Hauptveranstaltung unter dem Motto: „Mit RdF zum Sommerfest“ statt, die in zwei Teile gegliedert ist. Der erste Teil wird im Freien durchgeführt, wobei verschiedene Teilnehmer aus RdF-Kursen vorführen, in welcher Weise in den RdF-Sportkursen der Körper gestählt und geschmeidig gehalten wird. Musikalische Darbietungen zwischen den sportlichen Vorführungen sichern einen kurzweiligen Abend. Wenn man später in den Saal übersiedelt, haben dort die Besucher Gelegenheit, unter den Klängen der Kapelle Jodel zu tanzen. In den Tanzpausen sind allerlei Überraschungen auf der Bühne vorgesehen, die allein den Besuch der Veranstaltung lohnen.

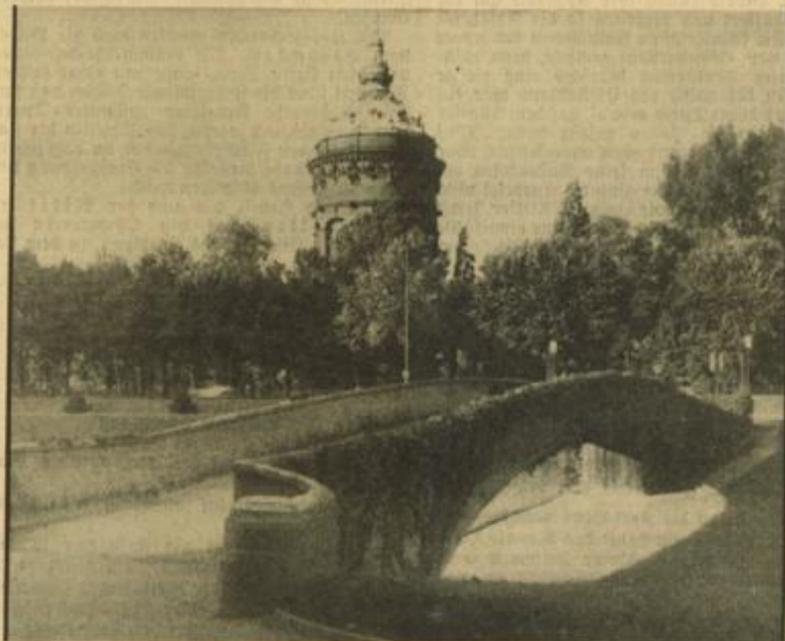
Offenes Singen

Der diesem Samstag folgende Sonntag, also der 23. August, bringt wiederum um 11.30 Uhr auf den gleichen Plätzen wie am vorausgegangenen Sonntag die Flaggenhissung. Auf dem Marktplatz und auf dem Marktplatz Redarshab vereinigen sich die Mannheimer zu einem offenen Singen, das von den Werkstätten geleitet wird, die die Singmannschaften stellen. Zur gleichen Stunde findet am Wasserturm ein großes Standkonzert der vereinigten Werkstätten von VW, Rotorenwerke, Städtische Betriebe und Zellstofffabrik statt. Die Flaggenhissung ist dann wieder um 18.15 Uhr.

Mit RdF zu Tanz, Sport und Spiel

Im Friedrichspark findet am gleichen Sonntagmittag die letzte Veranstaltung im Rahmen der Reichsfestwoche statt. In bunter Folge werden bei dieser Veranstaltung „Mit RdF zu Tanz, Sport und Spiel“ Vorführungen durch Teilnehmer von RdF-Sportkursen, fröhliche Gymnastik und dergleichen mehr gezeigt. Dazwischen gibt es musikalische und andere Unterhaltung, so daß auch hier unbedingt Kurzweil gewährleistet ist.

Nach Tagen der Freude und der frohen Stunden wird die RdF-Reichsfestwoche auch freudig ausklingen. Am Abend des 23. August treffen sich die Mannheimer in allen Gaststätten zu einem frohen Abschluß. Vielfach wird Konzert dazu beitragen, die feierliche Stimmung weiter zu heben.



Blick von der Kunsthalle auf das Wahrzeichen Mannheims. Anm.: Imhoff. Beinahe täglich besuchen ausländische Gäste unsere Stadt, deren Sehenswürdigkeiten ihnen von geschulten Führern gezeigt werden.

50 Bulgaren besuchen unsere Stadt

Herzlicher Empfang am Hauptbahnhof / Besichtigung der Sehenswürdigkeiten

Von den Olympischen Spielen in Berlin kommend, trafen auf einer Deutschlandreise 50 Bulgaren in Mannheim ein, wo sie lediglich zur Einnahme des Mittagessens verweilen wollten. Auf die Schönheit der Stadt aufmerksam gemacht, entschlossen sie sich, den Aufenthalt auszuweiden und dafür den für Heidelberg vorgesehenen Besuch etwas zu kürzen.

Außerordentlich überrascht waren die Bulgaren, die eine Gesellschaftsfahrt unternahmen, als sie beim Verlassen des Schnellzuges im Mannheimer Hauptbahnhof durch einen Vertreter des Verkehrsvereins begrüßt wurden, wobei man sie unter Hinweis auf die alte Freundschaft bat, sich in Mannheim wohlfühlen und ihre Wünsche zu äußern. Die Bulgaren, unter denen sich bekannte Mediziner, Architekten, Juristen und auch der Sohn des bulgarischen Finanzministers befanden, erfrischten sich kurz im Hotel und besichtigten anschließend die Kunsthalle. Inzwischen waren, wie feinerzeit bei dem Besuch der französischen Reisegeellschaft, die Wasserfontäne am Friedrichsplatz in Betrieb gesetzt worden, so daß die Schönheiten dieses herrlichen Platzes voll und ganz hervortraten.

Während des Mittagessens hatten die Bulgaren nur ein Gesprächsthema: — die ihnen zu teil gewordene herzliche Aufnahme in Mannheim und die bis jetzt gesehenen Schönheiten dieser Stadt. Der Reiseführer Dimitri Jochoff, der früher längere Jahre in Deutschland weilte, beherrschte die deutsche Sprache vollkommen. Am Nachmittag besichtigte die Reisegeellschaft unter fachkundiger Führung zunächst das Schloß

und das Schloßmuseum, um anschließend sich in das Planetarium zu begeben, wo sie die Vorführung des Sternprojektor besichtigten. Die Freude der Gäste steigerte sich aber noch, als anschließend der Film von der lebendigen Stadt Mannheim gezeigt wurde, der die schon gewonnenen Eindrücke über die Stadt bestens rundete. Nach einem kurzen Spaziergang durch Parkanlagen ging es zum Hotel zurück. Als die Bulgaren sich in der Abendstunde am Hauptbahnhof von ihren Mannheimer Führern verabschiedeten, stellten sie mit Nachdruck fest, daß sie während ihrer Deutschlandreise noch in keiner Stadt so empfangen wurden, wie gerade in Mannheim. Was sie alle bewegte, fand Niederschlag in den Worten, die der Reiseleiter Jochoff auf einer Karte niederschrieb und bei der Abfahrt unter dem Beifall seiner Landsleute übergab:

„Mannheim ist für uns Bulgarengruppe von 50 Personen eine mehr als angenehme Ueberraschung gewesen und wir werden an den herzlichen Empfang immer gerne denken. — Immer willkommen in Bulgaren. Dankend Dimitri Jochoff.“

Die Bulgaren haben Mannheim wieder verlassen. Schon sind weitere Ausländer eingetroffen: eine kleinere Gruppe Engländer, die in der gleichen aufmerksamen Art im Laufe des Samstags durch Mannheim geführt wurden. In den nächsten Tagen erwartet man noch weitere Gäste, so daß also Mannheim aus seinen Repräsentationspflichten nicht herauskommt.



Henko macht's für 13 Pfennig!

für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Henkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschhilfe für 13 Pfg.

# Sepp Allgeier, Kameramann und Sportler

Sum Film „Jugend der Welt“ / Ein Gespräch mit dem berühmten Kameramann

Kurz vor seiner Abreise nach Kanada, wohin den berühmten Kameramann ein neuer Filmauftrag gerufen hat, hatten wir Gelegenheit, uns mit Sepp Allgeier, dem infolge seiner vielen künstlerischen Filmaufnahmen in den Kulturkreisen berühmten Operateur, über seine Arbeit an dem Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch „Jugend der Welt“ zu unterhalten.

„Das Drehen dieses Films“ — erzählte Allgeier — „hat an die Mitarbeiter ebenso große Anforderungen gestellt wie die Bergfilme, die ich früher mit Leni Riefenstahl, Dr. Franz Trenter, Rist und anderen Freunden des Hochgebirgswinters aufgenommen habe. Besondere Schwierigkeiten entstanden diesmal hauptsächlich dadurch, daß die Leistungen der Olympia-Kämpfer im Augenblick, wo sie vollbracht wurden, gefilmt werden mußten, ohne daß man sie etwa wiederholen lassen konnte oder die Möglichkeit hatte, auf Beleuchtung, Geräusche, Hintergrundeffekte und andere sonst sorgfältig vorher überlegte Dinge Rücksicht zu nehmen. Ein oft blitzartiges Erfassen der Situation gehörte dazu, die Bilder für diesen Film einzufangen, und gerade darin hatten die hier verpflichteten Kameraleute, — Erik Frenz, Trsch, Zavorstki, Schulze und Wernig arbeiteten mit mir zusammen — als erfahrene Freilichtoperateure ihren Kollegen aus den Ateliers gegenüber einen gewissen Vorsprung. Die meisten von uns hatten eine lange sportliche Schulung hinter sich, wodurch uns das Erkennen der wichtigen und dabei bildwirksamen Kampfsphasen wesentlich erleichtert wurde.“

### Die sportliche Laufbahn Allgeiers

Ueber seine sportliche Laufbahn befragt, berichtete Allgeier, daß er ein passionierter Skiläufer sei, wozu ihm die schönen Berge seiner Heimat ja prächtige Gelegenheiten bieten. Zweimal hat er die Schwarzwaldbewerkschaft erobert, und an derselben Stelle, an der er die Kämpfe der Olympiasportler im Film festhielt, hat er 1922 bei den deutschen Kampfsportspielen den zweiten Preis im Skispringen gewonnen. Viele seiner früheren aktiven Konkurrenten hat er jetzt in Garmisch wieder getroffen. So konnte er die Meistab, einem seiner schärfsten Gegner bei der Schwarzwaldbewerkschaft, nun als einem der Führer der norwegischen Mannschaft friedlich die Hand schütteln, und der Leiter der Italiener, der Norweger Kjellberg, kennt Allgeier noch von dessen Nordlandreisen und Skisportlichen Kämpfen. Die japanische Olympiamannschaft, die zwar nur seine Filme gesehen hatte, davon aber begeistert war, ehrte Allgeier

in Garmisch durch eine mit der Unterschrift aller Teilnehmer versehene ... Flasche Reischwein.

### Wo es am schwierigsten war ...

Bei all seiner Sportbegeisterung gehört Allgeiers Liebe doch in erster Linie dem Film. Mit leuchtenden Augen erzählt er von den eifolgreichen Tricks, die von den Sportfilmleuten angewandt wurden, um neuartige und wirklichkeitsgetreue Bilder von den olympischen Winterspielen zu gewinnen. So sprangen die Operateure mit auf der Brust festgeschalteter Kamera selbst die große Sprungschanze herunter, um den Einbruch eines solchen Vogelstreiches festzuhalten, andere hatten ihre Apparate auf die Skier montiert und begleiteten so die Abfahrtsläufer. Die schwierigsten Aufnahmen hat jedoch Allgeier vom Eiskunstlauf gemacht, denn während dieser Konkurrenz herrschte eine riesige Kälte. In der Mitte des Eiskunstlaufstadions war ein acht Meter hoher Turm gebaut, auf dem Allgeier mit der Kamera Posten gefaßt hatte. Fünf Stunden hat er es dort oben ausgehalten, ohne sich zu rühren, bis ihm seine Aufnahmen gelungen waren. Auch hier ging die Kurbel nicht so einfach vonstatten wie etwa im Atelier, selbst das schon vorkochte in die Maschine eingefüllte Kälteöl war eingefroren, und so arbeitete der

Apparat zeitweilig nur mit der Hälfte der notwendigen Bildzahl. Vor jeder Einstellung mußten etwa 20 Meter Film ununterbrochen laufen, ehe die richtige Tourenzahl erreicht war. Trotzdem glückten Aufnahmen mit langer Brennweite, die die Kämpfe der Schnellläufer auf der ganzen Strecke ohne Unterbrechung festhielten und alle Positionsveränderungen dokumentarisch aufzeigten.

### Ein Lauf im Eiltempo

Allgeier berichtete auch von den filmischen Schwierigkeiten des 50-Kilometer-Langlaufes. Die Strecke verlief in einem großen Oval. Nachdem die Kameraleute an einer Stelle gebreht hatten, packten sie ihre schweren Stativ- und Apparate und liefen, indem sie ein gutes Stück Weg abschritten, — wobei sie allerdings einen Höhenunterschied von 300 Meter zu überwinden hatten — im Eiltempo an eine andere Stelle, wo sie das Rennen eben wieder fortsetzen konnten.

Biel Kopfzerbrechen machten auch die Bilder vom Eiskocher. Die Summischeibe, dieses verteilte kleine Ding, fauchte mit einer solchen Frigidität über die spiegelblanke Fläche, daß nur das blitzschnelle Reagieren geschulter Sportnerben es möglich machte, das Objektiv der Kamera auf einen Fleck einzustellen, an dem sich in nächster Sekunde vielleicht die Entscheidung des ganzen Treffens abspielen würde.

Allerhand Arbeit hat auch der Militär-Patrouillenlauf den Operateuren gemacht. Am Eingang des Stadions, in dem sich

benanntlich das Ziel befand, war eine Fahrbahn gebaut worden, auf der die Kamera neben den eintommenden Sportlern herrollte. Nachdem die ersten Aufnahmen gedreht worden waren, mußte mit einer Handkamera die Begrüßung der Sieger fotografiert werden, die sich etwa 100 Meter weiter abspielte. Dann aber blieb es im Dauerlauf zurück zur Fahrbahn, denn schon tauchten die nächsten Ankömmlinge auf, die auch gefilmt werden mußten.

### Sein schönstes Filmerlebnis

So haben die Wochen der olympischen Wettkämpfe in Garmisch auch den Filmleuten Anstrengungen gebracht, die weit aus dem üblichen Rahmen herausfielen. Aber man braucht nur das strahlende Gesicht Sepp Allgeiers anschauen, wenn er von diesen Ereignissen berichtet. Dann weiß man, daß diese Zeit zu seinen schönsten Filmerlebnissen gehört.

### Sonntagsdienst Mannheimer Apotheken

- Apothete am Wasserturm, P. 7, 17, Tel. 283 83.
- Brüder-Apothete, U. L. 10, Telefon 227 97.
- Fortuna-Apothete, Kronprinzenstraße, Tel. 283 11.
- Hof-Apothete, C. L. 4, Telefon 287 68, Reppierstraße 41, Tel. 44 167, Zuhlen-Apothete, Zuhlenring 23, Tel. 228 07, Reppier-Apothete, Langstraße 41, Telefon 527 26.
- Jahrgänge: Dr. Baumann, L. 12, 17, Telefon 277 02.
- Dentisten: Heinz Edoma, L. 13, 7, Telefon 239 62.
- Heilpraktiker: August Köhler, P. 4, 13, Telefon 212 08.

### Daten für den 16. August 1938

- 1604 Der Feldherr Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar in Weimar geb. (gest. 1639).
- 1717 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Belgrad.
- 1743 Der Chemiker Laurent Lavoisier in Paris geb. (gest. 1794).
- 1810 Gründung der Universität Berlin.
- 1832 Der Philosoph Wilhelm Wundt in Reibitzau geb. (gest. 1920).
- 1870 Deutscher Sieg bei Bionville—Marx la Tour.
- 1872 Der Rusiker Siegmund von Hausegger in Graz geboren.

**Ludwigshafen**  
aus unserer Schwesterstadt

Tod im Zugabteil  
Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Samstag, 13. August, gegen 7.30 Uhr wurde zwischen Mannheim und Göbheim-Dreien im Personenzug 702 Grünstadt — Kaiserslautern der Landwirt Andreas K o h l I. aus Sausenheim tot aufgefunden. Vermutlich erlitt Kohl einen Schlaganfall.

## Die neue Kraftfahrzeug-Meisterschule

Errichtung im Laufe des Oktober / Die Aufnahmebedingungen

Das Amtsblatt des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts gibt bekannt: Angekliebert an die Carl-Benz-Gewerbeschule in Mannheim wird im Laufe des Monats Oktober dieses Jahres — näherer Zeitpunkt wird noch bestimmt — eine „Meisterschule für das Kraftfahrzeughandwerk“ als höhere Gewerbeschule im Sinne des § 7 der Verordnung die Einrichtung von Fachschulen vom 18. April 1935 errichtet.  
In der Meisterschule für das Kraftfahrzeughandwerk soll den Besetzen des Kraftfahrzeughandwerks mit Werstättenpraxis eine über den Rahmen der Gewerbeschule hinausgehende Fortbildung vermittelt werden mit dem Ziel, die Unterrichtsteilnehmer in einem Lehrgang von mindestens zwei Halbjahren mit einem Wochenunterricht von insgesamt 45 Stunden (24 Stunden theoretischen und 21 Stunden Werstättenunterricht) für die Ablegung der Meisterprüfung

in fachlicher und Charakterbildender Hinsicht vorzubereiten.  
Die Schulung findet vorläufig jeweils im Winterhalbjahr statt.  
Voraussetzungen für die Aufnahme in die Anstalt sind: 1. Vollendetes 20. Lebensjahr, 2. erfolgreicher Besuch einer dreijährigen Gewerbeschule oder Ablegung einer Aufnahmeprüfung, aus der sich eine gleichwertige Vorbildung ergibt, 3. mindestens fünfjährige Werkstattp Praxis, davon wenigstens dreijährige ordnungsgemäße Lehrzeit, 4. bestandene Gesellenprüfung, 5. Nachweis der artischen Abstammung, 6. Nachweis guter Führung (Unbedenklichkeitszeugnis) und Nachweis nationaler Zuverlässigkeit, 7. Gesundheitszeugnis. Das Schulgeld für den Besuch der Meisterschule wird auf 80.— RM für ein Halbjahr festgesetzt. Gesuche um Aufnahme in die Meisterschule für das Kraftfahrzeughandwerk sind an die Direktion der Carl-Benz-Gewerbeschule in Mannheim zu richten.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
**BENSEL & CO. BANK**  
Annahme von Spargeldern  
Kapitalanlagen  
Vermögensverwaltung  
Vermietung von Schrankfächern  
Devisen- und Außenhandelsberatung  
O 7, 17 - Mannheim - O 7, 17  
Fernsprecher 23051/52 und 23056

**Der verlorene Klang**  
Eines Selbstenbauers Glück und Not. Roman von Johannes Schupp. Umfang 348 Seiten in Leinen RM. 3,75. Das Buch verdient seines kunstgeschichtlichen und kulturpolitischen Hintergrunds wegen, daß es von unserer Zeit ernst genommen wird. Ein Stück alter Kultur wird lebendig, in dem das Paradies der Arbeit noch die Geltung hatte, das unsere Gegenwart wiederzugewinnen sich mit mächtigem Flügel schlag anschickt. Erschienen im Zentralverlag der NSDAP, Sez. Ober-Nachf., München. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.  
Erschließlich in der  
**Börschen Buchhandlung**

Heiratsvermittlungen  
Wollen Sie heiraten?  
dann durch die zeitgemäße Ehenabholung!  
Frau H. Glöckmann  
Mannheim Heirats-Lenz-Strasse 13  
Fernsprecher 488 88  
Photo-Rettig 5 1, 7  
empfiehlt sich für alle in das photograph. Fach einschlagenden Arbeiten.  
Säuwierungen  
entfernt unter Garantie (5745R)  
Röntgen  
Mannheim P. 4, 13  
Für den Neubau und die neue Wohnung  
Tapeten  
Linoleum  
Teppiche  
von  
M. & H. Schüreck  
F 2, 9 am Markt  
Geschäfte  
Postleichen, Yorklässe usw.  
Gute Bäckerei  
mit groß. Umsatz im Endzentrum in verlaufener Anzahl 30 000 K. höheres durch:  
J. Jilles,  
Auen- u. Sporth.-Geschäft, Georgstr. 17  
S. 1. Tel. 208 76.

## Kann er die Kugel nicht weiter stoßen?



Kragen fort, Straßenkleider herunter, den Körper freigemacht und Sportschuhe angezogen: dann kommt er ganz bestimmt weiter. Das weiß jedes Kind.  
Nicht anders im Lebenskampf. Auch hier kommen wir meist weiter, wenn wir unbeschwert und unbehindert sind; wenn uns weder die Furcht, das mühsam Erworbene zu verlieren, beengt, noch uns die Vorstellung behindert, leichtsinnig zu viel zu wagen. Darum machen Sie sich Kopf, Arme und Rücken frei: versichern Sie sich!  
Nach den allgemein für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen „allein auf sich selbst gestellt“, ohne staatliche Hilfe oder Vorechte, erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmen das Vertrauen ihrer Kundenschaft nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahrhundert für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.

Die Po  
Fehrbildlich fest  
hohls wurde  
solen wohnender  
des Bezirksgefäng  
im neue Fahrrad  
der jugendlich werd  
Aber den Durch  
Lundag kürzte ein  
zu betrunkenen J  
sch, mehrmals zu  
zu wählen, wurde  
auch verbracht.  
Der Nuchterere  
genen Unfalls ge  
zur Anzeig  
in betrunkenem  
in der Altstadt je  
Zündungsgegenst  
in den Rostzeit  
An Freitag nur  
bei Freitag hat si  
minier, bei dem  
Zuständen entstan  
145 Beredschänd  
wider 145 Verles  
nachung der Be  
zu gebührensich  
Lichtwege wegen so  
werden.  
Nu „AdF“  
Im Hinblick auf  
hundertunde Erst  
sa und seine  
Kraft durch Freu  
den bis auf we  
trauf aufmerksam  
beizubehalten  
wenig nach zur  
beh verweisen sei  
amin: Dienstag,  
„AdF“-Geschäftsf  
Küßlich einschlic  
Goldene Hochzeit  
begeleit konnte  
mit seiner Ehefrau  
dem Jubelpaar un  
M  
Sonnt  
Bauerheim: 16 Uhr  
Liedern und S  
zu Stempelreife  
zu Zülfelder Weic  
leben — Weiblich  
— Sachaus und  
nach Ringwint  
Liedern und  
und, Abendzeit  
Kugeln: 9—20 Uhr  
Jahresanheften: 7—  
Lied.  
Kontemplative Bild  
Kontemplation  
Kontemplation  
Kontemplation: 20 Uhr  
Lied: Palasthotel, 24  
Lied.



# Reisefieber in der Urlaubszeit

## Von unentschlossenen Urlaubern, quälenden Frägern und geplagten Menschen

Mitten in der Reisezeit stehen wir immer noch, und mehr oder weniger hat uns alle das Reisefieber gepackt. Tausend Wünsche werden nach Lustschlössern gebaut und überflüssig sind wir, wenn nur ein Teil unserer Pläne in Erfüllung geht. Wohl selten ist der Mensch so unentschlossen, wie gerade in der Reisezeit. Wenn man schon der Großstadt entfliehen kann und für einige Tage der Alltagsarbeit entgehen darf, dann möchte man doch gar zu gerne diese Tage der Freiheit so ausnützen, daß sie neue Kraft für weitere Arbeit geben, daß man sie bis zur Reize austoben und möglichst viel erleben kann.

Gerade weil es schwer ist, immer das Richtige zu finden, daher kommt unser Reisefieber. Am liebsten möchte man ja zur gleichen Zeit im Hochgebirge und an der See weilen, möchte gleichzeitig keine Rude haben und doch möglichst viel sehen...

### RdF — ein Mittel gegen Urlaubsfieber

Seit fast drei Jahren haben wir Deutsche ein ganz prächtiges Mittel gegen das Urlaubsfieber: die RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Wir besitzen den Plan der RdF-Fahrten und brauchen nicht viel mehr zu tun, als uns anzumelden. Alles andere besorgt die treffliche Organisation der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Nur das eine brauchen wir zu wissen, ob wir in die Berge oder an die See wollen. Wenn sich dann einige Tage vor Beginn der Fahrt das Reisefieber einstellt, dann ist das weiter nicht schlimm, denn es ist ja nur die Vorfreude, die uns so unruhig werden läßt. Aufgeregt können wir aber nicht werden, weil uns die alltäglichen Reiseforgen und die oft den Urlaub verbitternden Kleinigkeiten durch RdF abgenommen sind.

### Unentschlossene Urlauber

Nicht alle Volksgenossen können mit RdF fahren, denn man will ja in erster Linie denen eine Ferienreise ermöglichen, deren Mittel beschränkt sind und die es sich ohne RdF nicht erlauben könnten, die deutsche Heimat kennen zu lernen. Wenn die Einzelreisenden etwas härter vom Reisefieber gepackt werden, dann ist das durchaus verständlich, denn sie müssen ja ihre Urlaubsbreite unbedingt bis ins einzelne vorbereiten. Diese Vorbereitung wäre aber lange nicht so schlimm, wenn die Unentschlossenheit nicht wäre, mit der die Urlauber an die Sache herangehen.

Man braucht sich nur einmal einige Stunden im Reisebüro aufzuhalten, um zuzubeden, mit welchen Anliegen die Ferientreisenden kom-

men. Nur wenige Volksgenossen sind es, die bereits wissen, in welcher Gegend sie ihre Ferien verbringen wollen, wenn sie in das Reisebüro kommen, um dort Prospekte einzufordern. Die meisten beginnen ihre Rede mit dem Satz „Ich möchte in Urlaub fahren. Geben Sie mir einige Prospekte.“ Meistens sind diese Leute noch sehr erkrankt, wenn man ihrem Verlangen nicht ohne weiteres nachkommen kann, denn der Beamte am Schalter des Reisebüros muß zum mindesten wissen, über welche Gegend die Prospekte gewünscht werden.

Vielfach verlangen die Reiselustigen dann Prospekte aus verschiedenen Gegenden und erst wenn sie erfahren, daß sie für die einzelnen Prospekte eine Schutzgebühr zahlen müssen, dann sind sie in der Lage, ihr Reiseziel enger zu umreißen.

Die Prospektenschutzgebühr für Reiseprospekte wurde vor einigen Jahren allgemein eingeführt, da man mit den unentschlossenen Ferientreisenden die ältesten Erfahrungen gemacht hat. Die meist sehr teuren Prospekte wurden erst nutzlos eingefordert und dann achlos weggeworfen. Dieser Vergeßlichkeit wehrt man in leicht löblicher Weise durch die Prospektenschutzgebühr, die zugleich eine ausgezeichnete Erziehungsmahnahme ist, da durch die Erhebung von fünf oder zehn Pfennigen die Interessenten dazu erzo-gen werden, sich frühzeitig auf ein Reiseziel zu konzentrieren.

### Quälende Fräger

Es braucht eigentlich nicht besonders betont zu werden, daß die unentschlossenen Urlauber auch quälende Fräger sind. Sie wollen meist mehr wissen, als ein Heer Reisebürobeamter und Auskunftsmänner zu beantworten vermögen. Am schlimmsten sind diejenigen, die alles ein paarmal fragen, und verschiedene Auskunftstellen in Anspruch nehmen, ehe sie davon überzeugt sind, daß die ihnen zuerst gegebene Auskunft in Ordnung geht. Zuerst laufen sie ins Reisebüro, dann gehen sie zu dem Auskunftsbureau der Reichsbahn im Hauptbahnhof und dann wird nochmals im Auskunftsbüro der Reichsbahn Nachfrage gehalten. Ueberhaupt ist der Auskunftsbureau im Hauptbahnhof ein außerordentlich geplagter Mensch. Seine Pflanze mit dem gelben Band läßt ihn weißlich erkennen und gerade jetzt in der Reisezeit scheint dieser Mann die wissensdürstigen Reisenden wie das Licht die Motten anzuziehen.

Was von solch einem Auskunftsbureau alles verlangt wird, darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Für die ankommenden Reisenden sollte er ein perfekter Stadtführer und



Ein vielgeplagter Mann  
Der Auskunftsbureau im Hauptbahnhof wird mit allen möglichen und unmöglichen Fragen bestürmt — aber geduldig und stets lebenswürdig erfüllt er seine Pflicht.

möglichst noch ein Heilseker sein. Da wollen die Fremden wissen, wann die letzte Strassenbahn verkehrt, ob in diesem oder jenem Hotel die Betten auch gut gelebert sind, ob man sich ohne zu erkälten, im Regen baden kann und wieviel Grad das Wasser hat, zu welchen Zeiten die Museen zu besichtigen sind, welche Ausflüge in der Umgebung Rannheim's empfohlen werden könnten, wo man den besten Wein trinkt... Genau so schlimm sind aber die ab-fahrenden Reisenden.

Sie wollen wissen, wie oft sie umsteigen müssen, ob der Zug auch Nichttrauerabteile hat, ob sie besser im ersten oder im letzten Wagen einsteigen sollen, ob man pünktlich an das Ziel

komme... Zu diesen ausgefallenen Fragen kommen natürlich die regulären Wünsche, soweit sie sich um Abfahrtszeiten, Einweise auf Bahnsteige usw. beziehen und die meist ohne weiteres erfüllt werden können. Jedenfalls ist der Auskunftsbureau im Hauptbahnhof besonders jetzt in der Reisezeit eine vielgeplagte Person. Viel Geduld und Nachsicht gehören dazu, um die Reisenden so zu bedienen, daß sie in jeder Beziehung zufriedengestellt sind — auch wenn es nicht immer möglich ist, auf eine ausgefallene Frage eine befriedigende Antwort zu geben.

### Sonderwünsche am laufenden Band

Natürlich geht es nicht ohne Sonderwünsche, von denen der Antragsteller in jedem Falle erwartet, daß man sie reiflich erfüllt. Da kommen Schlafwagenreisende, die ein Bett wünschen, das nicht über der Achse liegt — die aus Über-glauben ein Bett mit einer bestimmten Nummer verlangen —, die sich weigern, in einem Oberden oder in einem Unterden zu schlafen. Soweit es sich ermöglichen läßt, werden kühn-verständlich die gedankten Wünsche befreit und wenn es nicht geht — dann muß man eben sehen, wie man den Reisenden zufrieden-stellt.

Am besten haben sich die Lustreisenden an die Verhältnisse gewöhnt und es ist interessant festzustellen, daß diese am allerwenigsten An-sprüche stellen. Nur die Reulinge haben ihre Sonderwünsche und es ist auch schon vorgekom-men, daß ein Flugstein mit dem Windwand ge-löst wurde, daß der Flug nur angetreten wurde, wenn schönes und ruhiges Wetter herrsche!

### In letzter Minute ...

In der Reisezeit läßt es sich nicht vermeiden, daß man im Reisebüro und an den Schaltern abendstunden warten muß, wenn man Auskunft wünscht, Prospekte verlangt oder Fahrkarten ist. Jeder möchte natürlich so rasch wie möglich abgefertigt werden und jeder ist erboh, wenn er sich unter die Wartenden einreihen muß. Dabei könnte jeder sehr viel zur rascheren Ab-fertigung beitragen, wenn er mit festen Wän-schen an den Schalter herantreten und wenn er vor allem keine Karten frühzeitig befreit würde. Am meisten werden heute Urlaubs-karten verlangt, die fast durchweg ausgefritzt werden müssen. Bei Vordbestellungen ist aber nur halb so schlimm!

Auch bei der Bestellung von Fahrkarten solle man nichts Unmögliches verlangen. So groß ist nicht, wie es tatsächlich dieser Lage vorge-stellt ist, daß man eine Urlaubskarte nach Wis-sen und Hamburg nach Rannheim zurückfahren möchte. Umwege sind bei entsprechender Be-zahlung bei Urlaubskarten selbstverständlich mög-lich; nur daß der Umweg nicht mehr wie die Hälfte der Strecke zur Zielstation betragen.

Das Reisefieber ist jetzt auf dem Höhepunkt. Schon kommen die Ferientreisenden in größerer Zahl wieder aus dem Urlaub zurück — andere haben noch das große Erlebnis des Urlaubs vor sich... Die einen jahren schon von ihren Erinnerungen — die anderen werden sie erst in sich aufzureden...



In die Einsamkeit der Berge - an die lockende See - das ist hier die große Frage... Die Auskunftsbureau im Verkehrsbüro müssen nicht nur gute Nerven haben, sondern auch freundliche und verständnisvolle Berater sein.

### Fragen

Inschau über  
Kochgeschichtliche  
Doppelkondensaten  
langen erlangt  
kann eventuell  
Süßholz das Td  
die sich am gvo  
Doppelkondensa  
K. H. Was wele  
„Wald“ und „Ju  
part: Das „S  
manchmal über  
Vermögens un  
Lippen nicht me  
überflüssig.  
J. G. Wann von  
Nacht? — W n t  
bruar 1936 einen  
prinzipialen Wied  
rücken.  
K. H. M. der A  
und nicht aber wa  
Nag der im Reize  
für das Doppelk  
und nicht gemerb  
K. H. 100. Klein  
Eisenbahn. Wo  
Tabelle zu befor  
zurückgehend, Wann  
hin.  
K. T. Wann ist  
nd der Räder?  
ntklärung richtig?  
bei Nach kann jed  
das Wasserleitend  
Die Räderfeuer r  
habe und für das

### Sandherr und ...

K. H. Ein Unter  
für eine Schuß  
im Januar dieses  
Schwanz im Telem  
mit dem sich h  
late ist den Wan  
ber noch Verfall  
der Unternehm  
dann er die Schu  
Büch von 14 Tagen  
— W n o r t :  
Dies Unternehm  
den Widen der W  
Neben, in mit dem  
Die geschäftig den  
langt haben, daß  
Sicher Soche entlan  
Nigung des Hohen  
im Verlauf noch  
1936. Was  
zu (nach der Unt  
zu, die Schuß zu  
Vollständige Anprü

### Arbeitsrecht un...

H. M. 32. Nr. 2  
schwierig ist der  
vorteil: Wohl  
aus Rührge-der  
K. H. 100. J  
werden und von  
Sich Kaufmann  
zu eine Kaufmann  
behalten und gef  
für allen den Wan  
und ausgestellt, w  
Nutzung gemacht  
Nutzung der S  
ber der Fahr- und  
fahren.  
K. H. 100. Woran  
Kritik dieses Jah  
nach ihnen Gef  
Luz müssen die bei

### Schlagdinger

K. H. Welche W  
Schulden auf —  
Nicht können alle  
minier holsteine  
im Jahre, daß d  
lokale Beschäftig  
in übermäßig be  
bei möglich, kom  
son. Durch verein  
löhnt die Traglast  
K. H. Können Do  
wenig? — W n t  
bei die Doppelk  
in Gegenlag zu  
Stuhl, können d  
K. H. Welche W  
die Holzwaren un  
nehmen zur Fern  
leben werden könn  
wenn mit einiger  
und sehr viele Lar  
Fähigkeit eine er  
ung bei veränd  
ungeschickten Holz  
bei von ihnen ber  
und diesem Ort  
das bereits im Be  
der. Solche Wahn  
enig. Die Tränkn  
den Witten, von  
möglichst seinen  
ber gegeben ist, daß  
nur der Oberfläch  
Nichtigkeit erreicht  
ung sollte durch das  
ber unter Abdrück  
mit etwa acht Stun  
in 10 Grad Celsius  
und durch die  
Temperatur von ca.  
oben erwähnt wurde  
von dem wirtschaf  
ist eine ernste  
Nicht. Das oder ist  
wachsen. In der  
nicht so dicht, daß  
erhalten damit ger  
nehmen Sommer  
in die Farbe bis  
dell ist. Wenn den

### Nach...

Frage und Antworten

Inschau über dies und das

Frage 1. Ich habe mehrere hundert gedruckte...

Frage 2. Was werden Gerichte tun für die Worte...

Frage 3. Wann wurde das Vierjahresprogramm...

Frage 4. Ist der Kopf des Katers im Doppeladler...

Frage 5. Mein Sohn ist schon längere Zeit in der...

Frage 6. Wann ist der nächste Kautschuktermin...

Sahner und Mieser

Frage 7. Ein Untermieter gab mir im Dezember...

Arbeitsrecht und berufliche Fragen

Frage 8. Ist der Mannheimer Urlandschutz...

Frage 9. Ich beschuldige mich selbständig...

Frage 10. Woran liegt es, daß mein Sohn...

Selbstschädlinge

Frage 11. Welchen Schaden richten die Holzwespen...

Frage 12. Können Holzwespen den Menschen gefährlich...

Frage 13. Welche Abwehrmaßnahmen kann man gegen...

Frage 14. Wieviel Schaden erleidet, wenn es...

Frage 15. Ist die Sache erledigt, wenn es...

Erbangelegenheiten

Frage 16. Hat ein selbstgeschriebenes Testament...

Schenkungen und ihre Hintergründe

Von unserem juristischen Mitarbeiter Gerichtsassessor a. D. Romberg, Berlin

Geschenke gehören meistens zu den erfreulichen...

Besonders für unter dem Begriff „Schenkung“...

Scharf zu unterscheiden — und das ist für

das tägliche Leben sehr wichtig — ist die...

Von besonderer praktischer Bedeutung ist...

Für einen Schaden, der durch Fehlerhaftigkeit...

Das Gesetz kennt auch ein Rückforderungsrecht...

Was Geschenke gilt übrigens nur für Schenkungen...

bringt, gefälligst oder sonstige mitzubringen...

Frage 17. Ich habe ein Schreiben erhalten...

Familienfragen

Frage 18. Soll ein mittlerer Justizbeamter...

Frage 19. Muss ein Mann für sein Verfehlen...

Kulturelles — Geschichtliches

Frage 20. Wohin kann ich ein Schriftstück...

Frage 21. Wie erlaube ich am besten...

Frage 22. Was ist ein echter Sangfelder...

Ahnentafel

Frage 23. Wie sind die Ahnenschriften...

Rund um Versicherungen

Frage 24. Dreiw. Ansa. Hat es für einen...

Frage 25. Ich bin seit 1928 durch den...

Das leibige Geld

Frage 26. Rächtenlebe. Ich lieb im Jahre...

Frage 27. Wohnung. Kriehel Markt dürfen...

Juristisches Allerlei, das jeden angeht

Rückzahlung am Sonntag. Das Reichsarbeitsgericht...

Rückstrahler auch am Tage. Der für jedes...

Schadenersatzforderungen von Arbeitgebern...

zur ordnungsmäßigen Ausführung jedes...

Rückzahlung von Darlehen gegenüber dem...

Schadenersatzforderungen von Arbeitgebern...

schützt sind, ist die Sache erledigt, wenn...

ordentlichen laudieren Vogen, mit deutlich...

Frage 28. Hat ein selbstgeschriebenes Testament...

Frage 29. Hat ein selbstgeschriebenes Testament...

Nach dem Essen nicht vergessen Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen 100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Begegnung mit einem Unbekannten

Erzählung von Otto Buchmann

In einer Sommernacht war es, einige Jahre nach dem großen Kriege. Ich ging einen kleinen Pfad durch den Bergwald...

Die Luft roch warm wie gutes Brot. Unten lag das Dorf. Seine Häuser gleichen einer dunklen Herde...

Ich ging durch einen trockenen Graben, der sich am Waldrand entlang zog, und in dem Gräser und Blumen in üppigem Wachstum aufstiegen...

"Golla", sagte eine dunkle Stimme. Im ersten Augenblick war ich bestigt erschrocken. Ich zog meine kleine elektrische Lampe aus der Joppentasche...

"Weil es eine Sünde wäre, solche Sommernacht in einer Stube zu verbringen! In der Nacht kann man seinem Herrgott am besten ins Gesicht sehen!"

"Das ist ein gutes Wort! Darf ich mich kurze Zeit zu Ihnen setzen?"

Der Unbekannte rückte zur Seite. Hinter uns in der Nachtschwärze standen die hohen Bäume. Auf ihren Wipfeln lag der Silberne glanz des Mondlichtes...

"Ich kenne die Erde von Amerika, Australien, Afrika! Keine duftet so stark wie diese mütterliche deutsche Erde!" Er sagte es ganz unpatetisch.

"Der auf dieser Erde geboren wird, den hält sie fest! Der findet immer wieder zu ihr zurück, und ganze er bis ans Ende der Welt." Der Unbekannte legte die Handvoll Erde fast jählich wieder hin und zündete sich eine kurze Pfeife an.

"Nur der deutsche Mensch kennt das Heimweh richtig! Da liegen sie unter fremden Himmeln, die alle Herrlichkeiten entzündet haben! Aber sie achten nicht darauf! Tief im Innern hören sie den Ruf der nordischen Heimat, der großen Mutter Deutschland!" Er zog an seiner Pfeife.

"Selbst, daß ich Ihnen so geschwähig meine Seele zeige! Ich habe sonst wenig Talent, sie im Munde zu tragen! Ich habe in den Schlachthäusern von Chicago die letzten Jahre geschuftet, war bei dem Auto-Jord in Detroit und auf einer australischen Farm Schaffsther!"

Aber überall hörte ich den Ruf: Deutschland! Das Mondlicht war von den Baumwipfeln gegelitten und lag auf den Händen des Fremden. Es waren die schmalen, adligen und doch starken Hände einer guten Rasse...

Ich verabschiedete mich von dem Unbekannten. "Morgen früh komme ich auch herunter!" sagte er.

Meinem Quartierwirt erzählte ich von der Begegnung mit dem seltsamen Menschen. "Er war schon öfter hier", sagte der Mann. "Sicher einer von denen, die der große Krieg aus der Bahn geworfen hat und die sich noch nicht wiederfinden konnten..."

Wundervolle Tage kamen, angefüllt von starkem strömenden Licht. Die Kinder tollten auf den Wiesen umher, flochten sich Blumenkränze ins Haar und warfen Steine in den schnellen grünen Bergbach...

Auch die kleine Maria, die siebenjährige Tochter meines Wirtes, war unter der spielenden Kinderschar. Im Uebermut war das Mädchen auf die flachen, nassen und vom Wasser abgeschliffenen Felsblöcke am Flußufer gelaufen...

In großen Schritten kam der unbekannt Mann angeflogen. Langsam folgte ihm der Vater des Kindes. Das Entsetzen hatte ihm die Glieder fast gelähmt. Der Fluß schob rasend dahin in sich überstürzenden grünlichgelben Wellen...

Der Fremde lief am Flußufer entlang. Pflöschlich stürzte er sich kopfüber in das zischende Wasser. Ein furchtbarer Kampf mit dem strömenden Fluße begann. Der Mann hatte das Kind gepackt. Mit wilder Kraftanstrengung



Sport und Kunst Weltbild (H) Bei den olympischen Segelwettbewerben in der Kieler Förde ergeben sich für den Maler die schönsten Motive.

lam er dem Ufer näher. Ueber seiner Schulter hing, wie ein lebloses Bündel, die kleine Maria. Der Retter klammerte sich mit einer Hand an eine Felsante. Die starken Hände herbeigeleiteter Knechte griffen zuerst nach dem Rinde...

Erst am Abend fanden wir die Leiche des unbekannt Helden. Sie hatte sich weit fluh-abwärts, in den Armen grüner Weidenwege verfangen. Der Fremde schien mit diesem Tode zufrieden zu sein. Ein kleines verlorenes Lächeln spielte um seine herben, festgeschlossenen Lippen.

Seinen Namen haben wir nie erfahren!

Das Wunder des Meeresleuchtens

Das Meer hatte sich eben von der Ebbe aufergerafft und lehrte zur Flut zurück. Der Abend war dunkel, der Himmel bedeckt. Raum regte sich die laue Luft. Nur der belebte Wellenschlag am Strande erfolgte in regelmäßigen Taktten mit melodischem rauschen...

Der das Phänomen", schreibt Alexander von Humboldt, "nicht unter den Wendekreisen, besonders in der Südhälfte, gesehen, hat nur eine unvollkommene Vorstellung von der Majestät dieses großen Schauspielers..."

der meereskundige Homer, der Odysseus auf seinen Fahrten durch das nächtliche Meer begleitete, erwähnt nicht das Funkeln und Strahlen, und der Volchistor seiner Zeit, der weltkundige Aristoteles, dieser alles erforschende Geist des Altertums, zeigt in seinen Werken keine Stelle auf, die auf das Meeresleuchten Bezug hätte.

Erst im 17. Jahrhundert fing man an, sich ernstlich wissenschaftlich mit den Ursachen des Meeresleuchtens zu beschäftigen. Am 18. Jahrhundert war der Streit über die Ursachen am heftigsten entbrannt. Da entdeckte man im Adriatischen Meer ein kleines Tierchen, welches die Fähigkeit besaß, im Dunkeln zu leuchten. Schon führte man die Ursache auf die Leuchtkraft dieser Tierchen zurück...

Falken haben die besten Augen

Auch wenn sich die Menschen mit einem schlecht vergrößerten Fernglas bewaffnen würden, besitzt der Wanderfalk immer noch ein schärferes Auge als wir. Man hat mit diesen Tieren jüngst ein Experiment angeheft und dabei festgestellt, daß selbst auf 1077 Meter Entfernung ein Falke noch Hausstauben zu erkennen vermochte, die auf einem Felde nach Kadzung suchten...

Seine eigene Schuld

Herr: "Ich kenne einen Mann, der in seinem ganzen Leben keinen Ruf bekommen hat." Dame: "Das ist seine eigene Schuld!"

Der Jäger vom Himmelreich

Ein frühlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

27. Fortsetzung

So fuhr sie halt der Kaver an einem der nächsten Tage nach Deggendorf hinunter, nachdem er sich zuvor noch ausbedungen hatte, daß sie ihm die Verwendung des Kuni-Bildes überließ, wie er sich auch angeboten hatte, die Aufnahme vom Sepp bei einer Jagdzeitung unersubringen.

Das Bild vom bösen Kuni stieß die Lies dem Bauern nur zu gern. Denn gerade diesem Bild verdankte sie ja alle Angst und Unruhe der letzten Zeit.

Als er nichts mehr von der sich aus dem Zugfenster blickenden Lies sehen konnte, so lange stand der Himmelreichbauer auf dem Bahnhof und schwenkte unermülich und mit Ausdauer sein Schnupfischel.

Wie er dann wieder der Stadt zuschritt, da überfiel ihn jenes Gefühl des Alleinseins wieder so stark, jenes Gefühl, das er vor einiger Zeit bereits so empfindlich gespürt hatte.

Während ihres Aufenthaltes in Köhrendach hatte die Lies Utting von ihrem Münchner Freundeskreise außer ein paar Kartengrüßen rein gar nichts zu hören bekommen.

In die Stadt zurückgekehrt, war es daher eine ihrer ersten Handlungen, die Lotti anzurufen.

Die freute sich recht, daß die Freundin heimgekommen war und suchte sie noch am gleichen Tage auf. Die beiden hatten sich recht viel zu

erzählen. Die paar Wochen der Trennung schienen die Bedeutung von Jahren zu haben, so viel gab es zu berichten.

Die Lies schilderte zunächst ihre rege fotografische Tätigkeit in und um Köhrendach, auch das befriedigende finanzielle Ergebnis der Expedition.

Von der Kuni-Affäre verriet sie indes nicht eine Silbe. Warum sie schwieg, war ihr selber unerklärlich. Aber es war nun einmal so: sobald das Kuni-Bild in ihren Gedanken auftauchte, verlor die Lies ihre Sicherheit.

Die Lotti berichtete von den Münchner Ereignissen.

"Weißt du", begann sie, "mit dem Karl fenne man sich gar nimmer aus. Erst hab ich stets gedacht, daß er dich gern mag. Aber jetzt gib es für ihn nichts wie die Frau Lola. Und sie versteht es, den Karl von der richtigen Seite zu packen. Du weißt selber, was er für ein Phlegmatikus war. Jede Arbeit war ihm zu viel. Sein büßert Studium, sein Torod, sein Dämmerschoppen, ein klein wenig Autofahren, aber ja nicht geschwind, das war alles, was er tat. Und in der allerletzten Zeit die Jagd."

Das Traurige war ja, daß der Karl eigentlich nicht dumm war, nur faul war er, und ganz ohne Ehrgeiz. Das Geld war da, warum sollte er sich plagen? Das hat er mir oft genug gesagt. Aber jetzt ist das ganz anders. Die Frau Lola hat ihm in den Kopf gesetzt, daß es beim Mann gar nicht darauf ankommt,

daß er Geld hat und auf die Jagd geht, recht deutlich hat sie ihm das beigebracht, sondern daß es auf die Leistung ankommt im Beruf und im Leben. Und da will er nun zeigen, daß er auch etwas leisten kann.

Seine geschlagenen acht Stunden sitzt er beim Papa im Büro, manchmal noch länger, wie es eben mit der Arbeit hergeht. Und nicht etwa, daß er grad die Zeit ortschlägt. Er arbeitet wirklich. Der Papa selber kommt aus dem Verwundern gar nimmer heraus. Und seine Freunde staunen noch viel mehr, daß er sich kaum noch im Augustiner sehen läßt und im Dombhof.

Völlig verändert ist er, aber bloß zu seinem Vorteil, nicht mehr so blaßiert und so kommod wie früher, lustig ist er und Courage hat er beim Autofahren. Jetzt trau ich ihm sogar zu, daß noch ein Jäger aus ihm wird. Aber vorläufig läßt er zur Jagd gar keine Zeit, sagt er mir, wenn ich nach Köhrendach möchte. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Da haunst du, gelst?

Ja, glaub mir Lies, die Frau Lola war wirklich ein rechtes Glück für ihn. Der Papa sagt das selber. Aber weißt, ich denk mir immer, sie muß doch was gehabt haben mit dem Doktor Thundorfer, oder vielleicht hat sie sogar noch was mit ihm. Wie hätte sie denn sonst mitten in der Nacht dorthin kommen und sich gebürden können, als wäre sie im Himmelreich zu Haus? Wir wär sie schon recht als Schwägerin, aber bei den jungen Witwen, mei, da schaut man nie so ganz durch."

Die Lies hielt es aus irgendeiner Laune heraus nicht für nötig, der Freundin von der Erklärung zu berichten, die ihr die schöne Müllerin selber über ihre Beziehungen zum Kaver und über ihre Besuche auf dem Himmelreich damals in Egern gegeben hatte. Die

Wahrheit herauszubekommen, das war schließlich die Angelegenheit des Karl.

Was aber die Lies als Neugierde erfährt, das war die Köhrendacher Liege, von der sie bisher noch nichts wußte. Die Lotti mußte mit der Freundin doch auch einmal über dieses Thema plaudern.

Der Karl erinnerte immer noch, bald verflucht, bald offen, an die Einsiedlung, die die Lotti mit der gleichen Standhaftigkeit ablehnte. Aber allmählich schien die Lotti diese eiserne Beharrlichkeit aufzugeben zu wollen, sei es, daß der Karl ihr leid tat, sei es, daß sie selber Sehnfucht hatte nach einem zärtlichen Verstand (oder auch mehr).

Jedenfalls bedurfte sie vor der Lies die Ratte auf und bestellte sie gewissermaßen als Schiedsrichterin. Die Freundin machte sich die Entscheidung leicht. Sie hielt sich an den Vorlaut des Abkommens. Sie erdug nicht eingehend das pro und contra, meinte vielmehr, der Vorgang wäre doch so gewesen, daß schließlich das Schließen des Bockes schon den Karl zum Inkasso berechtigte.

Er sollte sich den ausgedöbten Preis holen dürfen, sobald er innerhalb der Frist die er ja inne gehalten hätte, einen Reibhos schicken würde. Das habe er getan. Davon, daß er den Bock oder dessen Gewicht als Beweis zu lassen hätte, sei doch nie die Rede gewesen.

Also, urteilte die Lies, bestünde für die Lotti kein Grund mehr, den armen Karl länger zu halten.

Der Freundin leuchtete das ein. Aber das kann und die ihrer Kapitulation bereit ihr noch Kopfschmerzen. Doch konnten die Freundinnen über dieses Thema keine längeren Erörterungen mehr anstellen, denn von unten her forderte die ihnen wohlbelannte Gube des Karlischen Cabriolets zum Herunterkommen und Einsteigen auf. (Fortsetzung folgt.)

Fren Aus der K

Jungen Wein... Sammelmeister... Traubenmo... Führung durchger... ein tat es nicht... schenken, die etw... zu den Reifens... in Momente und... Emulsionen. P... die Kamera, von... zum Säumen de... Echtenwirkung



Diesmal wird

müssen Filmrollen... mindert werden... Schnappschüsse über... Reiche kann n... Kameralentein auf... wader iniprofrob a... Lichter sich der a... zu Meisterschaft... man jeder Lage g... nach an Regentage... kommen. Ein Gr... malshreiben des... zwischen und sich... an seinen fünfst... schwarz auf weiß.

Zwischenbemerkun

Was kostet es... drei Tugend Hoch... in Größen der... zumal Preise in... die den bescheiden... erorderlichen Ab... werden zwar den... und in der Größe...

PHOTO... KIL... HER... MANNHEIM

Ein gute... Zum... Film...

Bhold-Dr... Friedrichspla...

PH... bedient... so wie es se...

Foto-Fre...

# Freud und Leid der Knipserei

Aus der Kuriositätenmappe / Zum Foto-Preisausschreiben / Von der Tücke des Objekts

„Junger Wein muß gären!“ Der angehende Kameramann hat es nicht leichter als der alte Traubenmost, ehe er sich zur ersehnten Klärung durchgerungen hat. Der gute Wille allein tut es nicht. Die Erfahrung muß hinzukommen, die etwas schmerzliche und bewegte ist das Reisen. Sie ist nicht das interessante Moment und mitunter recht peinliche Situationen. Bis man nur erst seine Braut, die Kamera, von Grund aus kennt, genau mit dem Kammermann vertraut ist, die auf Licht- und Schatteneffekte so empfindlich reagieren,

sen, aber es dürfte schon im eigenen Interesse der Teilnehmer am Wettbewerb liegen, dem Format 9x12 Zentimeter und darüber den Vorzug zu geben.

Inzwischen haben sich auch einige Fotosportler gemeldet, die gerne bereit wären, künstlerisch wertvolle Vergrößerungen zu übersenden, wenn sie ihnen wieder zurückgegeben würden. Sie können dem Hakenkreuzbanner getrost ihre Aufnahmen zu treuen Händen übergeben. Wenn in den Bedingungen zur Teilnahme die Rede davon ist, daß die Bilder

der Mann mit Muskel, die wie Bälle auf Befehl auf Schultern und Oberarmen hervorstreten, für die Belebung eines Bildes unentbehrlich. Die unfreiwilligsten Scherze ergeben sich zuweilen aus diesen „Stellungen“.

Wie komisch wirkt zum Beispiel die Aufnahme eines „echten“ pfälzischen Winzermädchens, das mit Halsband und schmuder Arm-banduhr bewaffnet, sich am Rebstock strahlend des Auges und lächelnden Mundes den Anschein gibt, es ernst mit seinem kurzen Gastspiel im Weinberg zu nehmen. Der Trick bleibt auch einem blutigen Laien nicht verborgen. Und wer kennt sich heute nicht schon als Schüler der Schlusklasse famos in der Fotosportlererei aus. Verlassen wir daher die ausgetretenen Pfade, die frühere Generationen wandelten und wenden wir uns der Wirklichkeit zu, ohne das Bestreben, sie zu verfälschen.

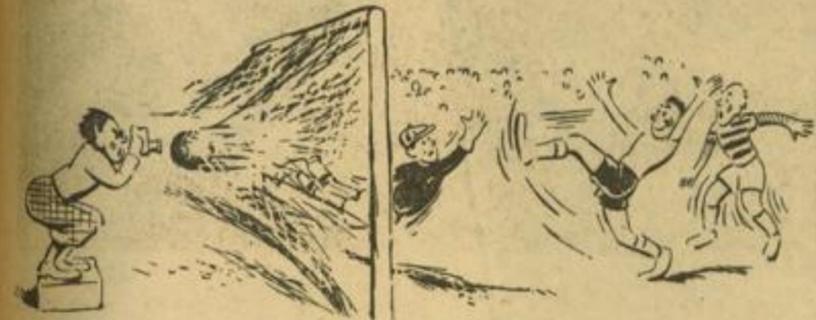
Der direkte Weg ist nicht leichter. Wer derartiges behaupten möchte, hat sicherlich noch nicht auf dem Wochenmarkt eine Aufnahme des Verkaufsgeschäftes „durchsehen“ wollen. Fachleute wissen ein Liedchen auf die Tücken des Markttrubels zu singen. Ein gesunder Mensch hat zwar Anreize nicht zu fürchten, er ist abgehärtet genug dafür. Die Kamera gewöhnt sich leider nicht daran. Und wenn die Hand ausgerechnet zuckt, wenn der Finger den Auslöser berührt, weil im gleichen Augenblick eine Schnake den Handrücken als Weideplatz auserlor und einen Stachel des Anstoßes bildet, dann ist das eben Jägerpech. Es ist durchaus möglich, mit der Kamera bewaffnet — was übrigens sehr schnellig geschieht — durch die Straßen zu bummeln und zufällig Zeuge eines Verkehrsunfalls zu werden. Geistesgegenwärtig wird der Apparat



Die Kuh legte leider auf ihr konkurrenzloses Porträt im entscheidenden Augenblick größeren Wert. Zeichn.: Edgar John (A)

gestückt und nach Kräften aus allen möglichen Lagen heraus geschossen. Und wenige Augenblicke später, wenn der reichbeschiede Motiv-Markt bereits wieder verlaufen ist, stellt sich heraus, daß die Kamera zufällig nicht geladen war. So was gibt's! Ueber die nachträgliche Seelenpein ließe sich ein dickes Buch schreiben.

Sagte ein leidenschaftlicher Fotosfreund zu einer Gruppe: „So, nun sehen Sie aber gefällt einmal ein lustiges Gesicht auf und treten Sie nach Möglichkeit noch einen Schritt zurück!“ Die Gruppe tat genau nach den erhaltenen Anweisungen. Sie lag in der nächsten Sekunde, ganz im Widerspruch zur aufgesteckten Leuchtmilch, im gutdurchstrahlten Milchhaufen. Weil wohl die Motivwirkung haar-scharf herausgearbeitet, aber nicht das Gewichtverhältnis der aufzunehmenden Gruppe gebührend berücksichtigt worden war. Dergleichen Dinge können vorkommen. Sie nehmen die Rolle eines belebenden und erregenden Momentes ein, sind die Rosinen, ohne die ein Festtagstuchen undenkbar ist. Wir werden auch die Kuriositäten unserer Fotosportler getreulich sammeln, die sie auf dem Wege zum Siegespreis im Foto-Preisausschreiben erlebnishaft buchen konnten. Es wird eine nette Mappe voll geben. Wir zweifeln nicht daran. Hals- und Beinbruch inzwischen! hk.



Diesmal wird der Fotosportler mit seinem Schnappschuß tolsicher das Leder „schnappen“.

nischen Filmrollen meterweise verschossen und umwickelt werden. Wer weiß nicht als alter Schnappschütze über die fatale Sonntagjägererei Bescheid, kann nicht selbst mit günstigem Kameramaterialien aufwarten, durch das man sich weder knipsfroh aufpöppelt? Mit der Übung läßt sich der anfänglich verwilderte Pfad zur Meisterschaft. Endlich ist man so weit, daß man jeder Lage gewachsen ist und die Bilder auch an Regentagen und bei Schneitreiben können. Ein Grund mehr, beim Foto-Preisausschreiben des „Hakenkreuzbanner“ mitzumachen und sich sein sachmännliches Können, seinen künstlerischen Blick für Motive immer auf weiß bestätigen zu lassen.

in unseren Besitz übergehen, dann soll damit lediglich zum Ausdruck gebracht werden, daß wir uns das Recht vorbehalten, die eingereichten Bilder auszustellen, sie zeitungsmäßig wiederzugeben, um so unseren Lesern, die selbst Fotosfreunde sind, eine Auswahl der vom Preisgericht begutachteten und als gut befundenen Bilder vor Augen führen zu können. Unser Bestreben kann nur dahin gehen, dem Fotosport neue Freunde zuzuführen und den Blick für Aufnahmen zu weiten, die den Anspruch erheben können, über den engeren Kreis des Bildschülers hinaus von besonderem Interesse für die Allgemeinheit zu sein und das Feld des künstlerischen Wertvollen zu streifen. Es ist selbstverständlich, daß die Vergrößerungen, die für den Besitzer einen Wert bedeuten, von uns nicht einbehalten werden, wenn der Einsender auf diesen Umstand aufmerksam macht.

Ich gestehe: ich bin selbst seit einigen Tagen mit Begeisterung auf die Bilderjagd gegangen. Nicht allein! Sie wissen ja, mitunter ist ein lachendes Mädchen, eine verkümmerte über eine Wiese schreitende Frau, ein lähn dreinblicken-

### Zwischenbemerkung

Das kostet es schon große Mühe, ein bis zwei Dutzend Hochalanzfotos in den erwünschten Größen der Geschäftsstelle einzureichen! Zumal Preise in Höhe von 700 Mark winken, die den beschriebenen Aufwendungen für die erforderlichen Abzüge gegenüberstehen. Sie werden zwar den Bedingungen entsprechend auch in der Größe 6x9 Zentimeter zugelaf-



Das gibt eine Bomben-Aufnahme. - Jetzt nur nicht die Nerven verlieren ...

## Photographiere mit Agfa

Man kann sich stets darauf verlassen!

**PHOTO KINO HERZ**  
MANNHEIM Nr. 4, 13/14  
Kunststraße

**Photo-Apparate**  
**Filme und Platten**  
**Photo-Arbeiten**

..... vor Ihrer Reise  
besucht Sie  
**Photo-Kino Reimann**  
Das gute Spezialgeschäft / P 3, 11 Nähe Strohmart

**Ein guter Rat ist Goldes wert**  
Zumal bei Photo! - Ob Sie eine Kamera oder einen Film brauchen, immer beraten wir Sie sachmännlich!

**Photo-Drogerie Ludwig & Schülthelm**  
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

*Mehr fotografieren - mehr Freude einfangen!*

**Photo-Haus Kloos**  
C 2, 15 Seit 1896  
1. Fachgeschäft für Photo u. Kino  
Leica-Spezialist - Photoarbeiten

**Foto Schmidt Labor**  
Mannheim Nr. 22 (am Rathaus) Tel. 28897  
Auf höchster Stufe stehen die Leistungen meines Laboratoriums

**PHOTO JORI**  
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern  
Photo- und Kino-Bedarf in reicher und billigster Auswahl  
...bedient Sie - so wie es sein soll...  
**JORI** E 2, 4-5

**Foto-Optik W. SOYEZ**  
Qu 3, 9 Mittelstraße 34

Fachgemäß beraten durch  
**BREUNIG**  
PHOTO-CENTRALE  
ESTES HAUS FÜR PHOTO-BEDARF  
HAUPTGESCHÄFT: D 7, 4  
FILIALE: KARLSRUHE Nr. 7, 18  
• TEL. 26624 •

**PHOTO**  
Apparate, Entwickeln, Kopieren, Vergrößern  
**Michaelis-Drogerie**  
G 2, 2 Fernruf 207 40

Wir entwickeln, kopieren, vergrößern, daß Sie Ihre Freude daran haben

**CARTHARIUS**  
PHOTO- UND KINHAUS  
P 8, 21 - Plankau-Neubau - Fernsprecher 27529

Foto-Freunde trägt eure Kamera immer mit euch, schöne Schnappschüsse bieten sich immer u. überall

# Von Mannheim aus..



Im alten Worms, wo einst Siegfried am Burgunderhof weifte, wächst um die Liebfrauenkirche der herrliche Wein, Liebfrauenmisch

Aufn.: C. Füller (Verkehrsverein Worms)



Schnurgerade führt die Reichsautobahn den Fremden von Frankfurt und Heidelberg zu unserer Vaterstadt

HB-Bildarchiv



Im Pfälzer Land lockt die Ruine der Hardenburg, Zeuge der Herrlichkeit deutschen Rittertums

HB-Bildarchiv



In den tiefeingeschnittenen Tälern des Schwarzwalds empfangen den Wanderer stolze Bauernhöfe zur Rast. Todtmoos, eines der schönsten Schwarzwaldsdörfer

Aufn.: Dr. P. Woll-Frankfurt (Landesverkehrsverband Baden)

## ..ins herrliche Heimatland

Vom Norden her führt die Straße der Führers in unsere Vaterstadt, zum Ausgangspunkt vieler Ausflüge und Wanderungen. Es lockt die Pfalz mit ihren herrlichen Burgen, mit dem dunkelnden Wein, es ruft die Dome des Rheingaus, ehemals das Herz des Deutschen Reiches, mit ihrer sagenumwobenen Geschichte und es wird der Schwarzwald mit seiner ersten Schönheit gegenüber dem heiteren Reiz des Neckarlandes. Die deutsche Landschaft nimmt jeden in ihren Bann, der sie sich erwandern will. Und sie dankt dem Besucher, schenkt ihm Eindrücke, die er nie vergessen wird.

Zwischen der herrlichen Landschaft überdauern die Burgruinen, machtvolles Zeugnis stolzer Vergangenheit, Zeugen ritterlichen Kampfes und blutiger Schlachten um den Besitz deutschen Bodens. Dieses Stück Erde hat viel Blut seiner Kinder getrunken, damit wir auf ihr leben dürfen. Und im Tal, in der einfachen Hütte wie im großen Bauernhof, ein Geschlecht, das sich, der geschichtlichen Verantwortung bewußt, seiner Heimat und der Zeugnisse der Mühen und Opfer seiner Vorfahren freut.



### Am vorl.

#### 14 Goldmedaille

(Zusammenfassung)

Nach dem gestrigen Sonntag früh in der Stadt. Als alle Teile des...  
...haben schon...  
...Gelände...  
...Prüfung...  
...Soldaten. Der...  
...der Militär, von...  
...Prüfung beendet...  
...Platzierung...  
...hat bringt nämli...  
...rungen und auch...  
...es kann ein Bor...  
...boden - liegt...  
...Deutschland...  
...der Oberleutnant...  
...und Mittelmeister...  
...den Geländeeritt...  
...7 Kilometer auf...  
...mehr auf der Jag...  
...Stufen und Bege...  
...über mindestens...  
...weiter auf ebenen...  
...weiter wurden ei...  
...6 Minuten gestarte

Diese Prüfung i...  
...Ausdauer und...  
...höhen Anforderung...  
...Sprungvermögen...  
...auf der Höhe ihrer...  
...und Jagdplurde zu

Im Schwimmspa...  
...einiger Kampf...  
...ur Entscheidung...  
...bränge erledigt...  
...dem Pflichtsprin...  
...tags an der Spitz...  
...Turk und Viehab...  
...rieten heute die...  
...stunde Leistungen...  
...Zunahme etwas...  
...schonlich seinen...  
...den Amerikaner...  
...nicht halten könn...  
...heute bei den Rür...  
...dem Pflichtsprin...

Die wichtigste...  
...Kodensadion mit...  
...am Indien, das...  
...den Wegens abge...  
...mittags 11 Uhr verl

Der vorletzte...  
...Spiele bringt einen...  
...Nicht weniger als...  
...nach zu vergeben...  
...enden Übungen...  
...bringen, 400-Meter...  
...Wasser-Brustschwim...  
...schwimmen, Wasser...  
...weitere Goldmedai...  
...heute abend in der...  
...leben wird, zu be...  
...leben in der Entsch

So bringt der...  
...Spiele sportlich...  
...das Interesse des...  
...Formittagsstunden...  
...als Kampfflächen



Der letzte Sprungwe

Erhardt Weill, der...  
...im Pflück im Turm...  
...hinter Ge...



# Olympia Banner

OLYMPISCHE SPIELE 1936

## Am vorletzten Kampftag

14 Goldmedaillen sind noch zu vergeben  
(Nachbericht unserer Olympia-Schriftleitung)

Nach dem gestrigen Kampftag im Regen schien am Samstag früh wieder die Sonne über der Olympiastadt. Als die ersten Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches in der Reichshauptstadt ankamen, waren die Reiter draußen in überhohem wieder bei der Arbeit, um im Geländeeritt über 36 Kilometer die unermüdete Prüfung aller Reitkonkurrenzen zu absolvieren. Der Geländeeritt bildet einen Teil der Militär-, von der am Freitag die Dressurprüfung beendet wurde. Nach der vorläufigen Platzierung — der Geländeeritt am Samstag hat bringt nämlich ganz erhebliche Veränderungen und auch das Jagdspringen am Sonntag kann ein Wort bei der Entscheidung mitreden — liegt Hauptmann Stubbe nordwärts (Deutschland) auf Kurmi an der Spitze vor Oberleutnant Stjernswärd (Schweden) und Rittermeister Kirulescu (Rumänien). Bei dem Geländeeritt am Samstag früh waren 1 Kilometer aus Strahlen und Wegen, 4 Kilometer auf der Jagdrennbahn, 15 Kilometer auf Steigen und Wegen, 8 Kilometer querselbst über mindestens 30 Hindernisse und 2 Kilometer auf ebenem Boden zurückzulegen. Die Reiter wurden einzeln in Abständen von je 5 Minuten gestartet.

Diese Prüfung im Gelände stellt an die Leistungsfähigkeit und die Härte der Pferde die höchsten Anforderungen. Die Ausdauer und das Springvermögen zeigten durchwegs die Pferde bei der Höhe ihrer Kondition. Es sind Krieges- und Jagdpferde zu prüfen und zu werten.

Im Schwimmstadion fand am Vormittag als einziger Kampf das Turnspringen der Männer zur Entscheidung, von dem heute die Kürsprünge erledigt wurden, nachdem am Freitag im Pflichtspringen der Amerikaner Bahne knapp an der Spitze vor den Deutschen Weiß, Bort und Diebahn war. Bei den Kürsprüngen zeigten heute die Amerikaner ganz hervorragende Leistungen, und da Weiß einer der Sprünge etwas verunglückte, so wird er wahrscheinlich seinen zweiten Platz gegen die übrigen Amerikaner, die ausgezeichnet sprangen, nicht halten können. Der Deutsche Diebahn war heute bei den Kürübungen wesentlich besser als beim Pflichtspringen.

Die wichtigste Entscheidung fiel heute im Hockeystadion mit dem Endspiel Deutschland gegen Indien, das gestern wegen des andauernden Regens abgefaßt wurde und auf heute vormittag 11 Uhr verlegt wurde.

Der vorletzte Kampftag der Olympischen Spiele bringt einen Rekord an Entscheidungen. Nicht weniger als 14 Goldmedaillen sind heute noch zu vergeben. Je eine Goldmedaille ist in folgenden Leistungen fällig: Fußball, Hockey, Turnspringen, 400-Meter-Freistil für Frauen, 200-Meter-Brustschwimmen, 1500-Meter-Freistilswimmen, Wasserball und Säbelfechten. Acht weitere Goldmedaillen sind im Vorturnier, das heute abend in der Deutschlandhalle sein Ende finden wird, zu vergeben. Von den Deutschen gehen in der Entscheidung vier Vorer.

Es bringt der vorletzte Tag der Olympischen Spiele sportlich noch einmal einen Höhepunkt. Das Interesse des Publikums war schon in den Vorabenden außerordentlich groß und die Kampfstätten waren sehr stark besucht. R. V.



Der letzte Sprungwettbewerb im Olympia-Schwimmstadion  
Erhard Weiß, der deutsche Doppelmeister, liegt nach der Pflicht im Turnspringen nur um einen halben Punkt hinter dem Amerikaner Wayne.  
Aufs.: Schirner

## Indien wieder Hockey-Olympiasieger

Deutschland verlor 8:1 / Gegen die Hockey-Magier war nichts „drin“

Nach vielen herrlichen Kämpfen wurde nun am Samstag das olympische Hockeyturnier mit der Begegnung zwischen Indien und Deutschland zu Ende geführt. Die 25.000 Zuschauer, die das Hockeystadion am Samstagvormittag bis auf den letzten Platz füllten, besprachen vor dem Kampf recht lebhaft die Aussichten beider Mannschaften. Würde den Bundespielern aus Indien der dritte Olympiasieg in ununterbrochener Reihenfolge gelingen, oder würde die deutsche Elf in der Lage sein, die Vormachtstellung der Indier zu brechen? Das waren die Fragen, die im Mittelpunkt aller Erörterungen standen.

### Das ist schon Hockey-Magie

Nun, die Indier gaben eine recht eindeutige Antwort. Sie schlugen die deutsche Vertretung überraschend hoch mit 8:1 Toren und sicherten sich damit den dritten Olympiasieg. Bis zur Pause schlug sich Deutschland noch ganz hervorragend und ließ nur einen einzigen Treffer der Indier zu, der bei etwas mehr Aufmerksamkeit sogar zu verhindern gewesen wäre. Aber in der zweiten Hälfte spielte nur noch

eine Mannschaft, die indische. Das genaue Zusammenspiel der Indier feierte unerhörte Triumphe und die deutsche Abwehr, die sich in der ersten Hälfte hervorragend geschlagen hatte, stand diesem einfach vollendeten Spiel der Indier machtlos gegenüber. So schossen die Indier Tor auf Tor, während der deutsche Elf lediglich das Ehrentor vergönnt war, das Kurt Weiß beim Stand von 4:0 erzielte. Mit 8:1 verließen die indischen Bundespieler als Sieger den Platz, gefeiert von den Massen, die die überragende Leistung des Siegers ehrlich anerkannten und es lediglich bedauerten, daß die deutsche Mannschaft nicht die Kraft hatte, über sich hinauszuwachen und zahlenmäßig etwas günstiger abzuschneiden. Immerhin hat aber unsere Elf den Indiern das einzige Gegentor beigebracht. Sämtliche anderen Spiele gewannen die Wunderleute mit „zu Null“.

Den Indiern fällt als Olympiasieger die Goldmedaille zu, Deutschland ist Zweiter des Turniers und erhält die Silbermedaille, während Holland bereits am Donnerstag als dritter Preisträger im Kampf gegen Frankreich ermittelt wurde.



Kranzniederlegung der FIFA am Ehrenmal  
Das Präsidium des Fußballweltverbandes begibt sich zur Kranzniederlegung zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges in das Ehrenmal.  
Weltbild (M)

## Unsere Elf hat sich sehr tapfer geschlagen

Pünktlich um 11 Uhr betraten die beiden Mannschaften, lebhaft begrüßt, den wunderschönen Rasen des Hockeystadions, der sich nach den Regengüssen des Freitags wieder in bester Verfassung präsentierte. Die Indier trugen weiße Hosen und hellblaue Hemden mit schwarzen Stragen, die deutschen Spieler hatten schwarze Hosen und rote Blusen. Den beiden Schiedsrichtern, Liegeois (Belgien) und van Lam (Holland), stellten sich die Mannschaften wie folgt:

- Deutschland: Trötle, Kemmer, Tr. Jander, Gerdes, Keller, Schmalz, Luffmann, Hamel, Weiß, Scherhardt, Mehnert
- Indien: Roop Singh, Dhan Chand, Dara, Sdabban, Salbarde, Gassen, Nimal, Dufain, Tapen, Allen

Indische Angriffe leiteten das Spiel ein, aber auch Deutschlands Angriff bewies gleich seine Gefährlichkeit. Die erste gute Tor Gelegenheit hatten die Indier, aber Roop Singh lenkte den Ball im Anschluß an einen Freischiß am

deutschen Tor vorbei ins Aus. Wenig später verschoß der Halblinke wieder, dann erwiderte sich wiederholt Dr. Jander als Ketter in höchster Not. Die indischen Bundespieler spielten haargenau, aber etwas ungenau zusammen. Ihre Stocktechnik und ihre Schnelligkeit mit und ohne Ball waren bewundernswert. Daß ihnen vorerst Erfolge versagt blieben, war ein Verdienst der ausdauernden deutschen Abwehr, in der Dr. Jander überragte. Die Zuschauer dankten es ihm mit „Bravo, Dr. Jander!“ Nach 20 Minuten stand das Spiel, das restlos begeistert wurde, immer noch 0:0. Bei einem Vorstoß des linken deutschen Flügel konnte Scherhardt den Ball blitzschnell auf das Tor der Indier „verlängern“, das 1:0 für Deutschland schien unvermeidlich, denn 11 Sekunden vor dem Schluß des Spiels schlug ein Verteidiger die Kugel noch von der Torlinie. Zweimal standen die indischen Stürmer abseits, ebenso konnte ihnen ein Torerfolg aus diesem Grunde nicht angerechnet werden. In der 30. Minute hatte Indien die erste Ecke, die verschossen wurde, dann hieß es aber in der 32. Minute doch 1:0 für sie.

## Die Liste der Olympia-Sieger

- am Samstag, den 15. August
- Turnspringen (Männer):** 1. Wayne (USA) goldene Medaille; 2. Root (USA) silberne Medaille; 3. Stork (Deutschland) bronzene Medaille; 4. Weiß (Deutschland)
  - Hockey-Turnier:** 1. Indien goldene Medaille; 2. Deutschland silberne Medaille; Holland bronzene Medaille



Der letzte Sprungwettbewerb im Olympia-Schwimmstadion  
Marshall Wayne - Amerika, der im Kunstspringen die Silbermedaille gewann, führt im Turnspringen nach der Pflicht mit knappem Vorsprung.  
Aufs.: Schirner

Roop Singh wand sich anfangs durch die deutsche Abwehr, er überspielte alles und sein Schuß war für Trötle unbalbar.

### Aber vergeblich gegen die „Wunderleute“

In der zweiten Hälfte vollzog sich dann das Geschehen der deutschen Elf. Die Indier wurden immer überlegener und Deutschland hatte Mühe, gelegentlich freizukommen. Zunächst schoß Weiß eine Strafschötte überweg, dann schoß der nach vorn gefommene indische Verteidiger Tapen: 1:1 das zweite Tor. Nun ließ der Ball durch die indischen Reihen, als würde er an einer Schnur gezogen. Dhan Chand schoß nach wunderschönem Zusammenstoß auch das vierte Tor. Noch einmal raffte sich Deutschland auf und als Weiß in der 16. Minute eine Flanke von rechts zu einem Torerfolg auswerteten konnte, bestand wieder Hoffnung auf ein glückliches Endergebnis. Aber die Indier waren einfach nicht mehr zu halten. Der linksaußen Stürmer, der Halbrechte Dara, der auch nicht zurückstehen wollte, erzielt Nr. 6 und 7 und als kurz vor Schluß der „Beste besser Mittelstürmer“, Dhan Chand, freigespielt war, wurde das 8:1 zur Tatsache.

## Säbel-Einzelfechten

Die „Lehten Neun“ stehen fest

Am Nachmittag und Abend des Freitag konnten die Vorkampfkämpfe im Säbel-Einzelfechten auf den Kampfpfahnen beschränkt werden, da nur drei Gruppen nötig waren, um die „Lehten Neun“ für die Schlusrunde am Samstag festzustellen. Wie nicht anders zu erwarten war, erreichten alle Ungarn und Italiener die Schlusrunde. Lediglich Gaudini hatte es schwer, um als Dritter die letzte Runde zu erreichen.

In die Entscheidungskämpfe gelangten Marzi, Gaudini und Pinton (alle Italien), Kabos, Gerey und Rajcsanyi (alle Ungarn), v. d. Neuder (Belgien), Sobis (Polen) und Loifel (Österreich). Nach den bisher gezeigten Leistungen ist klar erkenntlich, daß die Italiener und Ungarn das Ende unter sich ausmachen werden. Die besten Siegesaussichten haben Kabos und Pinton.

## Im Segelflugzeug von Berlin nach Kiel

Der Mannschaftsführer der ungarischen Segelflieger, Ingenieur Fottler, wartete am Dienstag mit einer Glasleistung auf. Der Ungar startete am Dienstagmittag vom Berliner Sportflugplatz Rangsdorf mit der von ihm selbst konstruierten „Remere“ zu einem Fliege nach der Olympia-Stadt Kiel. In 4 1/2 Stunden hatte er die 320 Kilometer lange Strecke zurückgelegt und damit den letzten der ungarischen Segelflugreferde in seinen Besitz gebracht.



Großkämpfe im Olympia-Schwimmstadion  
Die beiden Schnellsten der 200-Meter-Brust-Vorläufe, links Hamuro - Japan, der mit 2:47,5 einen neuen olympischen Rekord schuf und der Hamburger Seitz, der als Zweiter mit 2:44,6 ebenfalls unter zwei alten olympischen Rekord von Tsuruta blieb.  
Aufs.: Schirner

Frankfurt und  
HB-Bildarchiv  
erklichkeit deut-  
HB-Bildarchiv  
liche  
Land  
die Straße bei  
Stadt, zum Aus-  
und Wanderun-  
ihren herrlichen  
a Wein, es zulen  
jemals das Herz  
it ihrer Jugend  
es wird der  
nsten Schönheit  
des Neckartales.  
nt jeden in ihren  
n will. Und so  
ihm Gindeide,  
andschaft liberal  
Zeugnis folgen  
rlichen Kampfes  
den Besitz deut-  
Erde hat viel  
, damit wir auf  
Tal, in der ein-  
Bauernhof, ein  
tlichen Verant-  
rimat und der  
ofer seiner Bes-

W...

J...



Der siegreiche de...



Der siegreiche Vierer...



Blick auf den Platz...

# USA-Turnspringer vor Deutschland

### Stork und Weiß kamen hinter Wayne und Root auf den dritten bzw. vierten Platz

Der letzte Tag der Olympischen Schwimmwettbewerbe wurde mit der Entscheidung im Turnspringen der Männer eingeleitet. Der Amerikaner Marshall Wayne, der sich schon am Vortag bei den Pflichtsprüngen einen kleinen Vorsprung gesichert hatte, erwies sich auch in der Kür als der Beste. Seine eleganten, sicheren und schwierigen Sprünge fanden bei den 15.000 Zuschauern, die sich in den frühen Vormittagsstunden im Schwimmstadion eingefunden hatten, großen Anklang und durchaus verdient fiel ihm die Goldmedaille zu. Den zweiten Platz besetzte ebenfalls ein Vertreter des Sternenspanners, und zwar Alfonso Root, während der dritte Preis an unseren Europameister Hermann Stork (Frankfurt am Main) fiel. Der Deutsche Meister Erhard Weiß kam nach den dritten Amerikaner Frank Kurz auf den vierten Platz. Mit den Notizen, die die Herren Punktrichter verteilten, ging kaum ein Zuschauer einig und es herrschte auf den Rängen eine recht ungemütliche Stimmung!

hastig Pfeiffkonzert gab. Diese Erregung der Zuschauer nahm solche Formen an, daß das Sprunggericht seine Tätigkeit einstellen wollte. In der Tat wurden verschiedene Springer, insbesondere aber der deutsche Meister Weiß, nicht immer gerecht bewertet. Eine Reform der Bewertung, das bewiesen auch die übrigen Springkonkurrenzen der XI. Olympischen Spiele, erscheint dringend geboten!

In der ersten Gruppe sprangen die beiden Deutschen Weiß und Liebhahn, die nach den Vortagsergebnissen aus der Pflicht neben den Amerikanern Root und Kurz in dieser Gruppe die besten Aussichten hatten. Erhard Weiß erreichte im ersten Durchgang für einen Salto mit Anlauf gebrückt 17,16 Punkte, Liebhahn für die gleiche Übung 2½fach nur 15,62. 16,10 war die Bewertung für Weiß' 1½fachen Kuerbachsalto gestrichelt mit dem Schmetterlingsgrub 2,3 und 14,96 für die letzte Übung, die mitten in das Pfeiffkonzert der Zuschauer hinein fiel. Das Sprunggericht hätte diesen Umstand berücksichtigen müssen. Weiß, nervös gemacht, erreichte in Wirklichkeit im letzten Durchgang eine weit bessere Wertung, die ihm vielleicht einen besseren Platz gebracht hätte. Liebhahn hielt sich neben den Amerikanern sehr gut. Kurz erhielt für einen Handstand mit anschließender Höhe und Kuerbach die absolut höchste Wertung dieser Gruppe mit 17,60 Punkten. Root sprang durchschnittlich am besten, eine Tiefsache, die ihm am Schluß auch die Führung in dieser Gruppe sicherte.

In der zweiten Gruppe glückte es dem deutschen Europameister Hermann Stork, nach großem Kampf die Japaner Shibahara und Kobanagi durch jederzeit sichere, ruhige und gekonnte Sprünge zu übertreffen. Er

wurde von den drei deutschen Wettbewerbern wohl am gerechtesten bewertet. Schon im ersten Durchgang kam er durch einen Handstand und anschließendem Kuerbach-Kopfsprung zu einer Wertung von 17,16 Punkten. 17,71 Punkte gab das Sprunggericht für einen ausgezeichneten Doppelsalto rückwärts. Gegen den Amerikaner Wayne kam der Frankfurter jedoch nicht an. Wayne erfüllte alle Voraussetzungen eines wahren Olympiasiegers: Eleganz, stahlharte Haltung vom Kopf bis zur Fußspitze, geladerte Körperhaltung und vollkommen sprigerloses Eintauchen.

## Ratisbona-Bergrennen

### In Kelheim am 23. August

Zur Beteiligung am Ratisbona-Bergrennen, das der Deutsche Automobil-Club, Gau 11 (Bayerische Ostmark), heute zum 11. Male durchführt, liegen die Ausschreibungen jetzt vor. Danach sind teilnahmeberechtigt alle Angehörigen vom NSKK, DAK, Wehrmacht, SA, SS, Polizei, soweit sie in Bayern, Thüringen, Sachsen, Württemberg und Baden ihren festen Wohnsitz haben. Darüber hinaus sind aber für die Sportwagenrennen Fahrer aus ganz Deutschland zugelassen.

Das Rennen widelt sich wieder auf der bekannten 4 Kilometer langen Rennstrecke um Kelheim (bekannt durch seine historische Befreiungshalle) in Richtung Remau ab. In Kurvenreiche und um 12 bis 16 Prozent heimische Strecke stellt an die Fahrergeschicklichkeit des einzelnen beachtliche Anforderungen. Nach den Grundfähren der OKS wird nach dem Verhältnis der Maschinen, angeschlossen vom Kraftab bis zum Rennwagen, gewertet. Die schnellste Zeit der Wagen wird mit dem der Gausleiter der NSKK Bayerische Ostmark gestifteten Hans-Schemm-Gedächtnis-Preis belohnt. Weitere Ehrenpreise wurden vom Führer der NSKK-Naturforsch, dem DAK-Vorführer usw. gestiftet.

Rennanmeldung ist bis 18. August. Ausschreibungen sind bei der Gausgeschäftsstelle des DAK, Gau 11 (Bayerische Ostmark), Remsburg, Dr.-Martin-Luther-Str. 14, zu holen, wo auch die Anmeldungen abzugeben sind.

## Nadländerkampf Deutschland - Polen

Mit Rücksicht auf die vom 15.-21. September erstmalig stattfindende Fernfahrt Berlin - Antwerpen - Paris der Berufsfahrer wird der alljährliche Länderkampf der Amateur Deutschland - Polen auf der Strecke Berlin - Warschau vorverlegt. Die Sechsstapelrennen geht nunmehr vom 8.-13. September eher Ruhetag vor sich, wobei die bisherige Streckenführung über Stettin, Schneidemühl, Posen, Kalisch, Sobz, Warschau beibehalten wurde. Die Länderwertung sind die Zeiten der jeweils vier besten Fahrer jeder Kategorie maßgebend. Der Reichspassfahrer hat für den Wettbewerb einen neuen Herausforderungspreis gestiftet, nachdem der Preis des polnischen Radfahrerverbandes im Vorjahre von der deutschen Mannschaft endgültig gewonnen wurde.

## Frankfurter Sportfest am 20. August

Das im Rahmen der internationalen Turn- und Sportwoche in Frankfurt a. M. am 15. August voranschene Internationale Leichtathletik-Sportfest kann bekanntlich an dieser Tage nicht stattfinden. Die bereits gemeldete Abfrage ist aber hinsichtlich geordnet, nachdem es gelungen ist, die Japaner zu einem anderen Termin zu verpflichten. Das Fest wird jetzt am Donnerstag, 20. August, als Abendveranstaltung durchgeführt. U. a. werden deutsche und japanische Olympia-Kämpfer am Start erscheinen.

## SO Waldhof gegen DSO Chemnitz

SO Waldhof wird in stärkster Besetzung gegen den Meister vom Gau Mitte, DSO Chemnitz, antreten. Die Aufstellung lautet:

Torsch.		Weier		Schwenker	
Reuber	Reuber	Reuber	Reuber	Reuber	Reuber
Reuber	Reuber	Reuber	Reuber	Reuber	Reuber

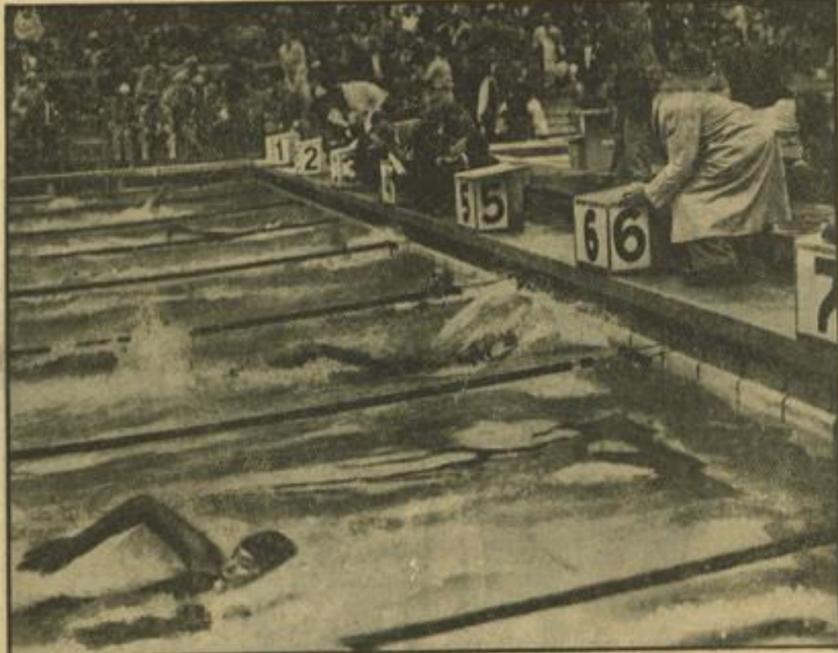
Schiedsrichter des um 16 Uhr im Mannheimer Stadion stattfindenden Spieles ist Walter Bierheim.



Vom olympischen Boxturnier... Blick auf den Platz...

## Der Verlauf des Springens

Der letzte Tag der olympischen Schwimmwettbewerbe wurde am Samstagvormittag mit der Kür zum Turnspringen der Männer eingeleitet. Es war unverkennbar, das unentwegte Ausdauern bei Sturm und strömendem Regen der Zuschauer war an den meisten Starten übergegangen. Am Samstagvormittag ging von den mit 15.000 Menschen besetzten Rängen des Schwimmstadions eine gewisse Ruhe aus, die erst beendet wurde, als es bei der Unterbewertung des Amerikaners Root für einen doppelten Salto rückwärts — die Sprungrichter notierten unterschiedlich von 4 bis 6 — ein leb-



Hollands Doppelerfolg im Frauen-Rückenschwimmen... Ein Augenblicksbild von der Entscheidung über 100 Meter...

# SOFA-Kongreß hielt Abschlußtagung

### Südamerikanischer Ausschuß gegründet / Nächster Kongreß 1938 in Luxemburg

Zu einer dritten und abschließenden Sitzung trat am Freitagvormittag der Kongreß des Internationalen Fußballverbandes wieder zusammen.

Eine längere Aussprache entspann sich über die Frage der Bestrafung des unfairen Spielers in internationalen Spielen. Es wurde die Notwendigkeit entsprechender Maßnahmen anerkannt und das Exekutivkomitee beauftragt, eine dahingehende Regelung zu treffen.

Als nächster Punkt stand die Frage der Beteiligung der südamerikanischen Gruppe an der Verwaltung der FIFA auf der Tagesordnung. Nach einem vom Vollzugauschuß in Vereinbarung mit der Confederation Südamerika ausgearbeiteten, einstimmig angenommenen Entwurf werden alle Fragen, die die Beziehungen der südamerikanischen Verbände untereinander betreffen, von einem südamerikanischen Ausschuß direkt erledigt, während die Regelung aller anderen Fragen, die die Beziehungen der südamerikanischen Verbände mit Organisationen außerhalb Südamerikas zum Gegenstand haben, der Zuständigkeit des Vollzugauschusses untersteht. Das Komitee der südamerikanischen Gruppe soll in Südamerika das ausführende Organ der FIFA sein und ernennen in Europa einen Vertreter, der über die Verhältnisse des südamerikanischen Fußballs besonders gut unterrichtet ist und an allen Tagungen der FIFA teilnimmt, bei denen Südamerika betreffende Fragen zur Aussprache gelangen. Die der FIFA zuzahlenden Abgaben aus Länderspielen werden bei Spielen der südamerikanischen Verbände zur Hälfte an die FIFA, zur anderen Hälfte an das südamerikanische Komitee abgeführt. Zum Vorsitzenden

der FIFA-Kommission für Südamerika wurde A. Vera bestimmt.

## Gerechtigkeit und guter Wille

Anschließend versicherte Präsident Rimet, daß es für ihn wie für die FIFA oberstes Gesetz sei, die Einmütigkeit aller Mitglieder des Verbandes ausreicht zu erhalten. Nur Gerechtigkeit und guter Wille seien Leitmotive der FIFA. Das komme auch in dem soeben gefaßten Beschluß der Sonderorganisation der südamerikanischen Gruppe zum Ausdruck. Der Vertreter Uruguays sprach seinen Dank für die einstimmige Annahme des vom Exekutivkomitee gestellten Antrags über Südamerika aus und bezeichnete sie als einen erneuten Beweis der gemeinsamen Zusammenarbeit.

## Rimet (Frankreich) bleibt Präsident

Alsdann schritt man zur Wahl der turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder. Unter dem lebhaften Beifall der Kongreßteilnehmer wurde Präsident Rimet (Frankreich) für weitere vier Jahre einstimmig wiedergewählt und auf Antrag Uruguays für seine verdienstvolle 16jährige Tätigkeit in der FIFA mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet. — Auf Vorschlag Finnlands wurde Mauro (Italien) durch Juri wiedergewählt und die bisherigen Vorstandsmitglieder Fischer (Ungarn) und Pelikan (Tschechoslowakei) im Bahngang erneut in ihr Amt berufen. Wiedergewählt als Delegierte der FIFA beim International Board (Regelkommission) wurden auch Dr. Bauwens (Deutschland) und Delaunay (Frankreich).

Der nächste Kongreß der FIFA findet 1938 in Luxemburg statt. Mit Dankesworten an den Kongreß schloß der Präsident die Tagung.

### Zeitplan der Olympischen Spiele

XVI. TAG:  
Sonntag, 16. August

- 10.00 Jagdspringen zur Military
- 15.00 Olympisches Jagdspringen, Preis der Nationen
- 17.00 Schaulaufen der Sieger der Großen Dressurprüfung
- 18.00 Offizielle Schlußfeier
- 20.30 Schwimmen, Erdteilstaffel

## USA-Fußballer in Bremen

Amerikas Olympia-Fußballmannschaft wird am Montagmorgen in der Bremer Kampfbahn gegen eine niederländische Vertretung spielen. Als Gegner der USA wird wahrscheinlich eine bremische Elf bestimmt werden, da es bis Montag kaum möglich sein wird, die stärkste holländische Mannschaft anzufragen zu lassen. Bremen spielt am 28. August in Holland gegen Groningen und hat für dieses Treffen bereits eine Mannschaft nominiert, die man nun gegen die Amerikaner ausprobieren kann.

## Olympia-Kämpfer in Malmö

In Malmö fand ein leichtathletisches Sportfest statt, an dem neben der schwedischen Elite auch italienische und griechische Olympia-Teilnehmer an den Start gingen. Durch starken Regen war die Bahn sehr schwer geworden und auch die Kämpfe mußten bei Regen und vor wenigen Zuschauern abgewickelt werden. Umso höher ist die 800-Meter-Zeit des Italieners Luzzi zu werten, der in 1:50,8 Min. vor Eric Ny (Schweden), der 1:50,8 Min. erreichte, siegte. Der schwedische Olympiateilnehmer Johansson siegte in 8:37,8 Min. über 3000 Meter vor dem Norweger Hansen, der mit 8:38,5 Min. einen neuen norwegischen Landesrekord aufstellte. Den 110-Meter-Hürdenlauf gewann Lidman (Schweden) in 14,7 Sekunden und der Grieche Syllas siegte im Diskuswerfen mit 49,12 Meter vor Berg (Schweden) 48,45 Meter und Oberweger (Italien) mit 48,20 Meter. Im Hammerwerfen placierte sich diesmal Jansson vor seinem schwedischen Landsmann und Olympia-Dritten Barnoard mit 51,96 Meter zu 51,73 Meter und der Italiener Raffei gewann den Weitsprung mit 7,25 Meter.

Schleussner OLYMPAN  
Der neue Foto-Film mit Selenbeschicht.

## Türkische Olympia-Elf kommt nicht

Wie die türkische Olympia-Elf, mit der der VfR Mannheim wegen eines Spieles in Mannheim und eines solchen mit VfV in Karlsruhe in Unterhandlungen stand, mitteilt, tritt sie der Reiterpanik halber ihre Heimreise über Schlesien an, wo sie unterweg ein Freundschaftsspiel mit einer deutschen Mannschaft austragen wird.

## Vorausfagen für Sonntag

- Halle a. d. S.: 1. Rheinfeis — Liberto; 2. Fantasia — Alo; 3. Grenzwall — Gunda; 4. Grollen — Spala; 5. Voreas — Wasserpiegel; 6. Nambus — Orina; 7. Heidekind — Pontifex; 8. Titarel — Drohne.
- Dorf-Gmscher: 1. Kenia — Wunderquelle; 2. Wehrmacht — Selim; 3. Stall Köbler — Grifon; 4. Wildpark — Grigling; 5. Marienfels — Wörzlag; 6. Gnom — Menne; 7. Grün Maria — Nele; 8. Bajabere — Landesfreund.



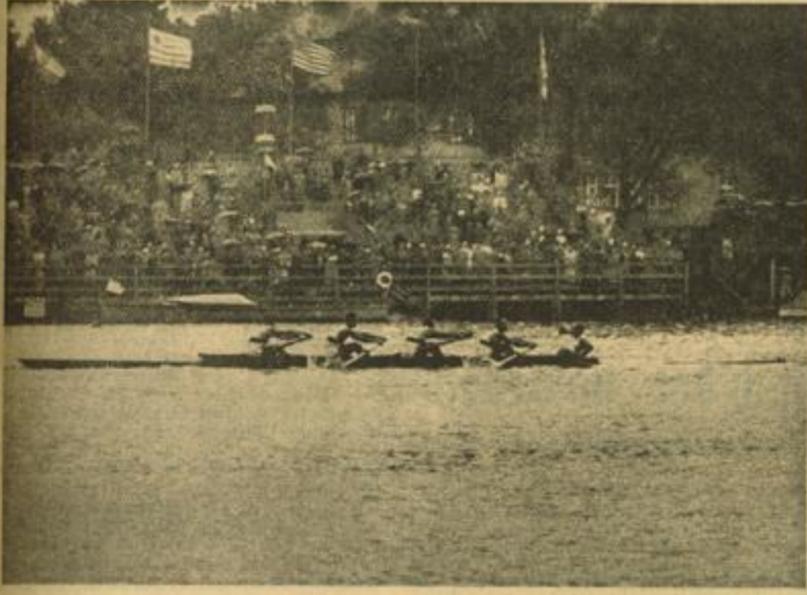
Weltbild (M) Clark's, der vorjährige Derbyzweite, aus dem Gestüt Erlenhof wird am Sonntag im Frankfurter Waldchenrennen schwer zu schlagen sein.

# Wir stellen die Ruder-Olympiasieger vor

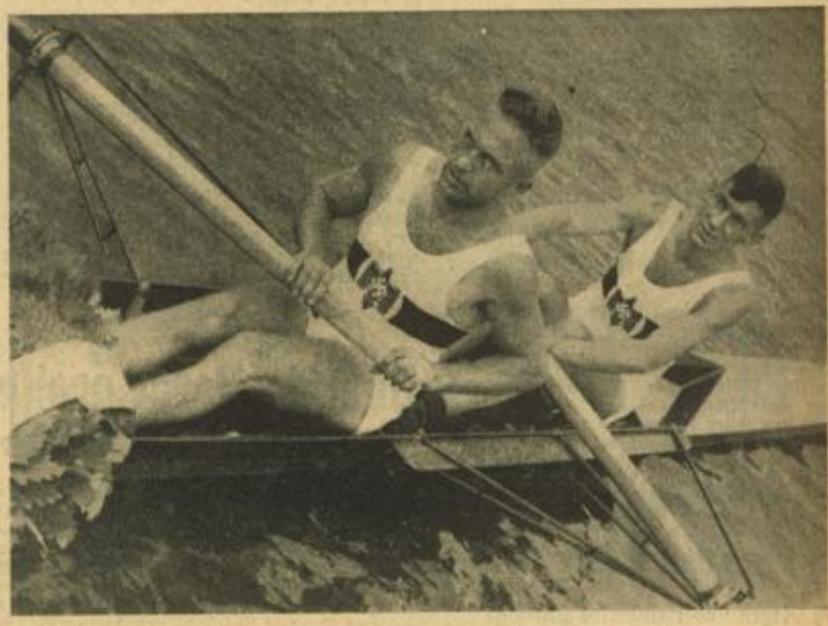
## Ihre ausgezeichnete und einsatzvolle Kampfesleistung bereitete dem Führer große Freude

**Wettrennen**  
16. August

Wetterbergschiffbau-AG, Mannheim, hat sich für die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin qualifiziert. Die Mannschaft besteht aus den Herren: ...



Die Mannheimer „Amicitia“ 200 Meter vor dem Ziel. Die siegreiche deutsche Vierer m. St. (Olympiasieger) passiert - bereits in Führung liegend - die neue Tribüne kurz vor dem Ziel. Unsere Mannheimer erlöteten den Goldmedaillesegler der Ruderer.



Ueberwältigender Triumph der deutschen Ruderer. Eichhorn-Strawß, die deutschen Olympiasieger im Zweier o. St., gewannen in 8:16 vor Dänemark und Argentinien.

**Hand - Polen**  
Am 15.-21. September ...



Der Zweier mit Steuermann tat es auch nicht ohne Goldmedaille. Gustmann-Adamski, Steuermann Arendt, die Olympiasieger im Zweier mit Steuermann.



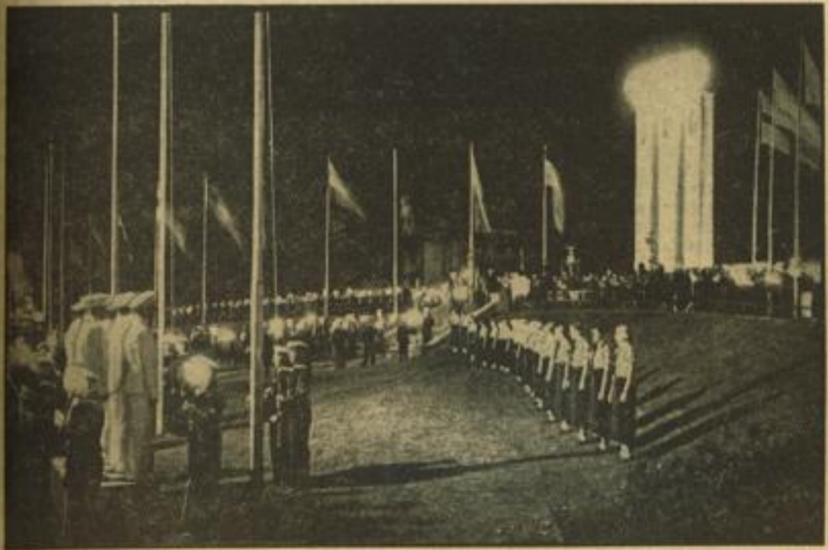
Gustav Schäfer errang die Goldmedaille im Einer. Der Sieger nach einem glänzenden Rennen vor dem Oesterreicher Hasenöhrl und Barrow-Amerika.

Am 20. August ...

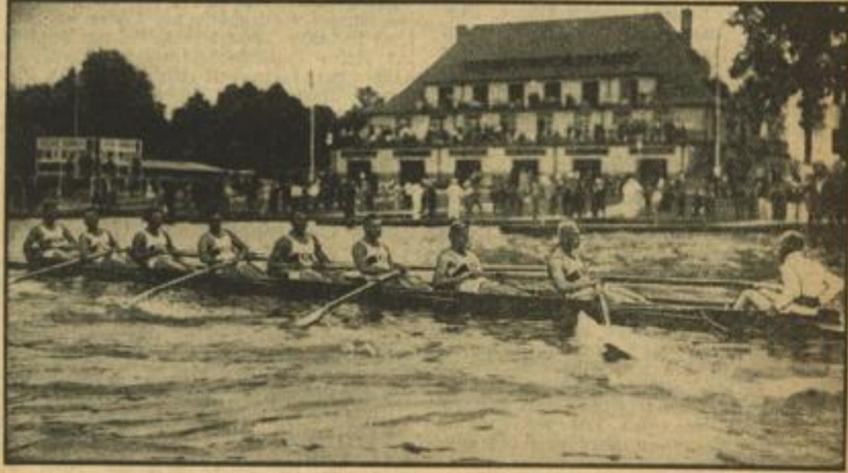
**SO Chemnitz**

Der Besetzung ...

Die siegreiche Vierer ohne Steuermann (mit Eckstein, Ben, Karl und Menn), der die Goldmedaille vor den Engländern und Schweizern gewann.



Die Schlüssel der Seglerolympias in Kiel. Blick auf den Platz an der Bellevuebrücke in Kiel während der Siegerehrung für die Gewinner der olympischen Medaille. Links vorn die deutschen Segler. Rechts BDM-Mädels mit den Kränzen für die Sieger.



Der Berliner Wicking-Achter. Die Leute aus der Reichshauptstadt wurden hinter USA und Italien Dritter und holtten damit die „Bronzene“.



den unferen ein-  
Bruchschwimmen  
die Tröbne für  
und auf die  
schien Fußsant,  
und mit großen  
runten im Wol-  
y, wie unter die  
f, zwischen den  
ing und immer  
erie. Die kritisch-  
diese einfließen  
in der Geschwin-  
dritte des Organi-  
dine fiden und  
n. Es sind die  
und wenn ihr  
anchen andern  
wird, so ist ihr  
heit der Reich-

**Mitglied der Deutschen Arbeitsfront**

# Dieses Schild

← kennzeichnet deutsche Geschäfte

<b>Modewaren</b>	<b>Herren- u. Damen-Wäsche</b>	<b>Erstlings-Ausstattung</b>
<b>Carl Baier</b> N 2, 9 - Fernruf 231 29 Modewaren, Posamenten, Kurzwaren.	<b>Vetter</b> Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung	<b>Wollhaus Daut</b> F 1, 4 Breite Straße
<b>Kurz, Weiß-, Wollwaren</b>	<b>Damenhüte</b>	<b>Erstlings-Ausstattung</b> <b>Weidner &amp; Weiss, N 2, 8</b> Torfmull-Bettchen
<b>A. Bosch, Neckarau</b> Schulstraße 68, Kurz, Weiß- u. Strumpfwaren	<b>Geschw. Knobel</b> O 6, 4 - Planken Fernruf Nr. 206 43	<b>Hut-Reinigung</b>
<b>Wollhaus Daut</b> F 1, 4 Breite Straße	<b>Ronrad</b> K 1, 7 - Breite Straße Haltestelle Friedrichsbrücke	<b>Moritz Abel, M 2, 10</b> Der Hutmacher beim Rathaus Fernruf Nr. 277 25
<b>Dugeorge</b> Mittel-Straße 90-92 Ecke Gärtner-Straße	<b>Käthe Müller, N 2, 7</b> (Kunststraße) Fernruf Nr. 284 86	<b>Zeichenbedarf</b>
<b>K. Lamm, Friedrichsfeld</b> Main-Neckar-Bahnstraße Bicycle-Artikel	<b>M. Wieder Nachf.</b> Seckenheimer Straße Nr. 6, gegenüb. Heilig-Geist-Kirche.	<b>Chr. Hohlweg</b> G. m. b. H. - D 6, 3 Fernsprecher 262 42 Zeichenteische - Zeichemaschinen Zeichenpapier, alle Zeichenutensilien
<b>E. Leister, Gontardpl. 5</b> Inhaber: A. Belzer Herrenartikel - Handarbeiten	<b>Geschw. Wolf</b> P 7, 1	<b>Tapeten, Linoleum</b>
<b>Friedrich Losch</b> Dammstraße 8, beim Meßplatz. Weiß- u. Weiß- - Kurzwaren Schächenmayr-, Eßlinger-Wolle	<b>Klischee-Anstalten</b>	<b>A. G. Disam</b> Tel. 524 42 Tapezierm. - Waldholstr. 66/68 Matratz. u. Polstermöb. - Lager
<b>Kaufhaus Sigrist Waldhof</b> Waldstr. 46. Schuhe, Textilwaren	<b>Klischees</b> Graph. Kunstanstalt <b>J. Deinhardt</b>	<b>Karl Götz, D 1, 13</b> Fernruf 273 67 Teppiche, Gardinen
<b>Herrenartikel</b>	<b>Klischees</b> <b>KLEIN &amp; HESS</b> NECKARAUERSTRASSE 245 - TEL. 40792	<b>M. &amp; H. Schüreck, F 2, 9</b> Teppiche - Bettumrandungen Fernruf 220 24
<b>Evertz &amp; Co.</b> Fernruf Nr. 206 08 - P 5, 14 Spezialgeschäft f. Herrenartikel	<b>Gebr. Müller, N 7, 29</b> Graph. Kunstanstalt	<b>Zentralheizungen</b>
<b>A. Fradl aus Tirol</b> O 4, 4 - Strohmärkt - Tel. 27290 Handschuh-Spezial- Geschäft, Modewaren	<b>INseraten-ENTWURFE</b> UND KLISCHEES R. u. J. WENNINGER Mhm. DEGR. 1905. TEL. 27444 - 27247	<b>A. Hollmann, C 8, 7</b> Fernruf Nr. 261 65
<b>Kölle, O 5, 8</b> Niederlage der RZM.	<b>WOLF KLISCHEES</b> ALLE MITTELSTÜCKE, EINWANDERUNG, NUTZUNG IN HAUSE, GASTHAUSE, RESTAURANT, HOTEL	<b>Josef Kirsch</b> Mollstraße Nr. 51 Fernruf Nr. 443 43
<b>A. Langenberger</b> Das Haus der großen Auswahl - E 1, 17	<b>Wäsche u. Aussteuer</b>	<b>Georg Rosenkranz</b> Seckenheimerstr. 73 Fernsprecher 431 62
<b>Ney &amp; Edlich</b> Spezialgesch. feiner Herrenart. P 6, 21, Planken-Neubau	<b>L. Kirschner</b> Neckarau, Lulsenstr. 38. Wollwaren u. Trikotagen	<b>Schuhwaren</b>
<b>Roedel-Handschuhe</b> Kravatten - führend, preiswert D 1, 2, am Paradeplatz	<b>E. Molfenter</b> Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Augartenstr. 51 / Tel. 400 65	<b>Schuhhaus Fertig</b> Lindenhol: Meerfeldstraße 27. Waldhof: Oppauer Straße 18.
<b>Herrenschneider</b>	<b>Josef Stich, C 3, 15</b> Tel. 250 69 - Bettwaren - Leib- wäsche - Wäscheausstattungen Ratenkaufabk. Beamtenbank angeschlossen.	<b>Fragensie</b> die Qualitätsmarke
<b>Albert Hiss</b> F 7, 9 Sport und Mode N 7, 9	<b>Weidner &amp; Weiss, N 2, 8</b> Spez.: Stepp- u. Daunendecken	<b>Schuhhaus Haag</b> Reparaturen und Maßarbeit Tel. 43003 - Seckenheimerstr. 108
<b>Immobilienbüros</b>	<b>Betten</b>	<b>Roland</b>
<b>Gebr. Mack o. H. G.</b> Friedrichspl. 3, Tel. 42174	<b>W. Dobler, S 2, 7</b> Reinigung: T 6, 17	<b>Tack</b> Die gute deutsche Schuh
<b>Immobilien Knauber</b> Mannheim Hollstraße U 1, 12 Fernruf 23002	<b>Bettenhaus Reski</b> Polster- u. Dielenmöbel Schwetzingerstr. 97. Tel. 438 02	<b>Wanger</b> Seit 1872 gute Schuhe!
<b>Manufakturwaren</b>	<b>J. Werre</b> Eichelsheimerstr. 19. Tel. 216 47 Bettfedern-Reinigung	<b>Wirtschaftsbedarf</b>
<b>Emil A. Herrmann</b> Fernruf Nr. 530 86 Stamitzstraße 15.	<b>Beachtet beim Einkauf obiges Schild!</b>	<b>Ernst Seinnacht, N 7, 7</b> Fernsprecher 262 48
<b>Kaufhaus Karl Rösch</b> Mittelstraße 34		<b>Weber &amp; Co.</b> Rowenta-Frisch-Kaffeemaschin. Seckenheimerstr. 75. Tel. 403 87

### Amtl. Bekanntmachungen

**Die Erd- und Uferfestigungsarbeiten für den Amer-Stufkanal**

werden öffentlich vergeben. Die teils mit dem Reichsarbeitsdienst, teils mit Hochbauarbeitern auszuführenden Arbeiten umfassen:

- rd. 13 000 m<sup>2</sup> Mutterboden
- rd. 100 000 m<sup>3</sup> Rasen
- rd. 70 000 m<sup>3</sup> Auszubmassen.

Die Vergabegrundlagen nebst Zeichnungen liegen bei der Bauabteilung auf.

Die Angebotsunterlagen werden gegen Barzahlung, soweit Vorrat reicht, zum Preise von 3,- RM, die nicht zurückerstattet werden, abgegeben.

Das Angebot muß in festbestimmtem Umfang mit der Aufschrift „Angebot Amer-Stufkanal“, bis Montag, den 24. August 1936, vorm. 11 Uhr, eingereicht werden.

Die Zuschlagsfrist läuft am 29. August 1936 ab.

Büro des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Abt. I, Bauwirtschaft u. Dämmen, Neubaubereitigung, Rartstraße, Schloßplatz Nr. 12.

## Wie geht's

Danke, glänzend! Immer, wenn ich müde u. abgespannt bin, nehme ich KOBONA. Das schmeckt gut und wirkt fabelhaft. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.

### Kobona

in Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, Sohn und Bruder, Herr

## Heinrich Sterker

nach kurzem, schwerem Leiden heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim, 15. August 1936. (31 866 V)

Die trauernden Hinterbliebenen:

### Eva Sterker Wwe. Familie Gg. Zorn

Die Beerdigung findet Montag, 17. August, vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

### Statt besonderer Anzeige!

Gestern entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## Karoline Heinlein geb. Bauer

Mannheim (Windeckstraße 19) 15. August 1936. (23 017")

In tiefer Trauer:

Plus Heinlein, Werkmeister, Mannheim  
Otto Heinlein und Frau, Bremen  
Carl Heinlein und Frau, Sheffield in England  
Martha Leseberg geb. Heinlein, Bremen und Enkelkinder.

Die Feuerbestattung findet am Montag, 17. August, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

### Früher oder später bevorzugt Dobler-Betten ein jeder!

## Betten Dobler

Laden S 2, 7  
Reinigung T 6, 17  
Fernruf 23018

### Wanzen beseitigt durch Ausgasung des

## Philipp Schifferdecker

F 5, 5 Fernruf 242 87  
Redit-Vogeltelegraphend.

### Danksagung

Allen denen, die meinem Vater, Herrn

## Jakob Ullrich

anlässlich seines plötzlichen Todes die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hierdurch tiefempfundenen Dank. Insbesondere danke ich für die herrliche Kranzspende der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Bopp & Reuther G.m.b.H. und für den aufrichtigen Nachruf von Herrn Direktor Jäger. Ferner danke ich für die tröstenden Worte des Predigers und nicht zuletzt dem Badischen Verein „Eintracht“ für seine Kranzniederlegung, den Anwohnern und seinen Freunden für die Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim-Waldhof, den 15. August 1936.

### Karl Ullrich u. Frau

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem plötzlichen Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn

## Karl Fritz

Mitbegründer und Ehrenmeister der Malerrinnung,

in Kenntnis zu setzen. Wir verlieren in demselben einen hervorragenden Berufskameraden, der in einer langen Reihe von Jahren seine reichen organisatorischen und fachtechnischen Kenntnisse unserer Berufsorganisation stets bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Stets werden wir seiner ehrend gedenken.

### Der Vorstand der Malerrinnung Mannheim

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. August, 13 Uhr.

Unerwartet verschied gestern unser Gründungsmitglied und langjähriger Vorstand, Herr

## Karl Fritz

### Malermmeister

Seit Gründung der Genossenschaft war der Verstorbene stets ein eifriger Förderer der genossenschaftlichen Arbeit im Malerhandwerk. Vor vielen Jahren schon berief ihn das Vertrauen seiner Berufskollegen in den Vorstand der Genossenschaft. Aus seinem arbeitsreichen Leben allzufrüh herausgerissen, kann er auf ein erfolgreiches Wirken zurückblicken. Wir werden das Andenken an ihn als einen treuen Genossenschafter stets in Ehren halten.

### Aufsichtsrat und Vorstand der Maler-Einkaufsgenossenschaft Mannheim e.G.m.b.H.

Die Beisetzung findet am Montag, den 17. August, nachmittags 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Automarkt

Fahrzeuge auf die man sich verlassen kann!



HENSCHEL SCHNELL-LASTWAGEN

2- und 2 1/2-Tonnen

Generalvertretung:

Rudolf Ihm, Kraftfahrzeuge

Ruf 21837 Mannheim L 14, 1

Riesen-Luftreifen

werden neu gummiert in Vollform mit voller Garantie



"NEUVULKA" Karlsruhe

4/20 Opel, offen, zu 200.- RM. zu verkaufen.

Heizb. Boxen sof. zu verm.

6/25 PS Adler, offen, 4H6

3/15 PS BMW Sportzweisitz.

Hanomag-Fabrik-Vertretung

Beste, beste Reparat.

Fritz Held

Personenwagen

1 Lanz-Bulldog

DKW WAGEN

MOTOR-RÄDER

Ford-Roadster

Ford-Limousine

Opel-Blitz-Lastwagen

Motorräder

500 ccm Sport jetzt RM. 1160.-

500 ccm Touren jetzt RM. 995.-

Riesacker & Romich

NSU 501/OSL

Sachs-Motorräder

600 ccm Indian

Bücker 200 ccm O.H.V.

Triumph 200 ccm

Sachs-Dam.Motorrad

Tiermarkt

Schwere hochfrüchtige und fruchtmeiß.

Rühe

Zucht und Altpferde

Rutinzucht

Verschiedenes

Wer übernimmt Amzug?

Junge Hennen u. junge Enten zu verkaufen.

Entfloren

Blaue Mattener

Werbung! Kaufe laufend Lumpen, Altpapier

Vertragübernahme

Selbständ. Bauunternehmer

Leonhard Weber

Gold-Pfeil

Theodor Claus

Der Führer will es Gebt Aufträge!

Diebes Schild Mitglied der Deutschen Arbeitsfront kennzeichnet deutsche Geschäfte

Tuchhandlungen Tuchhaus Fette

Heinrich Kürschner

Damenschneider

Franz Steinkuhle

Sanitätshäuser

Friedrich Dröll Qu 2, 1

Dr. med. Schütz u. Polle

Wäschereien

L. Kraus

NeckarauerWaschanst.

Rich. Wackerle

Polsterer und Tapezierer

Karl Reichert

Karl Theilacker

Lederwaren

Fr. Eisenhut

Lorenz Schütz

Leonhard Weber

Gold-Pfeil

Theodor Claus

Lederhandlungen W. Waig

Einrahmen, Vergolden

Hermannsdorfer, T 2, 1

Gummi und Asbest

Karl Berger & Co.

Gummi-Kapf, Qu 2, 19

Hill & Müller

Auskunfteien

Detektiv-Auskunftei

Kaffee-Detaillisten

Wilh. Albrecht

Fritz Schlüter

Schokoladengeschäfte

Rinderspacher

Gebr. Buck M 4, 1

Johann Pilz U 1, 7

Wach- u. Schließgesellschaften

Südd. Bewachungsgesellschaft

Wach- u. Schließgesellschaft

Alteisenhandlung

Theodor Claus

Drogerien

Ferdinand Beck

Drogerie u. Parfümerie

Drogerie Dr. Stutzmann

Walter Erle, Qu 1, 16

Germania-Drogerie

Jungbusch-Drogerie

Ludwig & Schütthelm

Michaelis-Drogerie

Photo-Drogerie Moll

Schloß-Drogerie

Schilder- u. Lichtreklame-Berlin

Adelmann & Co.

Heinrich Kumpf, H 4, 2

Georg Merkel G.m.b.H.

Hoh. Rohr, Ing.

Adolf Schwab

Schilder-Spang

Der Führer will es Gebt Aufträge!

Tri Sum 15

Soeben der G. Ruff, die bis do. tung die Privati. handstreichbeere laut, daß er die me der privatge. je unter das Ge. soeben Friedric. immer als solche anwortung und. Knechtlichkeit. trotz auf die Na. Das gehört bitt. der Geistes Deut. ungen dadurch. in ein Wolf gibt, im gehalten wur. Die entideben. haben dieser bei. Friedrich II. De. Reichland zum. Gedichte zusam. wurde Friedrich. Nachts für den. wenn man sich de. les mochte. Wie so oft war. Gezeit, nament. eigentichen Leber. ch dumy füllte, ten untergehliche. Ein fröhlich s. Frauen erjudr. Neungen die T. Die heitere. so sprachlos an. ist: Friedrich u. standrad ein al. eine Ruppe ad u. sich regieren? Ein Mann von. Stelle des Stad. hunderbare Eric. Reichen. Von so. inen Körper d. Von Natur aus r. beuch des Leber. hermen bogab, d. lid, in welchem e. geducktes Leben, von Bänke. hat und fidien. tiefen und die. besonden Wänne. oder Konsequen. ten. Statt auf. an Heldetten de. sollen Hoffendes. leiter Garde, und. ad gefüht. Die großen Gab. ad wandte sie all. zum dögiger Jun. Er führte die. lobendwertig Z. nur wahrhafte u. Berke, des Geistes. ad nicht zu den. Er bediente sich. eines ausgezeichn. kimm übertragen. der Ziele seines. inwahrt angewent. irdung mit de. Wäg die Franzof. Samachschriften. befragen. Zudem e. in Bewußtheit lei. Behaltung der B. lieb, und neue de. der Weidheit, daß. und Kompliment. e. schüß, aus getroff. vor Röcherd vo. Friedrich glück. bis zum Tode in a. neu bis zum lebte. beitung aller Prüf. bescheu innerhalt. erworben als ir. Zeit, sondern lebr. Wenn man bede. leben, untrennda.

Achtung! Radfahrer! Autofahrer! Wanderer! Alle brauchen die NS-Verkehrskarte des „Hakenkreuzbanner“

Hauptverleger: Dr. Wilhelm Rattermann. Stellvertreter: Karl W. Rogener. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann...

Geschäfte  
 erien  
 Beck  
 nheim, J 3a, 13  
 rnrul 210 72  
 Parfümerie  
 rsum, O 7, 1  
 Knoll - Tel. 228 88  
 Stutzmann Nachf.  
 rie, Qu 1, 16  
 Fernruf Nr. 261 88  
 Drogerie  
 J. Suzen  
 r 242 70 - F 1. 8  
 Hirsch  
 rogerie-Parfümerie  
 Hugo Schmidt  
 delbergerstraße - O 7 71  
 ch-Drogerie  
 egen, Mannheim  
 r. 22 - Tel. 268 88  
 Schüttelheim  
 ed Stoll - O 4, 1  
 st. 27118/16 - Pflanz  
 eplatz 19 - Tel. 618 88  
 s-Drogerie  
 - Farben  
 . 2 - Tel. 207 48/11  
 rogerie Moll  
 erien - Spirituosen  
 er Straße Nr. 41  
 rogerie  
 chler - L 14, 1  
 Photo - Parfümerie  
 Fernruf Nr. 273 88  
 Lichtreklame-Berlin  
 n & Co.  
 elstraße 24  
 U 6, 28  
 Fernruf Nr. 521 88  
 Kumpf, H 4, 2  
 Aetzmalerei  
 Fernruf Nr. 211 88  
 erkel G.m.b.H.  
 Bollenstraße No. 1  
 Fernruf Nr. 280 88  
 hr, Ing.  
 Anlagen  
 205 64 - Besitz, 11  
 Schwab  
 E 2, 14  
 Fernruf Nr. 261 88  
 Spang  
 Alphonstr. 1  
 Fernruf Nr. 521 88  
 hrer will es  
 Aufträge  
 ue!  
 undet jeder  
 einem Volk



# Friedrich der Große

Zum 150. Todestag am 17. August - Von Franz Schauwetter

Nachdem der Große kurz vor jenseitiger Reise die bis dahin zwischen Volt und Hoer zum Privatintention der mittelalterlichen Gesellschaftsbeere klatte, dadurch geschlossen hat, daß er die Kompanie und damit die Anze der privatgeschäftlichen Willfür entzog und sie unter das Gesetz des Staates allein stellte, nachdem Friedrich Wilhelm I. die preussische Armee als solche in Dienst und Pflicht, Verantwortung und Mannszucht, Anspöheit und Anstandhaftigkeit begründet und das Offizierskorps auf die klare und harte Grundlage der Ehre gestellt hatte, war die Bestimmung über das Geschick Deutschlands an Preußen übergegangen dadurch, daß nun das Große, das es ist ein Volk gibt, seine Wehrhaftigkeit in Preußen gehalten wurde.

Die entscheidende Tat auf dem Grund und Boden dieser beiden Vorderer geschah durch Friedrich II. In ihm wuchsen Preußen und Teutland zum ersten Male in der Tat der Weltgeschichte zusammen. Von Hohenfriedberg an wurde Friedrich II. zu einem unzweifelbaren König für den gesamten deutschen Raum, wenn man sich dessen auch erst später inne werden mochte.

Wie so oft war es das Volk, das in seiner Hauptzeit, namenlos mit der Geschichte, dem eigentlichen Leben des Volkes, verbunden, zu sich blickte, was hier geschah war, und ihm unvergesslichen Ausdruck verlieh.

Ein frühlich jechender Kreis schwäbischer Bauern erfuhr damals unvermutet aus den Zeitungen die Todesnachricht des großen Königs. Die heitere Runde verstummte, alle sahen sich sprachlos an in dem durchdringenden Gesicht: Friedrich von Preußen ist tot. Bitterlich ward nach ein alter Mann die Stille, nahm eine Ruppe ab und sagte: „Wer soll nun die Welt regieren?“

Ein Mann von letzter Selbstüberwindung im Dienste des Staates, war er eine einmalige wunderbare Erscheinung des herrscherlichen Menschen. Von schwacher Gesundheit übte er seinen Körper durch höchste Anstrengungen. Von Natur aus mit einer tiefen Reizung zum Kampf des Lebens in seinen kultiviertesten Formen begabt, distillierte er sich in dem Augenblick, in welchem er König wurde, ein strenges, geordnetes Leben, ohne Rücksicht auf seine privaten Wünsche. Er, der Berle und Geigen, Jodel und Händelspiel, Gespräche von heiterem Luffinn und die geistvolle Geistesigkeit mit bewundernden Männern liebte, ergoz sich mit bändiger Konsequenz zum Soldaten und Feldherrn. Statt auf Dainen schlief er auf den fernen Feldbetten des Lagers; hatt eines prunkvollen Hoffeides trug er die einfache Uniform seiner Garde, und oft genug war sie abgeschabt und geflickt.

Die großen Gaben seines Genies schuf er um und wandte sie allein auf den Dienst am Staat zur höchsten Zurückführung seiner eigenen Person. Er führte dies alles bis zu seinem Tode hundertvierzig Jahre lang durch, befehl von einer wahrhaft unbegrenzten Spannkraft der Berle, des Geistes und des Körpers, der wahrlich nicht zu den stärksten gehörte.

Er bediente sich des französischen Geistes als eines ausgezeichneten Denkinstrumentes, das in einem übertragenden Geiste zur Durchführung der Ziele seines Staates mit vollendeter Meisterhaftigkeit angewendet wurde. Er schätzte die Umgestaltung mit dem Franzosen Voltaire und sah die Franzosen bei Hofe vernichtend. Sammelarbeiten ließ er gewähren, ohne sie zu strafen. Indem er sie überließ, verachtete er sie in Bewußtsein seiner selbst. Er wußte, daß die Beherrschung der Basquille ihnen Bedeutung verlieh und neue Hervorruf. Es liegt im Wesen der Wahrheit, daß sie die Strafe als Beugung und Kompliment empfanden und nun, durch das Gefühl, zur getroffen zu haben, mit noch größerem Nachdruck vorzueht.

Friedrich gleich sich von der Thronbesteigung bis zum Tode in allem, was er tat. Er blieb sich neu bis zum letzten Atemhauch. Durch die Ausnutzung aller Kräfte eines einzigen Mannes in Preußen innerhalb von vierzig Jahren größer geworden als irgendein Volk nicht nur seiner Zeit, sondern sehr vieler Zeitalter.

Wenn man bedenkt, daß dies alles, dies ganze Leben, untrennbar von der Schöpfung des

Staates, durch einen Mann geschah, der ohne Kindheit und Jugend, ohne Frau und ohne einen Freund seines eigenen Ranges war, dann gerührt neben der größten Bewunderung den Menschen seiner Nation die größte Verehrung für einen Mann, von dem die Deutschen sagen können, es bedeute für sie alle ein tiefes Glücksgefühl, und das heißt eine Zieherung aller ihrer Kräfte, daß dieser Mensch einer von den ihren war und aus ihnen hervorgegangen ist. Solches und mehr geht aus den Berichten der Zeitgenossen hervor. Und selbst seine Feinde vermögen nicht, ihm die, wenn auch unwilligste, Bewunderung zu verlagern. Man hätte sich als einer seiner Gefolgsleute geschämt, ihm die Treue zu verlagern.

Friedrich, der zugleich der vorbestimmte Kleinbergscher und der vorzüglichste Diener des Staates war, bedurfte keines äußeren Abzweckens, um sich als König kenntlich zu machen. Alle dienlichen, welche ihn geleben haben, berichten, was seine Würde in keinem Gang und in seinem Gesicht geprägt, das Zeichen seiner großen Menschlichkeit aber im Blick seines Auges und in dem Auge selbst.

Wir vernehmen sowohl Berichte, die von seinem schonungslosen Will und seinem überlegenen Geist mitzuteilen wissen, wie solche, die uns Kunde geben von seiner zueinandernden Güte und der unvergesslichen Anmut seiner Teilnahme am Geringssten seiner Untertanen. Das ist uns überliefert, wie uns zwei andere Seiten von ihm überliefert sind: die zynische Verächtlichkeit dort, wo sie angebracht war, und der jeden in die gebührenden Schranken verweisende Blick seines Auges.

Als dieser Mann starb, wurde sein Tod dem letzten Auswanderer in Amerika ebenio bemerkbar wie den Menschen seiner Umgebung. Er hatte es verstanden, aus seinen Fehlern noch Vorteile zu machen, und nicht nur dies, sondern diesen Gewinn dem Ganzen zusammen zu lassen.

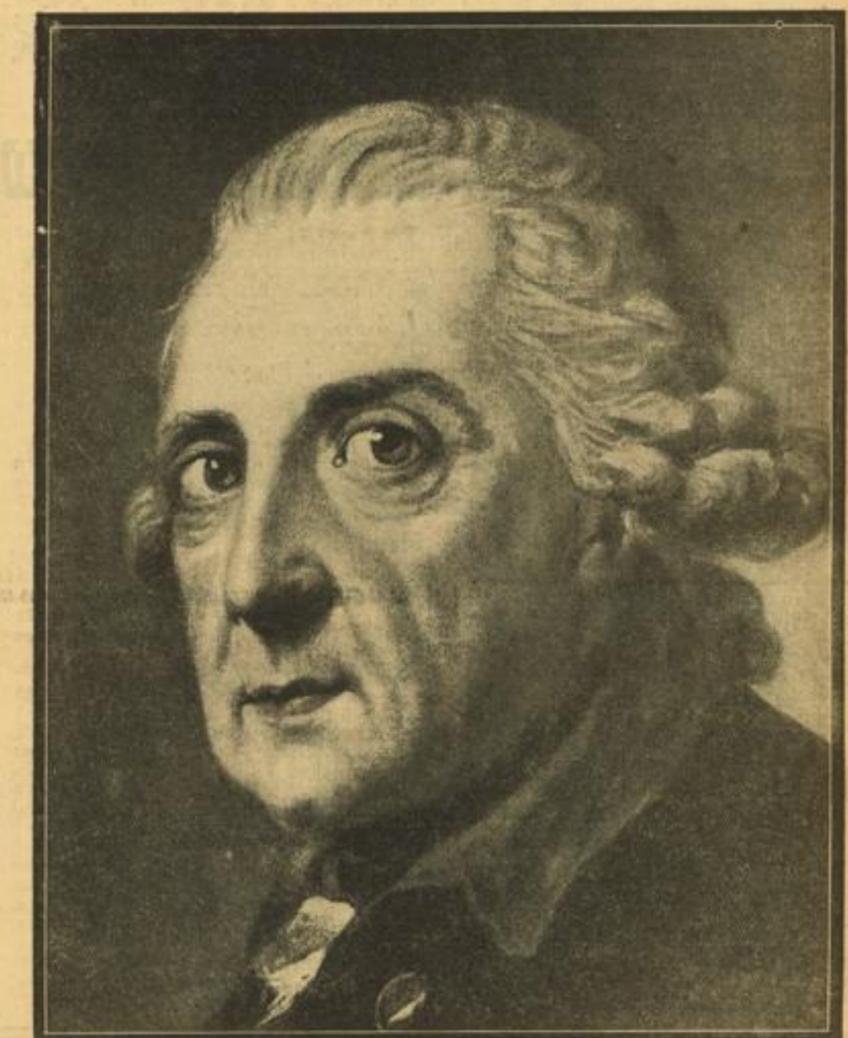
Er herrichte nicht durch Befehl und Verbot, sondern durch die Tat. Er lenkte die Menschen durch sein Dasein und sein Beispiel. Er führte dadurch, daß er stand, wo alle anderen zu fallen drohten. Als er starb, erfolch ein Licht in der Welt.

## Fridericus und die deutsche Literatur

Von Dr. G. Häußler

Es ist bekannt, wie verächtlich Friedrich der Große über die literarischen Erzeugnisse der deutschen Schriftsteller und Dichter seiner Zeit dachte, in seiner Jugendzeit sowohl, in welcher die deutsche Sprache rauh und roh und die deutsche Dichtung in ungeschickter Nachahmung des Fremden besangen war, als auch an seinen Lebensabend, als die großen befreienden Werke unserer Klassiker die deutsche Nation entzückten. Dieser Standpunkt des großen Königs änderte nichts an der unumstößlichen Tatsache, daß das aufkeimende deutsche Literarische durch die Friedericianische Sonne befruchtet wurde. Ohne Zweifel ist seine lächerliche Stellung zur deutschen Poesie für ihre freiere Entwicklung von Vorurteil gewesen. Man muß hierbei an die Frage denken, die Mirabeau an Friedrich richtete, warum er, der doch der Caesar Deutschlands sei, nicht auch der Augustus der deutschen Literatur habe werden wollen. Friedrich antwortet: „Sie wissen nicht, was Sie sagen. Indem ich das Geistesleben der Deutschen seine eigenen Wege gehen ließ, habe ich ihnen mehr gegeben, als wenn ich ihnen eine Literatur gemacht hätte.“

Als begeisterte Verehrer der französischen Dichtung verlangt er verständige Klarheit des Ausdrucks und Eleganz der Sprache, erst in zweiter Linie Natürlichkeit des Empfindens und Wahrheit der Charakteristik. In diesem Sinne hatte sich Friedrich seinem Minister,



Friedrich der Große

Gemälde von Anton Graff

dem Grafen von Herberga, gegenüber ausgesprochen und im „Zandfchreiben“. „Neben die deutsche Literatur“ an ihn den Schlag gezogen, die deutsche Sprache, wenn sie kulturfähig werden will, müsse sich bemühen, volkreicher, wohlklingender und vor allen Dingen klarer zu werden. Diese kleinliche Auffassung des großen Königs wird begreiflich, wenn wir uns erinnern, daß erst 1747 am Berliner Hofe deutsche Bücher gelesen wurden und Friedrich als junger König nur zwei deutsche Autoren, Gottsched und Gellert kennengelernt hatte. Der erstere hatte, eitel und ungeschickt, wie er war, in mehreren Unterredungen mit dem König nicht dessen Achtung weder für seine Person noch für seine Leistungen erringen können. Gellert machte einen besseren Eindruck. Und doch mußte auch bei ihm, der soviel natürlicher war als Gottsched, den großen König der kleinliche Diktator und das wenig selbständige Urteil befremden. Um so bewundernswerter ist der großartige Optimismus am Ende seiner Schrift über die deutsche Literatur. Mit der Begeisterung eines echten Deutschen, mit dem Schwung eines Dichters steht er, der den Grundstein zum deutschen Staat gelegt, der der Nation ihr verlorenes Selbstbewußtsein wiedergegeben hat, die glorreiche Zukunft der deutschen Dichtung. So sehr auch das Ohr des großen Königs nach französischer Dichtung gerichtet war, so sehr ruhte sein treudeutsches

blaues Auge auf dem geistigen Leben seiner Hauptstadt, die er zum Mittelpunkt der literarischen Bestrebungen des Zeitalters zu erheben wußte. In Berlin versammelten sich die Dichter und Denker, die damals den Ton angaben, spielt Lessings „Minna von Barnhelm“, das Lustspiel der großen nationalen Stimmung, die infolge der Heldentaten des großen Königs und seines Heeres das deutsche Volk durchwärmte.

### Deutschland

Deutschland, ich muß dich lieben;  
Die weißen Vögel stieben  
Vom Meer ins graue Land.  
Was hab ich dich verstoßen?  
Ein Hag von wilden Rosen  
Ist rot um dich entbrannt.

Die Füße muß ich spreiten,  
Ich trag in Händen beiden  
Ein Herz voll Not und Weh.  
Die spitzen Dornen stechen;  
Wo sind die blauen Flächen  
Von Alb und Bodensee?

Steh ich in fremdem Schwarme,  
O Deutschland, reck die Arme,  
Nimm mich an deine Brust.  
Daß ich die Wurzeln habe  
In meines Vaters Grabe,  
Das hab ich nicht gewußt.

Ludwig Finckh.



# Kulturgeschichte der Sensationen

Was ist eigentlich eine Sensation? / Streifzug durch die Geschichte einer Tragikomödie



Eine Sensation der Mode

Am Ende des 17. Jahrhunderts eine neue Haartracht, die sogenannte Pontange, ankam, wurde diese neue Mode mit Enthusiasmus, teils aber auch mit entrüstetem Protest aufgenommen. — Unser Bild zeigt eine der zahlreichen Darstellungen jener Zeit, die diese „teufliche“ Frisur zum Gegenstand hatten.

In Deutschland ist glücklicherweise die Zeit darüber, in der jedes Buch, jeder Film oder jedes Theaterstück unbedingt „sensational“ sein mußte, nun überhört zu wirken. Wir sind wieder sachlicher und die Sensation ist seitener geworden — aber verschwindet sie nie darum ebenso wenig, wie sie aus irgendeiner anderen Kulturperiode wegzuweisen ist. Jede Zeit hat ihre besonderen Sensationen — je nach dem geistigen Gepräge der einzelnen Kulturperioden waren sie „romantisch“, „salant“ oder an irgendeine aufsehenerregende Persönlichkeit gebunden. Es ist eine recht interessante Aufgabe, sich ein wenig mit der „Kulturgeschichte der Sensationen“ zu beschäftigen — und damit ihr eigentliches, meist recht vergänglichendes Wesen zu erkennen, das sich aber in jedem Zeitalter in anderer, ungemein charakteristischer Art äußert.

Sensationen — ja was ist das eigentlich? Es sind aufsehenerregende Begebenheiten, aber man trifft noch nicht ihren innersten Kern mit dieser Definition. Nicht jedes Geschehnis, das die Welt in Spannung versetzt, trägt den Stempel der Sensation. Sie liegt erst dann vor, wenn das in Betracht kommende Ereignis aus irgendeinem Grunde die Welt für längere oder kürzere Zeit in einen bestimmten Zustand der Spannung, Begeisterung oder auch Empörung versetzt. Eine gewisse allgemeine Empfindlichkeit für außergewöhnliche Zustände und leichte Erregbarkeit der Gemüter müssen als zeitliche Grundlage vorhanden sein, wenn sich eine Sensation entwickeln soll. Nichterne Zeiten werden daher schwerlich einen günstigen Boden für sie bilden, während beispielsweise solche Epochen, in denen sich Kulturmüdigkeit und nervöse Abspannung bemerkbar machen, der Sensation besonders zugewandt sind, weil irgendein ungewöhnlicher Anreiz erforderlich ist, um die Stimmung aufzuwecken. Die Resonanz, die dieser Anreiz findet, entscheidet dann über den Stärkegrad der Sensation, die also in den einzelnen Abschnitten der Kulturgeschichte ganz verschieden aufgefaßt und bewertet wird.

## Die Schönheit wird zur Sensation

In sich können alle Gebiete des öffentlichen Lebens der Sensation zugänglich sein. Die Entdeckung der Mona Lisa aus dem Louvre war ebenso ein sensationelles Ereignis, wie etwa der erste Zeppelin, der Panamastandal oder der Griechenaufstand vor bald hundert Jahren. Am häufigsten heftet sich die Sensation an bestimmte Persönlichkeiten, die durch ihr seltsames Wesen, durch einen gewissen romantischen Nimbus, der ihre Vergangenheit umschwebt, oder den sie sich selbst zu geben verstehen, plötzlich in den Mittelpunkt des Tagesinteresses treten. Wie sind doch im Jahrhundert Ludwigs XVI. Ninon de Lenclos und andere Frauen um ihrer Schönheit willen

bewundert und gefeiert worden! Die Phantasie, die sich gern solcher Anlässe bemächtigt, wozu sie einen so üppigen Kranz von Legenden, das es dem Forscher heute oft sehr schwer fällt, die Wahrheit in ihrem Leben von der Lüge zu trennen. Ähnlich fesselte ein Jahrhundert später Lady Hamilton durch ihre Schönheit alle Welt und nicht zuletzt Lord Nelson, Englands Seeheld von Trafalgar. Zu den Sensationen dieser Art kann man auch den Sturm rechnen, den die bildhübische Tänzerin Lola Montez, gestützt auf die Gunst ihres königlichen Verehrers, durch ihr übermütiges Verhalten unter der Münchener Studentenschaft und der Burschenschaft im Jahre 1848 entfachte. Ganz Deutschland verfolgte damals diese Geschichte mit größtem Interesse — aber wer weiß heute noch etwas davon? Oder welche ungeheure Aufsehen hat die Kaspar-Hauser-Geschichte erregt! Es fällt uns heute schwer, zu begreifen, wie stark diese Angelegenheit zu ihrer Zeit die Gemüter bewegte, denn in Wirklichkeit scheint dieser vermeintliche babilische Thronerbe nur ein hüferrisch veranlagter Bauernburke gewesen zu sein. Seine romantisch empfänglichen Zeitgenossen ließen sich aber den Glauben an Hausers höhere Abstammung unter keinen Umständen nehmen.

Ganz besonders empfänglich für Sensationen um einzelne Persönlichkeiten ist das Zeitalter des 18. Jahrhunderts gewesen. Es sind Abenteuererfabriker, Scharlatane und Quacksalber, jene Zauberkünstler und Geisterbeschwörer, Alchimisten und Okkultisten, Kalkspieler und Frauenjäger, für die man sich interessierte und die man bewunderte und feierte. Wir kennen sie nicht alle, die durch ihre Erlebnisse und Künste das gesamte Europa in Aufregung hielten, wir kennen nur die wenigen vom Glück Beunruhigten, vor allem Caagliostro und Casanova. So verschieden alle diese Abenteuerer auch in ihrem Wesen sein mögen, allen gemeinsam ist doch der Trieb, sich wahllos auf den verschiedensten Gebieten hervorzuheben und dann rechtzeitig zu verschwinden, immer durch geheimnisvolles Kommen und Gehen von sich reden zu machen — kurzum bewußt als Sensation zu wirken.

## Sensationen — im Biedermeier

Es wurde schon erwähnt, daß sich Zeiten mit einer romantisch empfänglichen Note am meisten für die Entwicklung der Sensationen zu eignen scheinen. Eine solche Epoche war das Biedermeier, also eine Zeit, die uns gewöhnlich als Inbegriff sorgloser Gemütslichkeit und bedaglicher Daseinsruhe vorstellt, und die doch namentlich auf politischem Gebiet eine große Zahl von Ereignissen sensationeller Art



Ein Geiger, der die Welt bezauberte: Nicola Paganini.

aufwies. Denken wir an den Griechenaufstand und die Polenerhebung, die einen Sturm von Begeisterung auch in den unbeteiligten Ländern entfesselten, oder erinnern wir uns

der Ermordung Robespieres durch den Burschenschaftler Karl Ludwig Sand, den die Volksmeinung mit einer wahren Gloriole umgab, als ob er der Befreier vom schlimmsten Tyrannenjoch gewesen wäre. Ganz Deutschland nahm den innigsten Anteil an seinem Schicksal: sein Bildnis prägte auf Briefentöpfen, Tassen und Tabakdosen. Nur eine Zeit mit einem extrem starken Personenkultus konnte sich zu solchen Uebersehenslichkeiten hinreichend lassen.

In der Tat war diese Tendenz wohl niemals so stark ausgeprägt wie in den Jahren 1815 bis 1848. Welche Stürme der Begeisterung hat der Geigenkünstler Nicolo Paganini auf seinen Konzertreisen entfesselt! Hunderte von Leuten bildeten sich um seine Persönlichkeit; so war damals die absurde Behauptung allgemein verbreitet, daß er seine Braut erwidert, seine Mutter getötet und dann auf der Geige sein Geigenpiel erlernt habe. Und wie ist Henriette Sonntag gefeiert worden! Könige brachten ihr Huldigungen dar, Zweikämpfe wurden ihremwegen ausgesetzt, Militärmusik spielte unter ihren Fenstern bis tief in die Nacht, die Studenten spannten ihr die Pferde aus, kurzum, wo sie auftrat, geriet alles außer Rand und Band. Und so wie Henriette Sonntag als Sangerin, wurde Fanny Clifler als Tänzerin umjubelt. Ihre Gastspielreisen glichen Triumphzügen, und als sie in Peters-



Sensationen um eine schöne Frau

Lola Montez, die Geliebte des Königs Ludwig I. von Bayern, stand fast fortwährend im Mittelpunkt aller möglichen Klatsch- und Sensationen. Im Jahre 1848 zwangen sie die Münchner Studenten zum Verlassen der bayerischen Hauptstadt.

burg auftrat, brachte ihr die Gräfin Rostopschin an der Spitze der Damen des russischen Adels eine großartige Huldigung dar. Heute sind diese Namen fast vergessen ...

## Prozesse, die zu Sensationen wurden

Wenn man sich auf das Gebiet der aufsehenerregenden Prozesse begibt, so erweitert sich das Kapitel der Sensationen um Hunderte von Beispielen, denn fast jeder große Kriminalfall ist von der Mittwelt als eine Sensation aufgenommen worden. Wie das Publikum der Renaissance mit atemloser Spannung die Gerichtsverhandlungen gegen die des Vaternordes angeklagte jugendliche und schöne Beatrice Cenci verfolgte, so wurden die Gemüter Frankreichs in der Regierungskrise des Sonnenkönigs durch die Enthüllungen aufgeregt, die der Prozeß gegen die Marquise von Brinville's zutage förderte. Sie hatte zahlreiche Giftmorde auf dem Gewissen, und es erwies sich, daß ihre Verbindungen bis zu den höchstgestellten Personen des Hofes hinaufreichten.

Als einer der sensationellsten politischen Pro-



Eine der sensationellsten Gestalten der neueren Geschichte Kaspar Hauser.

zeß darf die Dreifuß-Affäre gelten. Welch einen Staub hat dieser Prozeß aufgewirbelt, welche Umwälzungen im republikanischen Staatsgefüge Frankreichs hat er hervorgerufen! Dabei erscheint uns heute der mit so lautmächtigem Getöse und von der ganzen Welt mit atemloser Spannung verfolgte Prozeß als keineswegs aufregend, wenn man sich das endgültige Resultat vergegenwärtigt: ein wegen angeblichen Landesverrats dekarierter und zu lebenslänglicher Verbannung verurteilter Offizier wird bei der zweiten Revision des Prozesses freigesprochen und rehabilitiert. Was ist daran eigentlich so ungeheuer sensationell? Man kann dieser Gattung Sensationen aus neuerer Zeit die Prozesse gegen die Königin von Griechenland oder gegen den Rechtsanwalt Hau oder den Lustmörder Haarmann an die Seite stellen, die noch in aller Erinnerung sind.

Wesentlich früher zu nehmen sind jene Sensationen der Technik, die zunächst als Wunder angesehen wurden und später die einschneidendsten Umwandlungen unseres alltäglichen Lebens hervorriefen: die erste Eisenbahn, das erste Dampfschiff, die Eröffnung des Suezkanals, das erste Automobil, der Zeppelin usw. ... Auch Sehenswürdigkeiten aus fremden Ländern, wie z. B. das erste Rhinoceros, das Dürer zu einem Stiche begeisterte, sind nicht selten zur Sensation geworden. Ähnliches gilt bisweilen für bestimmte Neubeiten der Mode, die mit Enthusiasmus aufgenommen und rasch allgemein eingeführt wurden — man denke nur an die Schnabelschuhe, die Pluderhose, den Wülfsteintragen oder den Hoientrock. Neuerdings liefert der Sport die meisten Sensationen. Ob es sich um einen Schwimmrekord oder eine Vormeisterschaft, einen Schnelligkeitserfolg oder eine Dauerleistung handelt, ob Namen wie Lindbergh oder Schmelzing, Kurmi oder Sonja Henie in aller Munde sind, immer wieder handelt es sich bei diesen Sensationen um sportliche Glanzleistungen, die unserer Zeit weit wichtiger sind als Prozesse, salante Skandale oder was immer in früheren Epochen als auslösendes Moment für Sensationen zu dienen pflegte. Späterer Zeiten werden allerdings wohl feststellen, daß auch unsere Begeisterung für sportliche Rekorde über das Ziel hinauschießt — aber das ist ja bei allen Sensationen gerade das charakteristische Merkmal. Jede Sensation, die man aus einer gewissen Entfernung betrachtet, verliert an Bedeutung, während sie die Mitlebenden für außerst wichtig hielt. Und darin liegt vielleicht das eigentümliche Wesen der Sensation, das ihr im Grunde sogar in sehr, sehr vielen Fällen ein tragikomisches Gepräge gibt.

Dr. Valerian Tornius.

## Sanssouci / Von Dr. G. Häußler

Es war nach dem zweiten schlesischen Kriege. Knobelsdorf war ins Stadtschloß befohlen. Der an diesem Wintertage hart unter Nicht lebende Baumeister sollte ihm nunmehr ein Haus bauen, in dem Friedrich ein „Fürst der schönen Geister und Philosophen“ sein wollte, wo er unbekümmert seinen Neigungen leben konnte. Auf dem weißen Sande des untern von Potsdam gelegenen Weinberges wünschte der König den Bau des Hauses. Schnell waren seine Pläne entworfen. An Ort und Stelle wollte er sie Knobelsdorf klarlegen. Hier oben ist der Platz, wie ich dir's ausgezeichnet habe, so wird's gebaut. Einfach, wie wir wollen keine babilonischen Türme. Wir mögen das Treppensteigen nicht. Aber in die Sonne wollen wir sehen. Ein Haus mit allen Räumen nach Süden gelegen. — Das ist ein Problem für einen Baumeister wie dich. Und willst du partout Palastwirkung — meinerwegen, hol' nur den Hügel ab, gliedere ihn in Terrasse, soviel, wie da Platz haben mit Gewächshäusern und Tausenden von GlASFENSTERN, die in der Sonne glitzern! Haue mir die Worte Sanssouci auf dem Hause ein, damit die Leute meinen Willen wissen!

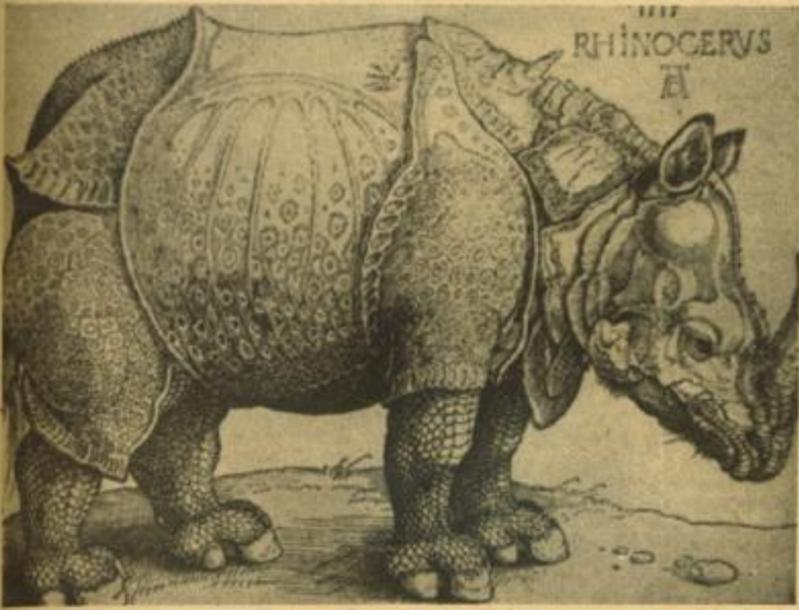
Der König hatte befohlen und so geschah's. Schloß Sanssouci wurde nach seinem Willen gebaut. Wie einst in Rheinsberg sammelte sich hier um den königlichen Philosophen ein literarischer Freundeskreis, eine Tafelrunde, die durch Adolf Menzels gleichlautendes Gemälde

und Nachgeborenen in lebendiger Erinnerung bleibt. Friedrich als Mittelpunkt der Tafelrunde und seine Freunde, die sich leicht und gefällig um ihn gruppierten, das Zimmer, seine Ausattung, sein Kronleuchter, seine Tische und Stühle, das Ganze getaucht in das warme Licht eines sommerlichen Spätnachmittags, das durch die zur Parkterrasse führenden geöffneten Fensterritzen hereinströmt, geben ein Bild von der Atmosphäre, die Sanssouci beherrscht.

Als diese Tafelrunde gegen Ende seines Lebens immer kleiner wurde und der große König immer mehr vereinsamte, da schien es ihm wohl, als lebe er seinem Geschlecht zu lange. Mit philosphischer Gelassenheit sah er in Sanssouci seinem Ende entgegen. Am 17. August 1798 brach das gewaltige Auge, das so klar seine Zeit, so strenge und groß sein Reich beherrschte hatte.

## Kindermädchen

Von Bankier Meiers bin ich jetzt weg. Die Alte hat mir gekündigt, weil ich gesagt hatte, ihr Kleiner würde ganz der gnädige Herr.“  
„Aber Minna, das ist doch kein Grund!“  
„Na ja, der Junge hatte zufällig gerade seinen Arm um meinen Hals gelegt.“



Eine zoologische Sensation

Aufn.: WNZ (8)

Als das erste Rhinoceros nach Europa kam, erregte es ungeheures Aufsehen. Sogar Albrecht Dürer hat es gezeichnet.



# Sommer in Siebenbürgen

Von Dr. M. B., Hermannstadt

Obwohl die Bahn der Sonne schon im Sinken ist, steht doch der Sommer noch in höchster, leuchtender Blüte. Schwer lastet die Hitze auf der fruchtbaren Landschaft. Zeit Wochen schon strahlt der Himmel in unerbittlicher Bläue und zur frühen Gewitter lündern die Not der nach Tagen leuchtenden Erde. Täglich wächst die sengende Hitze, im Schatten schon beträgt sie 30 Grad Celsius, in der Sonne steigt sie auf über 40 Grad. In den Gärten lassen Blumen und Sträucher matt die Köpfe hängen, die weiche Erde zeigt klaffende Risse, die Bäume werden schon faul und lassen die Blätter fallen. Unter den Obstbäumen häuft sich das Fallobst an und nur wenige Früchte können reifen.

Aber erst wenn man auf den laubweißen Sandstrahlen hinauskommt auf die Felder, verliert man, wie furchtbar die Trockenheit ist. Auf den gelb gewordenen Weiden sucht das Vieh vergeblich nach ausreichendem Futter. Die Brotkrumen ist zum Glück schon gut hereingebracht, der dem schon mehr als manns hoch stehenden Mais fehlt die Fruchtbarkeit, damit er gut in die Körner reift und er ist neben dem Brot eines der Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung. Am schlimmsten macht sich überall der Wassermangel bemerkbar. Manche Gemeinden können nicht einmal am Abend das heimtückende, vor Durst müllende Vieh genügend tränken. Auch in den Städten beginnt das Wasser zu fehlen. Sie besuchen ihr Wasser vom Gebirge, haben aber für ihre heutige Ausdehnung nicht genügend Quellen gefaßt.

In der Stadt ist die Hitze besonders unerträglich. Zu Mittag liegen die Straßen wie ein Feuer. Nur wer nicht anders kann, verläßt die verdunkelten Räume. Die Strandbäder sind natürlich überfüllt. Die Stadt scheint erst gegen Abend zu erwachen und tief in die Nacht hinein herrscht dann ein reges Leben.

Wer es nur immer ermöglichen kann, flieht von der Stadt und zieht in eines der Dörfer am Fuß der Berge oder auch ins Gebirge hinein. Nur das Schwarze Meer ist im Hochsommer nicht zu empfehlen, denn dort herrscht die größte Hitze in ganz Rumänien. Die Temperatur erreicht fast 60 Grad.

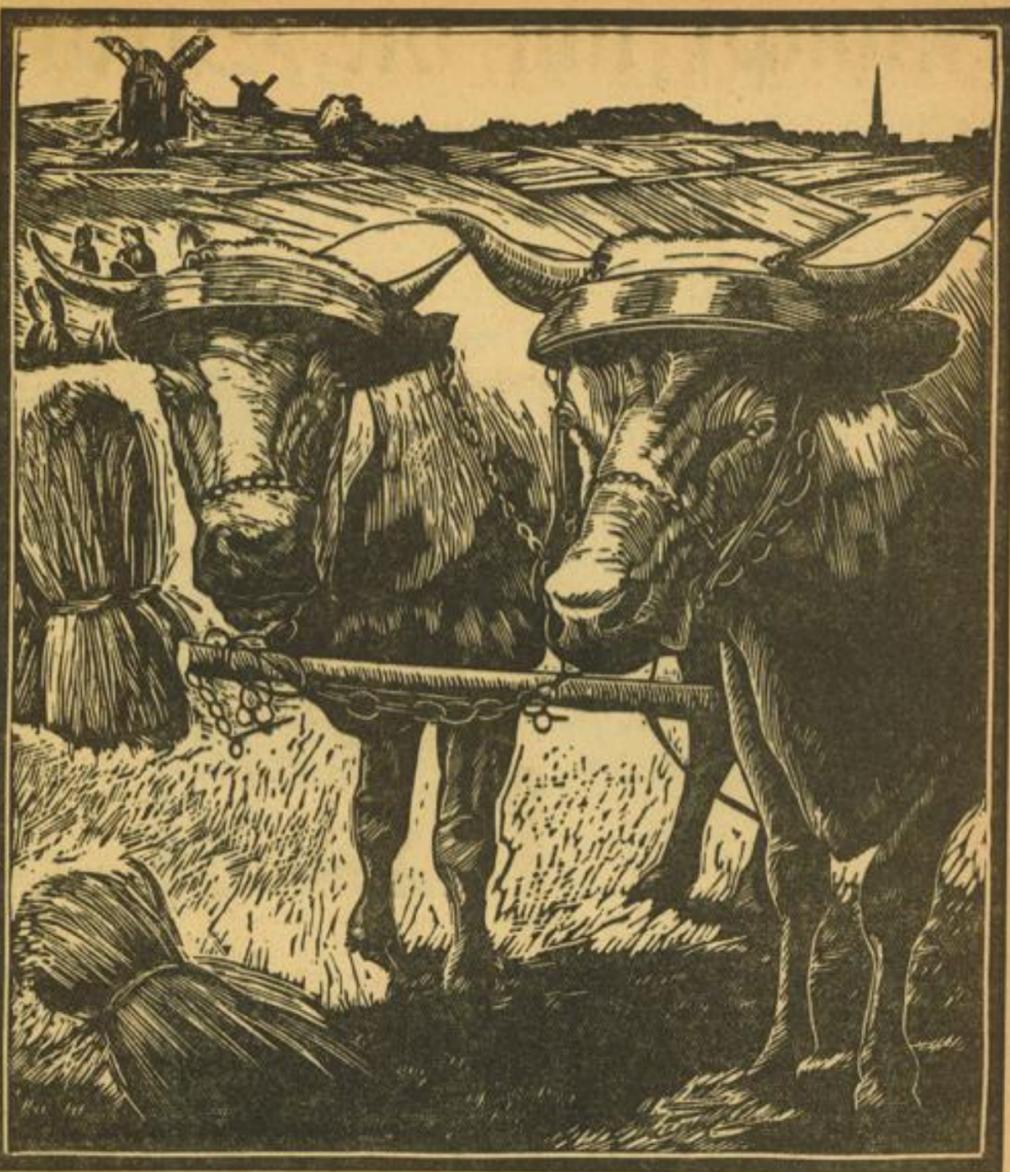
Eine beliebte Sommerfrische in der Nähe Hermannstads ist Michelsberg, am Fuße des Berges der Karpaten. Es ist deshalb beunruhigend, weil es das einzige rein sächsische Dorf in ganz Siebenbürgen ist. In allen übrigen Dörfern leben die Sachsen mit Rumänen und zum Teil auch mit Ungarn zusammen. Es ist aber kein Mix, sondern nur ein Nebeneinanderleben, denn die sächsischen Bauern haben mit der sonstigen Bevölkerung keinerlei Gemeinschaft. Gewöhnlich leben sie auch getrennt von ihnen in verschiedenen Teilen des Dorfes und zwar die Sachsen meist im Mittelpunkt in hübschen Höfen, die Rumänen mehr am Rande des Dorfes. Aber leider drängt sich in neuerer Zeit schon mander Rumäne zwischen die Reihen der Sachsen. In allen gemischten Gemeinden hat sich das sächsische Dorfleben in seiner Art rein erhalten, Michelsberg bietet aber am besten das Bild einer sächsischen Gemeinde.

Die Hauptstraße des Dorfes zieht sich am Bach entlang, dessen Ufer zum Schutz gegen das Hochwasser mit Bäumen bestanden sind. Rechts und links reihen sich die Höfe aneinander und zwar so, daß die Schmalleiten des Hauses der Straße zugekehrt ist. Ein großes Tor, in das eine kleine Pforte eingelassen ist, führt in das Innere des Hofes auf einen großen freien Platz, der von Haus, Stallungen und der Scheune umschlossen wird. Im Sommer liegt er wasserüber ausgefüllt. Höchstens ein paar kleine Kinder, von der Großmutter betreut, spielen dem Fremden ihr „Grüß Gott“ zu. Erst gegen Abend kehren die Bauern mit ihren leich-

ten, vierrädrigen Wagen und den müden Pferden vom Feld zurück. Unter melodischem Geläut stellt sich dann auch die Herde ein, voran die römischen Kühe, meist einzeln hintereinander, dahinter langsam die schwarzen, langgebörnten Büffel, dicht aneinandergedrängt. Ihre Milch ist fetter als die der Kühe. Da sie aber unwirtschaftlich sind, geht ihre Zahl immer mehr zurück. Die Büffel machen mit ihren gekrümmten Hörnern einen gefährlichen Eindruck, besonders wenn sie ihr dumpfes Gebrüll ausstoßen. Sie sind aber harmlos, solange man sie nicht erschreckt. Beim Stier dagegen tut man besser, wenn man ihm aus dem Wege geht.

Das schönste Bild zeigt das sächsische Dorf am Sonntag. Da treten unter dem Geläut der Kirchenglocken die Bauern in ihrer Sonntagstracht auf die sauber gelegten Straßen. Jedes Dorf hat seine eigentümlichen Trachten, deren Reichtum und Schönheit ein Buch von Hans Meißner unübertrefflich wiedergibt. Die Männertracht besteht in der Hauptsache aus schwarzem Anzug und Hut, hohen Stiefeln und dem buntesten Kirchenpelz aus weißem Schafleder. Bei den Frauen wechseln Farbe und Schnitt der Röcke, Hemden, Mieder und Schürzen je nach der Gemeinde. Die Mädchen tragen als Kopfbedeckung meist den schwarzen Bortenhut mit bunten Bändern. Die Frauen tragen Häubchen, Kopftücher oder kunstvolle Schleier. Auch an Schmuck, goldenen Bändern und Tüchern gibt es einen großen Reichtum. Einfach ist die Alltagsstracht, um so prunkvoller ist die Festtracht, die sich über die Pracht der gewöhnlichen Sonntage nicht erhebt. Das die Hochzeit als wichtiges Ereignis auch ihre besondere Tracht hat, ist nur selbstverständlich. Prächtig ist der Hochzeitzug anzusehen. Voran schreiten die Brautführer mit dem Bräutigam in der Mitte, dessen Kennzeichen ein kunstvoller Strauß ist. Den Männern folgen die Frauen mit der reich geschmückten Braut in der Mitte. Unter Musik bewegt sich der Zug in die Kirche, die meist auf einem erhöhten Punkte liegt.

Viele sächsische Dörfer besitzen noch die alten Kirchenburgen, die in früheren Zeiten Schutz vor den Feinden boten, da sich das ganze Dorf in ihren Mauern sammeln konnte, wobei die ständig dort aufbewahrten Vorräte für den Lebensunterhalt sorgten. Diese wichtig anfallenden Kirchenburgen mit ihren Maueranlagen und Wehrtürmen sind ein Wahrzeichen der deutschen Vergangenheit des Landes.



Holzschnitt von Hermann Schiebel

Und wieder ist Erntezeit

## Auferstehung der Godiva

Sie ist nun bald ein Jahrtausend alt, die Geschichte von der schönen Lady Godiva, die im ersten Jahrhundert die Stadt Coventry vor der Brandschabung rettete, indem sie — nur von ihren prächtigen langen Haaren bekleidet — durch die Straßen ritt, einem absonderlichen Gebot des Herzogs von Mercia damit Folge leistend. Das Beispiel der Engländerin hat jüngst eine Nachahmung gefunden, die allerdings unfreiwilliger Art war. Da hatte sich nämlich am Strande der Baag, hinter der tschechischen Stadt Rosenberk, mancherlei holde Weiblichkeit gelagert und die Glieder den wühlenden Sonnenstrahlen ausgeliefert. Dann war um die Mittagszeit ein wackerer Kanonier auf einem Militärperle des Weges gekommen. Der Krieger zeigte sich als vollendeter Kavaller, als ihn eine der Badenden bat, sie doch auch einmal reiten zu lassen. Aber kaum war das Mädchen

aufgestiegen, als der Gosal Scheute und in zunehmender Geschwindigkeit in die Stadt raste. Dem Luftzug war das dünne Badestück nicht gewachsen, und es zerflatterte in tausend Fetzen. Lady Godiva hatte eine Nachfolgerin gefunden. Nur hatte unserer Zeitgenossin nicht so schönes langes Haar. Und die Entrüstung war denn auch auf verschiedenen Seiten entsprechend groß. Aber die Polizei oder gar die Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Denn der Gosal wachte, wohin er gehörte. Er trug die Reiterin treu und brav in den Hof der Artilleriekaserne, wo die Jünger der Heiligen Barbara gerade vollzählig versammelt waren, um sich die Schnäpfe füllen zu lassen. Diese erfreuliche Beschäftigung erfuhr eine geringe Verpöpfung, die den Appetit nur noch erhöhte. Eine slowakische Zeitung hat allerdings Veranlassung genommen, für eine dauerhaftere Beschaffenheit der Badeanzüge einzutreten...

## Beethovens Testament / Dokument der Einsamkeit

Im Alter von 28 Jahren schrieb Beethoven an seine Brüder Carl und Johann das sogenannte „Testament“, ein geradezu erschütterndes Dokument seiner Einsamkeit.

O ihr Menschen die ihr mich für Feindseligkeit, Habsucht oder Misantropie haltet oder erkläre, wie unrecht ihr mir, ihr wißt nicht die wahre Ursache von dem, was euch so scheint, mein Herz und mein Sinn waren von Kindheit an für das zarte Gefühl des Wohlwollens, ich große Handlungen zu verrichten dazu war ich immer aufgelaht, aber bedenkt nur daß seit 10 Jahren ein heilloser Zustand mich befallen, nach unvernünftige Kräfte verschlimmern, von Jahr zu Jahr in der Hoffnung gebessert zu werden, betrogen, endlich zu dem Ueberblick eines dauernden Uebels (dessen Heilung vielleicht Jahre dauern oder gar unmöglich ist) getzwungen, mit einem feurigen Lebhaften Temperamente geborenen selbst empfänglich für die Zerwürfungen der Gesellschaft, mußte ich früh mich absondern, einsam mein Leben zubringen, wollte ich auch zuweilen mich einmal über alles hinaussetzen, o wie hart wurde ich durch die verdoppelte traurige Erfahrung meines blöden Gehörs dann zurückgeschoben, und doch war's mir noch nicht möglich, den Menschen zu sagen: sprich laut, schrei, denn ich bin taub, ich wie war's möglich, daß ich die Schwäche eines Sinnes angeben sollte, der bei mir in einem vollkommenern Grade als bei andern sein sollte, einen Sinn, den ich einst in der größten Vollkommenheit besaß, in einer Vollkommenheit, wie ihn wenige von meinem Tische noch haben noch gehabt haben — o ich kann es nicht, drum verzeiht, wenn ihr mich da zu schweigen sehen werdet, wo ich mich gerne unter euch mischte, doppelt wehe tut mir mein Unglück, indem ich dabei verkannt werden muß, für mich darf Erholung in menschlicher Gesellschaft, feiern unterredungen, wechselseitige

Ergiehungen nicht statt haben, ganz allein fast und so viel als es die höchste Notwendigkeit fordert, darf ich mich in Gesellschaft einlassen, wie ein Verbannter muß ich leben, nade ich mich einer Gesellschaft, so überfällt mich eine heilige Menschlichkeit, indem ich befürchte, in Gefahr gesetzt zu werden, meinen Zustand merken zu lassen — so war es denn auch dieses halbe Jahr, was ich auf dem Lande zubrachte, von meinem vernünftigen Arzte aufgefordert, so viel als möglich mein Gehör zu schonen, kann er fast meiner lebigen natürlichen Disposition entgegen, obgleich, vom Triebe zur Gesellschaft manchmal hingerissen, ich mich dazu verleiten ließ, aber welche Demütigung, wenn jemand neben mir stand und von weitem eine Flöte hörte und ich nichts hörte, oder jemand den Hirten Singen hörte, und ich auch nichts hörte, solche Ereignisse brachten mich nahe an Verzweiflung, es fehlte wenig, und ich endigte selbst mein Leben — nur sie, die Kunst, sie hielt mich zurück, ach es dünkte mir unmöglich, die Welt eher zu verlassen, bis ich das alles hervorgebracht, wo ich mich aufgelegt fühlte, und so fristete ich dieses elende Leben — wahrhaft elend, einen so reizbaren Körper, daß eine etwas schnelle Veränderung mich aus dem besten Zustande in den schlechtesten versetzen kann — Gebuld — so heißt es, Sie muß ich nun zur Führerin wählen, ich habe es — dauernd hoffe ich, soll mein Entschluß sein, auszubarren, bis es den unerbittlichen Parzen gefällt, den Faden zu brechen, vielleicht geht's besser, vielleicht nicht, ich bin gefaßt — schon in meinem 28 Jahre gedungenen Philosoph zu werden, es ist nicht leicht, für den Künstler schwerer als für irgend jemand — Gottheit du siehst herab auf mein inneres, du kennst es, du weißt, daß menschenliebe und neigung zum Wohlsein drin hausen, o Menschen, wenn ihr einst dieses leidet, so denkt, daß ihr mir unrecht gethan, und der unglück-

liche, er tröste sich, einen seines gleichen zu finden, der trotz allen Hindernissen der Natur, doch noch alles gethan, was in seinem Vermögen stand, um in die Reihe würdiger Künstler und Menschen aufgenommen zu werden — ihr meine Brüder Carl und Johann, sobald ich tod bin und professor Schmid lebt noch, so bittet ihn in meinem Namen, daß er meine Krankheit beschreibe, und dieses hier geschriebene Blatt fügen ihr dieser meiner Krankengeschichte bei, damit wenigstens so viel als möglich die Welt nach meinem Tode mit mir verzeiht werde — zugleich erkläre ich euch beide hier für die Erben des kleinen Vermögens (wenn man es so nennen kann) von mir.

Theilt es redlich, und vertrag und helft euch einander, was ihr mir zuwider gethan, das wißt ihr, was euch schon längst verziehen, dir Bruder Carl danke ich noch insbesondere für deine in dieser lehrern spätern Zeit mir bewiesene Anhänglichkeit. Mein Wunsch ist, daß euch ein besseres sorgenloseres Leben, als mir, werde, empfehle euren Kindern Tugend, sie nur allein kann glücklich machen, nicht Geld. Ich spreche aus Erfahrung, sie war es, die mich selbst im Glende gehoben, ihr danke ich nebst meiner Kunst, daß ich durch keinen Selbstmord mein Leben endigte — lebt wohl und liebt euch — allen Freunden danke ich, besonders Fürst Lichnowski und Professor Schmidt — die Instrumente von Fürst L. wünsche ich, daß sie doch mögen aufbewahrt werden bei einem von euch, doch entfiede bedwegen kein Streit unter euch, sobald sie euch aber zu was nützlicherem dienen können, so verlaßt sie nur, wie froh bin ich, wenn ich auch noch unter meinem Grade euch nützen kann — so wärs gefchehen — mit freuden eil ich dem Tode entgegen — Kommt er früher als ich Gelegenheit gehabt habe, noch alle meine Kunstfähigkeit zu entfalten, so wird er mir trotz meinem harten Schicksal doch noch zu frühe kommen, und ich würde ihn wohl später wünscheln — doch auch dann bin ich zufrieden, befreit er mich nicht von einem endlosen Leidenden Zustande? —

Komm, wann du willst, ich gebe dir muthig entgegen — lebt wohl und vergeht mich nicht ganz im Tode, ich habe es um euch verdient, indem ich in meinem Leben oft an euch gedacht, euch glücklich zu machen, seht es —  
Heiligsstadt am 6ten October 1802  
Ludwig van Beethoven.

## Im deutschen Sommer

Von Max Blittrich

Das bleibt die deutsche Sommernacht: Rauschende Linden duften schwer, Mondsilbers übertolle Tracht Rinnt aus bestirntem Himmelsmeer. Wo eines Wanders Nachtlied klingt, Sind ihm verbrüder't Tann und Laub; Wenn über ihm ein Stern zerschwingt, Glüht ihm als Hoffnungsstrahl der Staub.

Von draußen ruft das laute Land Spät in das Reich des Stilleseins. Stumm geht die Liebe Hand in Hand, Wo zwei sich finden, ist nur eins. Wer fernhin über Schienen saust, Erhebt doch endlich Heimatrast. Und wer an engen Gassen haust, Den läßt vertrautes Glück zu Gast.

Sind auch des Daseins Ströme kraus, Hier treffen Lippen angenehmen Mund; Die Glocken tellen Segen aus. Mit gutem Bündnis selbst im Bund. Pflichttreu schießt am breiten Tor Des Schloßhofs, ewigen Werdens Pfand, Der Strahl aus morschem Brunnenrohr, Blüht — zerflatternd — unbekannt.

Verschlafener Wind, verlaufen, kriecht Den Rain entlang. Die Grille geigt Ihn wieder munter. Herzhaft riecht Das Korn nach frischem Brot und neigt Sich nahen Wochen harter Mahd Im grenzenlosen heißen Feld. Und schon, vom Telegraphendraht, Ruft Schwalbenvolk in ferne Welt.

# Kampf um die Stratosphäre

## Die Rundfunk-Reportage aus der Stratosphäre / Deutsche Forschung marschiert an der Spitze

„Wir befinden uns in einer Höhe von 16 000 Metern, sind beide wohl auf und übermitteln die beste Grüße!“ — So lautete der Funkpruch, der vor einigen Monaten durch Capt. A. B. Stevens und E. A. Anderson von Nord des „Explorer II“ im Verlaufe einer kuden-

Art später ins Wasser stürzen und fast stets unauffindbar sein wird. Hier hat die Wissenschaft nun in neuester Zeit einen geradezu genialen Ausweg gefunden. Sie schickt von Schiffen aus einen unbemannten Stratosphärenballon in die Lüfte, dessen Apparate die ausgezeichneten Er-

gebnisse selbständig melden. Dieses technische Wunder wird durch eine ganz neuartige Schöpfung, die sogenannte „Radiofonde“ ermöglicht. Es handelt sich um einen Kurzwellensender — den kleinsten der Welt! — der bei leichtem Gewicht trotzdem außerordentlich zuverlässig funktioniert und die von den angeschlossenen Apparaten aufzeichneten Kurven usw. mit Hilfe entsprechender Signale nach unten funkt. Fortlaufend gibt der winzige Sender aus allen Schichten bis zur Stratosphäre und höher die registrierten Werte von Temperatur und Druck hinunter zu den Fahrzeugen des Ozeans. Dort unten über die Ozeane fahren in

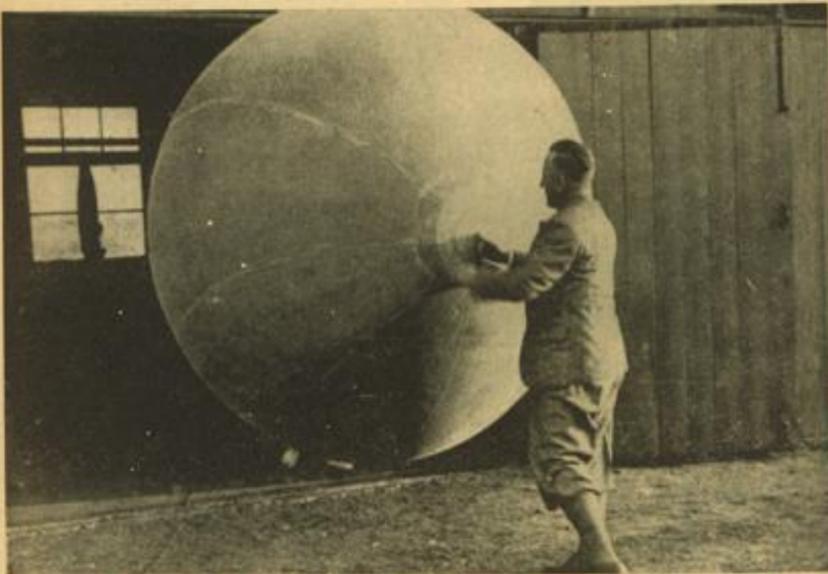
im allgemeinen bekannt ist. An der Grenze der Stratosphäre, also bei etwa 11 Kilometer Höhe, ist ein Flugzeug bereits allen atmosphärischen Störungen entzogen, es herrscht ununterbrochen klarer Himmel, so daß die sonst üblichen Navigationschwierigkeiten völlig wegfallen. Ein weiterer Vorteil liegt darin, daß ein Flugzeug, das etwa aus dieser Höhe notlanden muß, über eine Reichweite von über 100 Kilometer verfügt, um im Gleitflug den Boden aufzusuchen — es sind also die denkbar besten Voraussetzungen für das Auffinden eines geeigneten Notlandeplatzes gegeben. Auch die Fluggeschwindigkeit wird in der dünnen Luftschicht infolge des geringeren Luftdrucks erheblich erhöht werden. Wirtschaftlich möglich wird der Stratosphärenflug nur bei großen Fernstrecken sein — für den Flugverkehr etwa innerhalb von Europa kommt er dagegen infolge des zum Auffuchen der Höhe nötigen Kraft- und Zeitverbrauches praktisch kaum in Frage.



Das neueste Hilfsmittel im Kampf um die Stratosphäre. Ein winziger Kurzwellensender in der „Gondel“ an unbemannten Ballons gibt mit Hilfe besonderer Signale automatisch die Aufzeichnungen der an den Sender angeschlossenen Apparate wieder. — Unser Bild zeigt einen derartigen Sender — es ist der kleinste der Welt.

durch geeignete Kompressoren bereits verdichtete Luft zuführen, um zu verhindern, daß ein Leistungsabfall entsteht. An der Konstruktion derartiger Gebläseanordnungen wird an zahlreichen Stellen siederhaft gearbeitet und die bisher erzielten Erfolge sind durchaus beachtend, so daß auch von dieser Seite her keine allzu großen Schwierigkeiten mehr befürchten.

Dr. W. Fischer.



Der „Pilotballon“ ist gefüllt und bereit, die Apparate zur Stratosphäre hinaufzutragen.

losen Kurzwellen-Unterhaltung aus der Stratosphäre übermittelt wurde. An zahllosen Radioparaten sahen Tausende von Hörern, die atemlos lauschend diesen letzten Retfordvorstoß miterlebten. Sie erfahren von den minus 55 Grad Celsius Lufttemperatur, in denen die Gondel dieses größten je gebauten Freiballons schwebte, von der 150fach gesteigerten Intensität der geheimnisvollen kosmischen Strahlung, sie hörten, daß den Ballonsfahrern in ihrer eifrigen Höhe der Himmel wie eine um den Ballon geleitete „schwarze Decke“ erschien. Und nach der Landung bei White Lake in South Dakota hat er sich bestätigt, dieser Bericht vom völligen Wohlsein der Menschen und — der Apparate!

Der Apparate? Sie vor allem sind Mittelpunkt dieses Kampfes des Menschen um die Stratosphäre, der seit den letzten Jahren immer intensiver entzündet — und der jenseits aller Retfordsucht „höher hinaufkommen“ als die anderen „außerordentlich wichtige Wissenschaftsaufgaben ihrer Lösung zuzuführen hat. Die Amerikaner hatten übrigens bei ihren letzten Retfordversuchen ganz besonders an die Apparate gedacht und ihnen eigens zum Schutz für den Fall eines Mißgeschickes einen besonderen Fallschirm mitgegeben.

### Apparate erforschen die Stratosphäre

Es ist gefährvolles Wagnis und ein Riesenaufwand an Materie und Energie ist nötig, wenn solch ein Stratosphärenballon mit seinen Beobachtern hochsteigen soll. Einige nüchterne Zahlen, ein Zustandsbericht der durchlöcherigen Atmosphäre, sind das Ergebnis. Solche Zahlen aber sind zwar weit vielfältiger und dichter, holt in allerhöchster Zeit auch an anderem, „harmloserem“ Wege der Forschergeist ohne jede Gefährdung der Ballonsfahrern aus ihrem Stratosphären-Element. Die deutsche Forschung steht auf diesem Gebiet an der Spitze: die von Prof. Regener mit unbemannten Ballons erzielten Ergebnisse sind weit aufschlußreicher als die aller Retfordflüge und bemannten Stratosphärenballons gewesen, und die Deutsche Seewarte hat in letzter Zeit auf diesem Gebiet ebenfalls sehr wichtige Resultate erzielt können. Betrachten wir einmal diese neuartige Forschungsmethode etwas näher.

Es ist Abend. An einen kleinen Wasserstoffballon gefesselt steigt ein seltsames Körbchen hoch, dessen Weg in die Höhe mit Messertröben verfolgt wird. Er verschwindet schließlich in der Höhe — und später kommt von irgendwoher ein Telegramm: „Apparat 277 gefunden.“ ... Was bedeuten diese Vorgänge? Die sogenannten „Sonderballons“ — kleine, unbemannte Ballons — werden schon seit längerer Zeit besonders von der deutschen Forschung erfolgreich verwendet, um mit Hilfe raffinierter gebauter, winziger Apparate die Beschaffenheit der Stratosphäre zu erforschen. Wenn ein solcher Ballon seine maximale Höhe erreicht hat, dann platzt er — im gleichen Augenblick öffnet sich ein Fallschirm, der die wertvolle „Gondel“ des Ballons mit den Apparaten behutsam zur Erde trägt. Irgendwo in Deutschland oder seinen Nachbarstaaten wird der Fallschirm dann gefunden — und eine entsprechende Belohnung für den Finder sorgt dafür, daß die Apparate bald wieder in den Besitz des „Absenders“ gelangen. Nun wird die „Gondel“ geöffnet, und eine sonderbar befremdete Aluminiumfolie rollt sich ab, übereinandergezeichnete Kurven berichten aus Höhen, die weit über denen liegen, die bemannte Stratosphärenballons je erreicht haben oder erreichen werden. Bald arbeitet der Rechenstift des Wissenschaftlers und baut sich aus diesem Zahlenwust das plastische Bild des Grenzbezirkes unseres Luftmeeres in all seinen so bedeutungsvollen Beziehungen zu unserem irdischen Wettergeschehen.

### Der kleinste Rundfunksender der Welt

Die Methode des Registrierballons verfaßt allerdings völlig bei der Erforschung höherer Luftschichten über den Meeresspiegel, weil ja ein etwa vom Schiff aufgelassener Ballon dieser

gebühren selbständig melden. Dieses technische Wunder wird durch eine ganz neuartige Schöpfung, die sogenannte „Radiofonde“ ermöglicht. Es handelt sich um einen Kurzwellensender — den kleinsten der Welt! — der bei leichtem Gewicht trotzdem außerordentlich zuverlässig funktioniert und die von den angeschlossenen Apparaten aufzeichneten Kurven usw. mit Hilfe entsprechender Signale nach unten funkt. Fortlaufend gibt der winzige Sender aus allen Schichten bis zur Stratosphäre und höher die registrierten Werte von Temperatur und Druck hinunter zu den Fahrzeugen des Ozeans. Dort unten über die Ozeane fahren in



In dieses Körbchen eingeschlossen, steigt der „Meteorograph“ als „Gondel“ des unbemannten Ballons hinauf. Nach der Erreichung der maximalen Höhe des Ballons platzt er und die „Gondel“ sinkt an einem Fallschirm langsam zur Erde. Die angelegte Belohnung sorgt dafür, daß das Körbchen sofort an den „Absender“ zurückgesandt wird.

diesen Tagen Versuchsschiffe und fangen die Stratosphärenballons auf: Hier im Atlantik, dort an den Küsten Afrikas, Islands, Spitzbergens, und untermauern bei diesem neuesten Schaffen vorausblickender Forschung solide die Basis des zukünftigen Weltluftverkehrs.

### Flugverkehr in der Stratosphäre

Die Erforschung der oberen Luftschichten hat bekanntlich keineswegs nur wissenschaftliches, sondern auch ein sehr großes praktisches Interesse. In allen Kulturländern beschäftigt man sich heute sehr ernsthaft mit den Problemen eines Flugverkehrs in der Stratosphäre, der eine ganze Reihe sehr wesentlicher Vorteile aufweisen wird. Ein wesentliches Hindernis bei großen Fernflügen stellen die meteorologischen Schwierigkeiten in Form von Stürmen, Nebel usw. dar, die einerseits die Orientierung erschweren, andererseits durch den Zwang zum Ausweichen von Schlechtwettergebieten usw. immer wieder Verzögerungen und überflüssigen Kraftverbrauch zur Folge haben, ganz abgesehen von den nicht unerheblichen Gefahrenmomenten, die dadurch auftreten. Diese Schwierigkeiten und Gefahren lassen sich nun auf ein Minimum reduzieren, wenn der in letzter Zeit schon oft genannte Flugverkehr in der Stratosphäre möglich und allgemein durchführbar würde. Seit geraumer Zeit bereits sind zahlreiche Wissenschaftler und Techniker mit der Lösung der hierbei auftretenden Fragen beschäftigt, und man kann heute, um dieses Ergebnis vorwegzunehmen, ohne Übertreibung sagen, daß wir zweifellos bereits sehr nahe an der Lösung dieses Zieles sind, viel näher, als der Deffentlichkeit

## Lokomotiven unter Tage

### Eine erhebliche Steigerung in der Verwendung von Elektrofahrzeugen

Bereits im Jahre 1882, drei Jahre, nachdem Werner von Siemens auf der Berliner Gewerbeausstellung die erste elektrische Lokomotive vorgeführt hatte, wurde im Steinkohlenbergwerk Zankerode die erste Grubenlokomotive in Betrieb genommen. Die Entwicklung der elektrischen Lokomotivförderung in den Gruben unter Tage ging nach dem ersten Schritt zunächst nur langsam vor sich, da man sich an das neue Betriebsmittel gewöhnen und Erfahrungen sammeln mußte. Nach der Jahrhundertwende aber nahm die Zahl der Grubenlokomotiven rasch zu, und bei Ausbruch des Weltkrieges war allein die Zahl der von einer Berliner Großfirma gelieferten Grubenlokomotiven auf über 700 gestiegen. Nachdem im Kriege infolge der Werkstoffknappheit ein gewisser Stillstand eingetreten war, setzte nach dem Kriege ein gewaltiger Aufschwung ein, so daß von der Berliner Großfirma von 1919 bis 1930 mehr Grubenlokomotiven geliefert werden konnten als in den ganzen Jahren vor dem Kriege.

Als man nach Stabilisierung der Währung wieder rechnen lernte und die Frage der Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund gerückt wurde, begannen sich rasch Verbesserungen im Lokomotivbau durchzuführen, die sich in kurzer Zeit durch Ersparnisse in Betriebsausgaben der Betrieben bezahlt machten. So ging man allgemein dazu über, bei den Bahnmotoren die Gleitlager der Anker durch Rollenlager zu ersetzen, wobei die bisher wegen bequemen Anbaus und einbaues übliche Zweiteilung des Motorgehäuses aus Festigkeitsgründen verlassen wurde. Der Fortschritt, der mit der Einführung der Rollenlagerung der Motoranker gemacht wurde, bestand weniger in der Ersparnis an Öl, als in dem Umstand, daß durch die Rollenlager Ankerschäden vermieden wurden, die früher beim Auslaufen der Gleitlager durch Auslaufen der Anker auf den Polschuhen entstanden. Außerdem laufen die Rollenlager mit einer Fettfüllung etwa ein Jahr, ohne daß sie in der Zwischenzeit nachgeölt werden müssen. Die Wartung wurde also wesentlich vereinfacht, und die Kosten für Ankerschäden und Lagererfah gingen ganz bedeutend zurück.

Das Bedürfnis nach größeren Leistungen steigerte sich während der letzten Jahre im Grubenbahnbetrieb immer mehr. Es war bedingt durch härtere Ausnutzung der abbaumwürdigen Felder dadurch, daß weniger leistungsfähige Schächte zu großen Schachtanlagen zusammen-

gelegt wurden. Dieser Forderung konnte die Elektroindustrie mit Leichtigkeit gerecht werden, da durch bessere Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Raumes und durch Verwendung hochwertiger Werkstoffe Motorleistungen erzielt wurden, die man früher nicht für möglich gehalten hatte. Während früher Lokomotivleistungen über 36 KW kaum verzeichnet werden konnten, sind heute Leistungen von etwa 70 KW keine Seltenheit. Eine neuerdings gelieferte Lokomotivreihe für 700 Millimeter Spurweite weist sogar eine Stundenleistung von 170 KW auf. Wo große Streckenlängen eine hohe Einhaltdauer bedingen, hat man die Dauerleistung der Motoren durch Fremderregung um 100 Prozent und mehr gegenüber denjenigen vollständig geladener Motoren erhöhen können. Die erforderliche Rückluft wird durch Fließluftflüster über ölbenetzte Filter, in denen die Staub- und Kohleteilchen zurückgehalten werden, angefangt, durch eine Leinwand an der Zahnradseite in den Motoren hindurchdrückt und durch Öffnungen in dem Kommutatordeckel wieder ins Freie befördert.

Bei den Steuergeräten bedurfte der Fahrschalter einer sorgfältigen Wartung und vorwiegend infolgedessen verhältnismäßig hoher Unterhaltungskosten. Nach Einführung des Rollenfahrers an Stelle der bisher üblichen Schleifringfahrers ist es möglich geworden, die Unterhaltungskosten auf ein Minimum zu senken. Beim Schleifringfahrers, bei welchem Kontaktfinger auf den Segmenten der Fahrwalze schleifen, ist bei der üblichen Anordnung von nur einer Funkenlöschspule die Wirkung bei den einzelnen Kontaktfingern infolge des nicht überall gleichmäßigen Feldes verschieden, so daß ein größerer Abbrand an den Fingern und den Kontakten in Kauf genommen werden muß, während gleichzeitig durch die Schleifbewegung der Kontaktfinger eine Werkstoffabnutzung eintritt. Bei dem Rollenfahrers sind diese Nachteile vermieden. Die Kontakte gleiten nicht mehr aufeinander, sondern werden nur noch durch Federkraft einandergepreßt. Außerdem hat jeder Kontakt eine besondere gut wirkende Löschspule, die an dem Belastungsstrom entsprechendes Bleistück erzeugt. Infolgedessen ist die Funkenlöschung ganz ausgezeichnet, so daß nur noch ein ganz geringer Abbrand auftritt, während eine mechanische Abnutzung fast nicht zu verzeichnen ist.



Deutschland voran auch in der Stratosphärenforschung. Die berühmten deutschen Forscher Berson und Söring gelangten schon vor Jahrzehnten mit ihrem Ballon „Pionier“ als erste in die Stratosphäre. — Unser Bild zeigt den Aufstieg des Ballons zu seiner Rekordfahrt im Jahre 1926.

Der Bauer ru...  
Dampf ist ein...  
Er hört...  
die Höhe den...  
trüpfelt vom...  
Zeit ist es still...  
noch einer. Der...  
Biederlich reißt...  
lagen. Die Bä...  
wegen weg. Die...  
Die Laterne n...  
Eitel reden sich...  
Die Ungeheuer...  
inden, wie G...  
und sind doch...  
Auf dem frisch...  
kühlt um sich...  
benannt, kann sich...  
lockt den Schw...  
mit...  
„Stroh her!“...  
Mittel er, als...  
nein mit einem...  
ich. In Höhe...  
Küsterin schlepp...  
Darmwinden...  
weh, daß jetzt...  
der auch neben...  
weit hin!  
Der Braune da...  
Schlag reißt. Y...  
kommen, immer...  
jetzt die Bauchfel...  
und der Bauer...  
Schweiß bricht...  
na richtig Stroh...  
ist...  
Wenn der Brau...  
in Lehmboden...  
Bauerngut, das...  
das zum Hof ge...  
Umbruch der Na...  
rißt. Die Bä...  
kämpft und wirft...  
um sich. Dem B...  
die Küsterin dem...  
Braumens.  
Der Braune...  
bunt der Bauer...  
Die lassen ihn...  
Stroh und Decke...  
Bauer sagt nach...  
Bauernhände gre...  
händen und voll...  
zur welche Händ...  
ent zum Streich...  
wollen jetzt von...  
Kreißel, wo jed...  
Kreide, und lust...  
der Redenshaft...  
bel, was wirklic...  
„Unser Braune...  
das ruhige stete...  
Blauwerk in dem...  
Der Braune...  
große Hof gewo...  
im Schmerz h...  
in auf die Bau...  
Wenn der Brau...  
deut, und wag...  
ein Wly von irg...  
leben aus der F...  
Die knien sich...  
Sträumen durch...  
dampfig ist es...  
man er wieder...  
würdet leis, als...  
wird doch, wie?  
Die fahren ihn...  
kauten, wie im...  
Sie nehmen sein...  
Saul schnobert...  
sagen. Nun sind...  
leben Menschen...  
unnum, und ir...  
ist...  
Da fährt es du...  
sch auf, als wär...  
Kassen sind st...  
Es ist ein gro...  
Saul wie feiner...  
am klein neben...  
kurzer. Die Bä...  
knieses Mädel...  
gegen die Gem...  
ist ein wenig...  
Boden der Bäuer...  
hänge herunter...  
Der Bauer den...  
An Leonardi ist...  
Rische geritten...  
den Hoflegen ge...  
ein. Der Brau...  
Arbeit älter aus...  
hinfällt, gibt es...  
Hein geprüfelt...  
denkt die Bäuerin...  
um die Kirche...  
durch gebacht. S...  
in erst den Bau...  
nicht anders als...  
Da fuhr die Har...  
Wähne und ganz...  
hinan. Und scho...  
Reise Reische...  
und der Gaul wa...  
auf dem Hof mit...  
nicht sagen kann...  
wer der Braune...  
hegt...  
Der Bauer fin...  
im Sommer die...  
in. Der Brau...  
Da lag das Klein...  
wagte feiner. D

# DER BRAUNE / Bauerngeschichte von Oskar F. Schardt-Nürnberg

Der Bauer rückt vom Lager auf.

Dampf ist ein Schlag in seinen Traum gelassen. Er hört nichts mehr. Draußen precht die Höhe den schweren Schnee zu Wasser. Es tropft vom Dach wie ein Musikantenwerk. Doch ist es still. Da — wieder ein Schlag und noch einer. Der Braune...

Südlich reißt die Sorge den Bauern vom Lager. Die Bäuerin fährt auf. Die Betten klagen weg. Die Kinder jammern im Schlaf...

Die Laterne malt Schatten an die Wand. Die Reden sind die Nasen aus dem Gesicht. Die Ungeheuer stehen die Schatten hinter den Betten, wie Gespenster, die den Stall erdrücken, und sind doch nur Widerschein der Menschen.

Auf dem frischen Stroh liegt der Braune, schützt um sich mit den Hufen, dreht die Augen heraus, kann sich nicht helfen. Krümmt sich, kratzt den Schwanz lang, wiehert vor Jammer...

„Stroh her!“ schreit der Bauer, „Stroh her!“ schreit er, als müßte er zu einem Sturm antworten mit einem Haufen Mannskenten hinter sich. In Hufe und Hufe geht er hin. Die Bäuerin schleift einen Bund Stroh...

Darumwinden hat er, schreit der Bauer, daß jetzt jetzt einer neben dem Gaul hoch, der auch neben ihm einmal hoch. Ist nicht so weit hin!

Der Braune haut mit den Hufen aus. Jeder Schlag reißt. Aber der Bauer muß ihm deklamentieren, immer wieder. Freut den Rücken, legt die Bauchseite. Der Braune steht ihn an, und der Bauer reißt, was er kann. Der Schweiß bricht dem Gaul aus, und die Bäuerin reißt Stroh, reißt Volldecken vom Lager...

Wenn der Braune hin ist, wer soll den hartem Lehmbofen aufreißen? Ist ein Stück Feuerzunder, das in seinen Knochen steckt und dol zum Hof gehört wie die Sonne und der Anbruch der Jahreszeit. Der Bauer reißt und reißt. Die Bäuerin blüht mit. Der Gaul stampft und wirft den scharfen Ruch der Haut an sich. Dem Bauern rinnt der Schweiß, und die Bäuerin denkt an nichts mehr als an den Braunen.

Der Braune wird matt. „Vom Reiben“, meint der Bauer, „dann geht's vorüber.“

Sie lassen ihn ruhen, stehen auf. Ganz in Stroh und Decken liegt der Braune. Der Bauer schaut nach der Hand der Bäuerin. Zwei Haarmäntel greifen ineinander, narbenverwunden und voll Stallfarbe — und sind doch gar weiche Hände gewesen, frisch und sanft, gut zum Streicheln und zum Liebhaben und wissen jetzt von einander. Das ist wie der alte Herd, wo jeder ein Trümmchen hat mit einer Seele, wo Redenshaft gibt mit Strich und Zahl über das, was wirklich getan ist.

„Mein Brauner“, denken beide. Still ist es, das ruhige feste Schnaufen der Ruhe wie ein Hahnenruf in dem warmen Stall.

Der Braune liegt still. Wie ein Kind ist das große Hohl geworden, kennt sich nicht aus, ist von Schmerzen hin und her geplagt und wartet auf die Bauernhand, die ihn streichelt. Wenn der Bauer arbeitet, wächelt etwas im Gehirn, und wenn der Bauer streichelt, fährt ein Blitz von irgendwoher, ein Funken gutes Leben aus der Hand, das helfen muß...

Sie fassen sich beide hin. Sie fahren dem Braunen durch das Winterfell. Arg jausig und lämpig ist es. Man wird ihn gut streigeln, wenn er wieder stehen kann. Der Braune mischert leis, als wollte er sagen: „Ihr braucht mich doch, wie? Wohaha...“

Sie fassen ihn in der Mähne herum, leis strahlend, wie man ein Gartenbeet herrichtet. Sie nehmen sein Maul in die Hand, und der Gaul schnobert mit nassem Rüsternhaor daroben. Nun sind sie drei, das Tier und die beiden Menschen, und die Lebenskraft geht rundum, und weiß keiner, wie der Würfel fällt...

Da fährt es durch den Braunen. Er richtet sich auf, als wäre er mit einem gesund. Seine Augen sind feurig.

Es ist ein großes Hohl, ein hochgestellter Gaul wie keiner rundum. Der Bauer steht ganz klein neben ihm und ist doch auch kein kurzer. Die Bäuerin schaut wie ein leicht verknorpeltes Mädchen. Der Gaul reißt seine Nase gegen die Hemdbrust des Bauern und biegt sich ein wenig herunter. Er schnobert an den Hufen der Bäuerin, über den die feuchte Haarmähne herunterhängt.

Der Bauer denkt: Er wird doch wieder!... Er Leonhardt ist er mit dem Braunen um die Höhe geritten, dreimal. Der Bauer hat ihm den Hohlkegel gesprochen. Da kann doch nichts sein. Der Braune... Er steht auch von der Arbeit älter aus, als er ist. Wo der Regen hinfällt, gibt es Runfen.

Sein geöpft mit Bändern war die Mähne, kost die Bäuerin, wie der Bauer zu Leonhardt an die Höhe ritt. Das große Hohl hat sie garstig gedacht. So ein großes Hohl! Dann hat sie erst den Bauern dazu gesehen. War auch nicht anders als die andern Wurichen, aber... Da fuhr die Hand des Heilers sacht in die Mähne und ganz wenig am gepigten Hohlkopf hinan. Und schon ging der Gaul in die Hand. Seine Weisheit, sein hartes Wort. Der Bauer und der Gaul waren eins... Da ritt die Liebe auf dem Hohl mitten in sie hinein, daß man es nicht sagen kann, wie es jugend, und immer war der Braune bei dem Bauern. Der gedörte Lapp...

Der Bauer sinniert. Beim Wetter haben sie im Sommer die diergelegigen Hornwagen herin. Der Braune jagte die Kuffahrt herauf. Da lag das kleine Kind. Wie es dahin kam, wußte keiner. Die Hufe des Braunen hielten

in den Boden. Keiner kann da rasch hinzu. Jetzt haut der Gaul! Da steht der Braune, an seinem Kummer hängt der ganze Erntewagen mit dem Treid. Er läßt den Wagen nicht los. Keiner kommt, weil es so rasch geht, und legt einen Stein unter das Hinterrad, daß die Last leicht wird. Da liegt das Kind. Da steht der Gaul und zittert unter der ziehenden Kraft und steht und steht, bis sie sich gefast haben. Sie nehmen das Kind weg, und der Braune geht von selber. Der Schaum steigt ihm von den Näsen. Das Donnerwetter kracht dahinter her, und groß, als brauche es die ganze Scheune, steht das Hohl drinnen, und die Bäuerin haßt es...

Das fliegt alles durch die Gedanken und ist schier wie eine gedachte Grabrede. Da fällt der Gaul zwischen den Decken und dem Stroh hin... und es ist aus. Die Harnwinden haben ihn zerbrochen.

Die zwei sind ohne ihren Gefellen.

Das ist ein bitterer Nachsteil, der da mitten in der Nacht eingebauen wird von einem, den man nicht sieht. Da steht der Wagen ohne das, was dazugehört, und es ist dem Bauern, als hätte ihm einer die Hand abgehackt, und der Bäuerin, als sei etwas davongefahren, von dem man nichts weiß, obwohl man soviel weiß, daß es für das Erinnern eines Lebens reicht.

Weiß einer, wo eine Koffseele hinkommt, wenn sie ausfährt durch das letzte Rüsternblafen! Weiß einer, wo soviel Treue und Geduld hinkommt, die hinter dem Hohlhang steht und dann kalt verläßt!

Der Bauer und die Bäuerin lauern neben dem toten Braunen im Stroh, ziehen die Decke darüber, streicheln ihn... Dann löst der Bauer die Laterne, und sie blicken sich in die Schlafkammer zurück vor dem Finstern, das in das Haus gekommen ist. Gute Fahrt wünschen sie dem Braunen in Gedanken, und weiß

doch keiner, wohin die gute Fahrt gehen soll, denn ein Hohl hat nicht Recht und Ziel, ist nur ein geduldiger Freund...

Der Bauer findet keinen Schlaf. Er besinnt sich gut, wie es war, als das junge braune Kobilchen an einem Morgen herumließ und da war. Er geht alles durch, die gute und die böse Zeit. Die Bäuerin ist mit ihren Gedanken auch um dieses Kobilchen herum, das in der Hohnnacht erlosch.

Draußen in der Volkshöhle ist ein Steinbügel. Hat niemand dort gefast und gerettet. Da liegen alle die Steine, die der Braune herausgedeckt hat, die einen grau, die andern voll Rost, die dritten plagen in jedem Winter in Schiefer. Der Bauer hat den Pfug nur geliebt. Gerissen hat das Hohl. Das ist ein Ehrenmal für den Braunen, denkt der Bauer, und die trostige Sturmkiefer, ganz verhubelt in Stamm und Asten, wie ein Bruchstück, der sich gegen Sturm und Sonne drängt, das ist auch ein Teil von dem Gaul...

## Wunderlich ist unsere Erde...

Jeder Bürger der schönen Stadt Amsterdam kann jetzt beim Fernsprechamt bestellen, daß seine Gespräche auf Schallplatten festgehalten werden...

Welch schöne Zeit für Liebende! Morgens rief der Freund bei „Ihr“ an — und am Abend noch, die ganze Nacht hindurch, kann sie sich zu Hause auf dem Grammophon, frisch von der Schallplatte, die jarten Worte wiederholen lassen.

Behe aber denen, die am Telefon bisher so liebendwürdig gelsunkert oder gar böse ge-

scholten haben — „weil man ja doch nachher nichts beweisen kann“...

Die Platte bringt es an den Tag!

Der Film bringt in alle Bezirke des Lebens ein. Daß er die Mode, die Vornamen und die Art des Sings und Sprechens, die Haartracht und die Umgangsformen beeinflusst, wußten wir.

Nun hat er sich die Spielkarten erobert. Vorbei ist's mit der Vique-Dame oder der Herz-Königin! In Amerika gibt es neue Karten:

Herzdamen ist „natürlich“ die göttliche Garbo. Karo oder Schtein des neuen Spielers ist Jean Harlow; Kreuzkönigin ist Jeanette MacDonald und Schrippendame Joan Crawford...

Ich glaube, um die Ruhe des Schlafes am Stammtisch ist's geschehen. Keine Frau wird ihren Mann mehr ausgehen lassen, wenn er den ganzen Abend in der Gesellschaft jubringt und einen Filmlar nach dem anderen „aufnimmt“.

Und die Männer sollen sich ja nicht in die Karten schauen lassen...

Diebe sind unlängst in eine Vogelhandlung Neuföllns eingebrochen. Sie gingen nicht an die Vadenkasse (die obnehin leer war), sie stahlen keine Palageten und keine Wellenstücke...

Die Herren Einbrecher nahmen vierzig verchromte Vogelkäfige mit sich!

Sonst nichts!

Vielleicht hatten die Einbrecher 'nen „Vogel“, den sie zu verwahren suchten? Vielleicht werden sie bald aber auch selber verwahrt?

Die Gitter werden dann nicht verchromt sein.

Aus Müll kann man — wie eine deutsche Erfindung zeigte — Bauplatten schaffen. Aus alten Konservebüchsen wird — nach Vorschlag eines amerikanischen Ingenieurs — Strahlenpflaster!

Die Büchsen werden erhitzt und gepreßt, dann auf dem Strahendamm ausgewalzt. Fertig ist die Autostraße...

Im Staat Georgia (USA) findet sich schon die erste dieser neuen Straßen.

Wußt das ein schönes Gefühl sein, mit achtzig Stundenkilometer über „Reißiger Allerlei“ oder „Prinzip-Erbsen“ zu fahren. Doch bei „Summer in Büchsen“ muß man sich vor den etwa übriggebliebenen Scheren in acht nehmen, sonst gehen die Veneu föhlen...

Das Allerneueste (im hochgebildeten Deutsch: le dernier cri) ist die Mittelung, daß Lady Lavinia Dundas aus London eine zur Kleidung passende Hautschminke einführt.

Natürlich ist's nicht so, daß zum blauen Kleid nun auch himmelblaue Banaen getragen werden! Im Gegenteil, so fährt Lady Dundas bei einem Tee-Nachmittag aus, zu blauem Kleid passen silberfarbene Bäckchen, dazu etwas sattgelb gezeichnete Augenlider und goldbronzierete Fingernägel...

Uebrigens ist jede Farbzusammenstellung erlaubt und nur „Schwarze Ränder“ unter den Fingernägeln verboten. Aber Lady Dundas wird da schon nicht in Verlegenheit geraten.

In einer süddeutschen Zeitung lese ich die Anzeige:

„Herr sucht während der Theaterferien auf acht bis vierzehn Tage Anschluss als Benzinsgast.“

Was da wohl gemeint ist?

Amüßend hätte der Herr doch angeben müssen, wieviel Pferdekräfte er entwickelt. Außerdem: wer hat denn so einen großen Tank?

An der Tür einer Dresdener Künstlerkneipe, die übrigens einen ausgezeichneten Ruf besitzt, hängt das Schild:

„Gunde dürfen laut polizeilicher Anordnung nicht in die Gaststätten mitgeführt werden.“ Hat der Gast solch drohende Warnung gelesen und in einer behaunlichen Ecke Platz genommen, so liest er ein Täfelchen:

Die trotz polizeilichen Verbots mitgebrachten Hunde bitten wir höflich nicht auf die Sofas zu lassen.

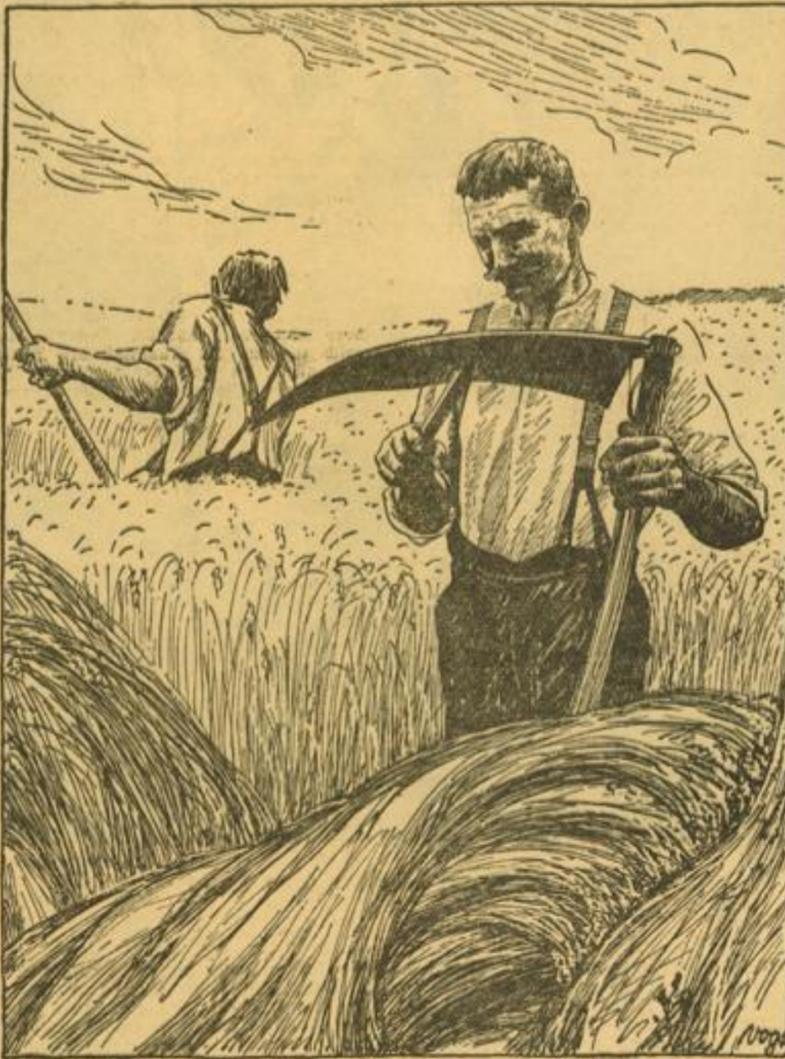
Der Gastwirt scheint seine Gäste zu kennen und hält's mit Goethe:

Dem Hunde, wenn er aufgezogen, Wird selbst ein weiser Mann gezogen.

H. Erman.

### Auch eine Knobelei

In Irland ist ein Professor augenblicklich damit beschäftigt, 200 000 mal eine Münze in die Luft zu werfen und festzustellen, wie oft sie auf den Kopf und wie oft sie auf den Adler fällt. Der Professor will mit dieser gigantischen „Knobelei“ dem Gesetz des Zufalls auf die Spur kommen. Er meint, daß er mit seiner Arbeit die Mendelsche Vererbungslehre werde überprüfen können, die Statistik der Versicherungsgeellschaften und alle Methoden, die Bank von Monte Carlo sprengen.



Melodie des Sommers

August Vogt

## Jeder hat die Hand am Pflug / Wilhelm Trunk

Hier geh ich hinter meinem Pflug in großen Schweigen. Die Jahre lösen sich im Flug, die Jahre steigen.

In die Jahrhunderte hinab reicht diese Stille und jede Scholle ist ein Grab und auch ein Wille.

Der Schweiß der Ahnen lodert fort in diesen Steinen. In jedem Acker geht ein Wort wie sie es meinen.

Ihr Leben geht als stummer Eid in jeder Krume. Sie haben Flur und Weg geweiht und jede Blume.

Sie gingen alt und einsam hin, die stillen Schreier. Die Felder wurden wieder grün und reiften weiter.

So oft im Lenz ein neues Jahr den Grund bereitet, erwacht die ungezählte Schar und sät und schreitet,

und nimmt uns auf und reiht uns ein ins Heer der Heere. Und wieder rauscht im Sonnenschein Die reife Aehre.

Geheime Stimmen klingen fort, wenn wir verweilen. Wir pflügen alle hier und dort die ewigen Zeilen.

Das ist ein grenzenloses Reich von Fruchtbarkeiten: Die Toten sind dem Leben gleich, die Toten schreiten.

Und jeder hat die Hand am Pflug mit harten Schwielen. Und weit und weiter geht der Zug, der Zug der vielen.



Gefährliche Subventionspolitik des Volksfrontkabinetts

Fehlschläge, weil wichtigste Voraussetzung fehlt: das Vertrauen des französischen Volkes / Deutliche Sprache der Kapitalfluchtziffern

Das französische Parlament hat dieser Tage... Das französische Parlament hat dieser Tage... Das französische Parlament hat dieser Tage...

361 gestiegen. Als Folge der gestiegenen Lebenshaltungskosten verlangen nun die Arbeitlosen eine fröhliche Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung.

Durch das neue Kohlenwirtschaftsgesetz wird künftig der Staat die Kohlenpreise festlegen. Die Heden, welche zu diesen Preisen nicht fördern können, werden Zuschüsse von Ausgleichsfällen erhalten...

haben in den letzten 18 Monaten. Die Kapitalflucht hoher Zinsen, wie Beschagnahme der Hälfte der Auslandsguthaben, der Zwangszeichnung der Kurzanleihe durch die Kapitalflüchtigen und schließlich der Devisenzwangswirtschaft werden erwohnen für den Fall, daß sich das Kapital weiter verlagern sollte.

Der Druck auf den Kleinen Die Regierung sieht sich im Augenblick einem Streik... Die Regierung sieht sich im Augenblick einem Streik...

Schlagwortpolitik: Rationalisierung Das andere Mittel, mit dem die Regierung Blum die Preise im Jaum halten möchte, nämlich die Rationalisierung der Industrie und ihre Rationalisierung, stützt auf den schärfsten Widerstand der Beteiligten.

Kampf zwischen Kammer und Senat Auch die landwirtschaftliche Preispolitik der Regierung, wie sie in der Vorbereitung des Gesetzes über das Weizenamt offenbar geworden ist, wird auf große Schwierigkeiten stoßen.

Die Zunahme der Insolvenzen gerade unter den mittleren und kleineren Unternehmen der französischen Wirtschaft deutet darauf hin, daß der kleinere Unternehmer von der Wohlgläubigkeit, seine Geschäftsbetriebe durch die Finanzprobleme der verfalligen Bankrenten zu finanzieren, kaum Gebrauch machen wird...

Die endlose Schraube Es ist anzunehmen, daß sich für die Industrie im Durchschnitt durch die neuen Sozialgesetze eine Kostensteigerung um 20 vH. ergeben wird.

30 Milliarden Fluchtkapital Zu verwundern ist das nicht, denn es fehlt dem Kabinett zu seiner Aufbauarbeit eben das Wichtigste und Wesentlichste: das unbedingte Vertrauen des Volkes zu seiner Wirtschaftspolitik...

Wirtschaftskunde des Alltags Was ist... Weltwirtschaft? Um den gegenwärtig in der ganzen Welt herrschenden Ausnahmezustand und die grenzenlose Verwirrung des Außenhandels mit den vielfach neuen und unübersichtlichen Maßnahmen richtig verstehen zu können, ist es erforderlich, erst einmal die Voraussetzungen des Welthandels zu erkennen.

Guter Stand der Tabakpflanzen Aus den babilischen Tabakbaugebieten ist zu melden, daß sich der Stand der Tabakfelder durch die günstige Witterung der letzten Woche weiter verbessert hat.

Kredite zu 0,5 Prozent Zins Die Regierung tut aber alles andere, als dieses Gleichgewicht zu schaffen. Auf Grund der neuen Gesetze will sie jetzt der Industrie und dem Handel einen Ausgleich für diese höheren Kosten bieten: sie gewährt ihnen billige Kredite in Höhe der Bedarfsverwendungen für Löhne und Gehälter und zwar zum Satz des Notenbankzinses, also zu 3 vH.

Steigende Preise Seit dem Regierungsantritt Blums, Anfang Juni, sind die Großhandelspreise für Anlandsgüter bis Anfang August um 5 vH. gestiegen, die Rohwarenmittelpreise um 7 vH.

Strukturwandlung Das wenig schöne Wort Strukturwandlung wurde in den Nachkriegsjahren, die eine tiefgreifende wirtschaftliche Umwandlung für mehr oder weniger alle Länder in Auswirkung des Krieges mit sich gebracht hatten, zu einem Modewort der Wissenschaft und der wirtschaftspolitischen Diskussionen.

Der Postverkehrsboom im Juli Die Zahl der Postverkehrsarten ist im Juli um 2722 Konten auf 1.084.376 gestiegen. Auf diesen Konten wurden 74,7 Millionen Buchungen ausgeführt.

Steigende Preise (cont.) Zeit dem Regierungsantritt Blums, Anfang Juni, sind die Großhandelspreise für Anlandsgüter bis Anfang August um 5 vH. gestiegen...

Strukturwandlung (cont.) Wir erkennen, daß die Bedeutung der mehrseitigen Austauschbeziehungen, bei denen sich der Zahlungsausgleich der Handelsbilanz auf dem Wege des Ringtausch vollzieht, in den letzten zwei Jahren in Deutschlands Außenhandel außerordentlich stark zurückgefallen und fast dessen fast der reine Zweifelhafteverkehr darstellt.

Strukturwandlung (cont.) Wir erkennen, daß die Bedeutung der mehrseitigen Austauschbeziehungen, bei denen sich der Zahlungsausgleich der Handelsbilanz auf dem Wege des Ringtausch vollzieht, in den letzten zwei Jahren in Deutschlands Außenhandel außerordentlich stark zurückgefallen und fast dessen fast der reine Zweifelhafteverkehr darstellt.

Der Postverkehrsboom im Juli (cont.) Die Zahl der Postverkehrsarten ist im Juli um 2722 Konten auf 1.084.376 gestiegen. Auf diesen Konten wurden 74,7 Millionen Buchungen ausgeführt.

Herr, bitte!

# Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Kreis Mannheim

Nr. 31

Mannheim, 16. August 1936

3. Jahrgang

## Deutsche Spieler im Schach-Wettkampf

Ohne ausgesprochener Favorit zu sein, geht Deutschland in den größten Schachkampf seiner Geschichte. In den Reihen der Nationalmannschaft von Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Island, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und Deutschland befinden sich eine ganze Anzahl der hervorragendsten Meister der Zeit. Prachtvolle Kämpfe dieser aus je acht Teilnehmern (und je zwei Ersatzleuten) bestehenden Nationalmannschaften sind zu erwarten, wie sie immer dann besonders entstehen, wenn verschiedenartige Temperamente und Auffassungen aufeinander treffen. Jede Nation wird mit den anderen ein Wettspiel veranstalten, so wird ein gerechtes Ergebnis, möglichst unabhängig von Zufällen, die Sieger feststellen.

Am Donnerstag, 3. September, werden die 17 Tage währenden Kämpfe mit einer Siegesfeier abgeschlossen, bei welcher die goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen zur Verteilung gelangen. Außerdem wird die Reichsregierung und Stadt München jedem Teilnehmer eine Erinnerungsgabe überreichen.

Internationale Länderkämpfe im Schach gehören der neuesten Geschichte an. Im Jahre 1928 veranstaltete die „Ribe“ (Weltfachbund) zum erstenmal solche Massenveranstaltungen. Man muß bedenken, daß die Entwicklung des Schachs unter ganz anderen Voraussetzungen vor sich gegangen ist, wie etwa diejenige des Körperports. Wohl hat auch er sich aus kleinen Anfängen zu der heutigen Bedeutung emporarbeiten müssen, aber seiner ganzen Natur nach drängte er von vornherein an die Oessentlichkeit. In dessen eines der berühmtesten Gemälde des vorigen Jahrhunderts, „Die Schachspieler“, zeigt eine Szene in einem düsteren, rauchgeschwängerten Lokal, um einen Riesentisch sitzen Spieler und „Riebihe“ einträchtig herum! Dieses romantisch-Sonderlingsmäßige hastete dem Schacher in der Tat lange an und noch heute erscheint er der Allgemeinheit in dieser „Aufmachung“. Aber irrtümlich! Der moderne Schachspieler ist zwar ebenfalls noch abhänig von dem Dache über dem Kopf, allein Massen-kämpfe in luftigen Lokalen, ja sogar im Freien sind keine Seltenheit mehr. Er geht dem Sport genau so wenig aus dem Wege wie der Durchschnittsmensch von heute. Kein Wunder, daß das Schach mehr und mehr sportlich betrieben wird. Der Mannschaftskampf ist ein aktiverer Weggenosse des ursprünglichen Alleinherrschers Einzelspieler geworden! Von diesen Massen-treffen bis zu internationalen Länderkämpfen war kein großer Schritt.

Die Schachverbände der Welt sehen genau so ihren Ehrgeiz drein, ihr Vaterland in ihrer Disziplin zu vertreten, wie die Sportverbände. Es gibt Sportgewaltige, die begeisterte Freunde des geistigen Kampfes, und Schachgroßen, welche dem Sport zugetan sind. Schach und Körperport ergänzen sich in idealer Weise. Daher Schacholympiade gerade in diesem Jahr in Deutschland!

Ihre Aufmachung ist derart gewaltig und wird sich in einer solch würdigen Form vollziehen, daß man von ihr als weitläufigste Veranstaltung im Weltisport sprechen muß. In unserer letzten Schachwoche haben wir einen Auszug aus dem reichhaltigen Programm und eine Schilderung des Kampfortes im und am Ausstellungsgelände hinter der Bavaria. Heute wollen wir von der deutschen Vertretung in diesem schwersten Kampfe berichten.

Es spielen für Deutschland (alphabetische Reihenfolge, da anderes nicht bekannt) H u e s - Königsberg, C a r l s - Bremen, E n g e l s - Düsseldorf, E r n s t - Essen, H e i n i c h - Hamburg, R e i s s - Berlin, R i c h t e r - Berlin, D r. R ö d l - Nürnberg, S ä m i s c h - Berlin und M i c h e l.

Eine wohl glückliche Mischung von alt und jung! Ein Wort zuvor über die Leistungskurve eines Schachmeisters im Laufe seines Lebens. Wie stellt sich die Menge eines Schachmeisters eigentlich vor? Nun, weisbärtig, behäbig, aussehend von dem an und für sich richtigen Embryo, daß geistige Höchstleistungen gewöhnlich ein reiferes Alter erfordern. Aber ganz so ist es doch nicht. Das beste „Schachalter“ fällt in die dreißiger und allenfalls noch vierziger Jahre! Aber anders als der Sportler behält der Schachspieler bis in die 50er, ja 60er Jahre hinein noch ungefähr gleiche Spielfärke.

Und das Alter der genannten Meister? H u e s und C a r l s sind fünfziger, S ä m i s c h Anfang vierzig, R i c h t e r, H e i n i c h Dreißiger, R e i s s, E n g e l s, D r. R ö d l und R e i n h a r d t sind knapp 30 Jahre, während E r n s t, H a h n, M i c h e l und J o l l n e r sich in den zwanziger Jahren bewegen. Man kann demnach die Alterszusammensetzung unserer Auserwählten als recht günstig bezeichnen.

H u e s ist einer der erfahrensten und kombinationsgewaltigsten Meister. Er hat auch in den Trainingsturnieren gezeigt, daß er noch in alter Kraft kämpfen kann. Gerade den Stärksten pflegt er besonders gefährlich zu werden.

Das hat neuer wieder einmal Bogoljubow erfahren müssen. C a r l s war ebenso wie H u e s Meister von Deutschland gewesen. 1934 in Aachen sicherte ihm seine beinahe ungläubliche Zähigkeit und gediegene Spielführung den größten Erfolg seines Lebens. E n g e l s, der Held von Dresden, wo es ihm gelang, dem Erweiterte Dr. Aljechin eine einwandfreie Niederlage beizubringen, dürfte einer der glänzendsten Erscheinungen in der deutschen Mannschaft sein. Von jeder ein genialer Kombinator, gewann er in den beiden letzten Jahren an Sicherheit, besonders im Endspiel. Und dabei hat er sein leistungsfähigstes Alter noch lange nicht erreicht. E r n s t — er tauchte gleichsam aus der Versenkung auf und teilte im letzten Jahre in Aachen mit der Elite den 2.—4. Platz um die Meisterschaft von Deutschland. Ein urwüchsiger, furchtloser Kämpfer. H e i n i c h wird im Gegenzug dazu als ausgesprochener und kultivierter Vertreter des Positionsspiels zu bezeichnen sein. Der Mann von der Vaterland ist schwer zu schlagen und besitzt eine ungewöhnliche Kenntnis der Spieleröffnungen. Von R e i s s kann man das ebenfalls sagen, doch verrät sein Spiel größere Unternehmungslust. R i c h t e r, der Inhaber der diesjährigen Meisterschaft von Deutschland, dürfte einer der wunderlichsten Angreifer aller Zeiten sein, der glücklicherweise auch in der Verteidigung in neuerer Zeit viel gelernt hat. Ein wahrer „Outsider-Mörder“. D r. R ö d l vertrat in seiner ersten schachlichen Entwicklung sehr viel, ein Stichekampf mit Bogoljubow machte ihn zu einem der bekanntesten Meister,

aber infolge beruflicher Überlastung hat er bisher nur eine mittlere Rolle spielen können. Neuerdings nahm er an mehreren Turnieren teil und wird in München wieder „bei“ sein. Und S ä m i s c h? Großartig, daß dieser sie-gewohnte Meister, der seine größten Erfolge in den Jahren 1920—25 errang, wieder dabei sein kann. Er scheint seine große Schwäche, die Zeitnot, fast abgelegt zu haben und bildet mit seiner pilanten und dabei ziemlich defensiven Art eine der interessantesten Erscheinungen in der deutschen Mannschaft. Hoffentlich erlebt er in München keinen Rückschlag in seine sprichwörtlich gewordene Schwäche! Dann wird alles vortrefflich gehen.

N i c h e l s 2.—4. Platz in Aachen (genau wie E r n s t) war nicht von Pappe. N i c h e l pflegt zudem ein vielseitiges Positionsspiel, das Initiative keinesfalls vermissen läßt.

Unsere Konkurrenten: In erster Linie kann uns nicht allein Schweden, schon einmal knapper Mannschaftsführer über uns, gefährlich werden, sondern auch Ungarn, geführt von Almeister Maroczy, der heute noch eine ganz ausgezeichnete Klinge schlägt, und Polen, das in Mannschaftskämpfen nie schlechter als 2.—3. abgeschrieben hat. Oesterreich schießt sich als starke ausgeglichene Mannschaft an.

Jedenfalls sind die Vorbereitungen des Großdeutschen Schachbundes derart gründlich gewesen, daß zu hoffen ist, unsere Leute in guter Form zu sehen. Die großen Talente sind da, Erfahrung und Wissen hat sich während des Trainings gehoben, so daß wir an ein gutes Abschneiden glauben, wenn Ausdauer und Siegeswille sich zugesellen wird!

## Lösungen

Richtig gelöst Nr. 103 von J. Maier, Mannheim, Nr. 102 von E. Gaa, Hohenheim.  
Nr. 104 (J. Sjöghu) # in 2 Zügen.  
(B.: Kc7, Db2, Ta7, g5, Lb1, Is, Sc5, d6, De6, e7, h4; Schw.: K16, De8, Td3, g8, Ld7, h2, Sd3)  
1. Kc7—d8! Man hat's bald heraus, daß Zugzwang wahrscheinlich ist, aber während auf jeden Zug des Schw. in der Ausgangsstellung ein Matt erfolgen könnte, bleibt nach Lc8 kein Weich ohne Ergebnis. So vermag der feindliche Zehbauer den Schlüssel zu erraten. Wenn jetzt 1. ... Lc8, so Lc7#! Von anderen Varianten sind bemerkenswert: 1. ... Lc6: 2. Sc5#!; 1. ... Td6: 2. Tc6#!; 1. ... Tc3: 2. De5#!. Die verbleibende Wirksamkeit des Ta7 ist sehr fein erbaut. 1. c4? scheitert nur an Ta7!! Ausgezeichnete Verführung!

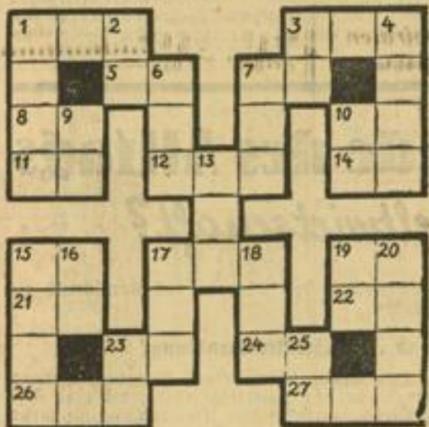
Unsere Aufgabe Nr. 105 ist leider nebenbei mit 1. Kc7, e3 2. Sc5 nicht 4. Sd6#. Zu vermeiden ist sie durch Einfügen eines weichen Bauern a4.

## Badischer Schachverband im GSB Kreis Mannheim

**Die Schachvereine, Leiter, Klublokale**  
Mannheimer Schachklub: Ferd. Nefermann, Mannheim, Dammstr. 7  
Cafe Börse, E 4  
K l u b l o k a l e: Montag, Donnerstag, Samstag  
Freier Schachvertrieb  
„Andersen“ Redaktions: H. Neithöfer, Rothbühlstr. 11  
Cafe Bellerophon: Dienstag  
Redaktions-Ch.: Spick: Cafe Bohmann, Glanengasse  
Wittmoos  
Friedenheim: Leiter Peter Wolf; Koffer Schreiber  
Freitag  
Königsberg: E. Tenzel, Kreisweg; Cafe Horn; Wittmoos  
Königsberg: Wal. Schmitt, Frühlingstraße 30; Jan. Wittmoos  
Königsberg: 3. Dornstr.  
Sandhofen: J. Derb, Zuteilstraße 23; „Zur  
Linde“: Dienstag  
Waldhof: W. Hüb. Wadstr. 16; Kaffeehaus  
Königsberg: Freitag  
Weinheim: J. Wildreiter, Semdstr., Cafe Weins  
gold  
Schweigen: Stud. Bausch, Bruchhäuser Straße  
„Goldener Schwan“; Wittmoos  
Wittmoos: Dornstr.  
Hohenheim: D. Jahn; „Adler“  
Reis: D. Berg; „Ruppel“  
Pianhof: J. Berlinghoff; „Zum Waldhof“

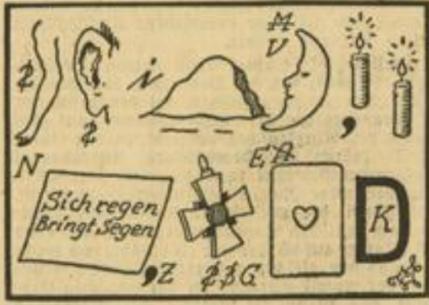
# Rätsel und Humor

## Silben-Kreuzworträtsel



**Waagrecht:** 1. Spanische Münze, 3. weiblicher Personenname, 5. anderes Wort für Nase, 7. deutscher Strom, 8. Kartenblatt der deutschen Karte, 10. Getreidebehälter, 11. Waffe, 12. chemischer Grundstoff, 14. Theaterleitung, 15. ungebildeter Mensch, 17. männlicher Personenname, 19. weiblicher Personenname, 21. weiblicher Personenname (Kurzform), 22. Küchengerät, 23. Düngemittel, 24. Grasplatz, 26. weiblicher Personenname, 27. Stadt in Marokko. — **Senkrecht:** 1. Sahgefuge, 2. Amtstracht, 3. Hutgefuge, 4. Wissenschaft, 6. Stadt in Italien, 7. Rauchgift, 9. Stadt in Norwegen bzw. auf Rugen, 10. französische Herrscheranrede, 13. Stadt in Syrien, 15. anderes Wort für Schranke, 16. Wasserfahrzeug, 17. Figur aus „Don Carlos“, 18. Stadt in Ägypten, 19. großer Wilderwille, 20. römischer Kaiser, 23. Häuslerwohnung, 25. schlanker Stab.

## Bilderrätsel



## Silbenrätsel

a h r a n b e c k b r u c h k a r d e n d e n s t e r e i s e n f e l d g e g l a t t h e h a t i l j e r k e n l e h r l e n i l m a m e n m o m u t n a n a c h n e n e t n e u n i o t r a r a r e p r i s a s a n a n t s t r i c h t e t o t e l t i l t o u m.  
Aus vorstehenden 50 Silben bilde am 17. Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Charaktereigen-

schaft, 2. niedriges Sofa, 3. anderes Wort für Kriechtier, 4. winterliche Naturerscheinung, 5. gepflasterter Fußboden, 6. Badeort im Rheinland, 7. Biologievirtuos, 8. Landschaft in der Mark Brandenburg, 9. Mädchennamen von Schillers Gattin, 10. Eisenbahnnotenpunkt in Hannover, 11. Frühlingsgattung, 12. Gegenstand der Erinnerung, 13. Patriot aus der Zeit der Befreiungskriege, 14. Schutztruppe hinter dem kämpfenden Heer, 15. hoher Berg in den Karibikern von Bolivien, 16. Oper von Bizet, 17. schwedischer Novellendichter. Richtig gebildet, ergeben die erste und fünfte Buchstabenreihe dieser Wörter, in beiden Fällen von vorn nach hinten gelesen, einen Sinnspruch.

**Auflösung des magischen Rätselkreuzes:**  
Breslau, Giebert, Palermo.

## Die Abschiedsworte

Ein Forscher wollte wiederum nach Afrika reisen. Man gab ihm einen Abschiedsabend, hielt Reden und feierte ihn nach Gebühr. Schließlich mußte sich der Forscher bedanken. Er sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme. Wenn ich wieder im afrikanischen Busch bin, umringt von wilden, jähnelstehenden und grimmigen Gesichtern, dann werde ich an Sie denken!“

## Kleine Kuriosität

Als Herzog Heinrich der Jüngere im Jahre 1553 Braunschweig belagerte, traf ein Geschoss in der Stadt einen Hahn, der neun Hühner um sich hatte.

„Da hat der Herzog mit einem Schuh neun Witwen gemacht“, sagten humorvoll die Braunschweiger.

## Boshaft

Mia ist ein spätes Mädchen. Aber sie will es nicht wissen. „Mir schaudert es“, sagt sie, „Wenn ich an meinen vierzigsten Geburtstag denke.“ Da sagt Emil: „Was ist denn damals passiert, gnädiges Fräulein?“

## Fatale Bergeshöhe

Hallo! Wohin so eilig?  
Man hat mir mein Auto gestohlen! Der Kerl ist diesen Weg gefahren!  
Aber Mensch, glauben Sie, daß Sie ihn zu Fuß einholen werden?  
Sicher! Er hat den Werkzeugkasten vergessen!

## Umwege

„Sagen Sie mal“, fragt ein Polizist den Hausmeister, „hat hier nicht einmal ein Herr Siegler gewohnt?“  
„Ganz recht — der Herr Siegler ist dann in die Breite Straße gezogen, von dort in die Dachgasse, und später ist er dann nach dem Steinwall übergesiedelt.“  
„Und wo er augenblicklich wohnt, wissen Sie wohl nicht?“  
„Doch — augenblicklich wohnt er wieder bei uns.“

## Doppelsinnig

Kunde: „Ich möchte ein Geschenk machen! Wird diese Fünfhundertmarkeniggarre viel zu Geschenkzwecken gekauft?“  
Zigarrenhändler: „Sicher! Fast jeder, der sie kauft, verschenkt sie!“

## Er kennt das

„Meine Frau wollte durchaus eine Limonade haben, ich bestand aber auf einem offenen Bogen!“  
„Um — und wie gefüllt Ihnen nun die Limonade?“



„Ich würde mir einen Mann betragen, der ein Jahr reiseintommen hat, das sich mindestens mit vier Hundt schreibt!“  
„Mein Einkommen schreibt sich nur mit Nullen!“



„So ein Leuchtsturmwindsturm muß doch wirklich ein bewundernswertes Geduld bezeugen! Nun habe ich das Licht schon 73mal ausgehen sehen, und jedesmal muß er es von neuem wieder an!“





# Kleine K.B.-Anzeigen

## Offene Stellen

Deutscher Treibstoff-Konzern sucht zum sof. Eintritt

### Reisenden

für Mannheim und Umgebung.

Verlangt wird: Genaue Kenntnis der Branche, allererste Kraft und seriöse Persönlichkeit.

Geboten werden: Fixum, Provision und Spesen.

Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter Nr. 3298 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

### Ingenieur

mit Erfahrungen im Fahrzeugbau (Automobil, Zentrifugenbau)

zum baldigen Eintritt gesucht!

Angebote m. Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 16994 VS an den Verlag dies. Blatt.

Zum Ausbau Ihres Vertreternetzes sucht

### Weltfirma

die seine freie Westküste hat, die sich durch ihre hohen Einfuhr ihrer Vertriebsstellen, wie zum Beispiel in Berlin, eine

### gute Existenz

schaffen wollen. Wir fabricieren einen Kräfte, der weltweit gebraucht wird und konkurrenzlos ist, wir lassen unseren Vertretern jede nur mögliche Unterstützung angedeihen. Alter und Vorkenntnisse sind bei uns nicht ausschlaggebend, sondern lediglich die Leistungen. Angebote unter Nr. 3263 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Wdm. erbeten.

Nähmaschinenverkäufer gesucht

in allen gr. Plätzen zum Direktverkauf von Nähmaschinen. Für Ausstellungen, etc. je nach Bezirk bis 2000 RM. monatlich. Gute Modelle, Konkurrenzfähige Preise. Hohe Verdienstmöglichkeiten. Bewerbung m. Lief an

### Noack & Hauck

Nähmaschinen-Fabrikation  
Durlach in Baden

Das größte Holzbearbeitungs-  
werk am Platz in Durlach

### Stenotypistin

mit Arbeitsjahr über 25 J. alt  
zu sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebot u. 2854 an den Verlag.

Einmauerungsfirma

sucht zum baldigen sofortigen  
Einstieg für das Offiziell-  
technische

### Techniker

mit dem Bauwesen- oder  
Chemiebau. Bewerber müssen  
nachweislich jahrelange u. höhere  
Arbeitsjahre u. auch über fun-  
ktionelles Talent verfügen. Bei  
Bewerbung sind Zeugnisse  
anzugeben. Angebote m. Zeug-  
nisabschriften, Lichtbild, Ge-  
haltsansprüchen usw. unter Nr.  
16995 an den Verlag d. Bl.

Jüngere Stenotypistin

zu guter Schulbildung, mit eng-  
sprachlichen Kenntnissen, für  
Büroarbeiten. Gehalt 1.500 bis  
2.000 RM. monatlich. Bewerber  
sind zu befragen. Angebote m.  
Zeugnisabschriften, Lichtbild  
u. Gehaltsansprüchen unter  
Nr. 3264 VS an den Verlag dies.  
Blattes erbeten.

Verkaufsl. Unternehmen sucht  
behilgen Vertreter

1. Nebenverdienstmöglichkeit (Kaufmanns-  
lehre), die von Schicksal und ge-  
samten Lebensumständen be-  
stimmten aufgenommen, hervortretend  
besteht und laufend nachzubehalten  
werden. Offener Ort, in D. oder  
auswärtig. Bewerberinnen sind zu  
fragen. Angebote m. Zeugnis-  
abschriften, Lichtbild, Gehalts-  
ansprüchen usw. unter Nr. 16996  
an den Verlag dies. Blatt erbeten.

HB-Klein-  
anzeigen  
des große  
Erfolge!

Für den 1. Oktober; gewünscht

### Alleinmädchen

mit guten Eigenschaften u. Kennt-  
nissen für modern. groß. Haushalt  
(Koch.) gel. Ges. u. Handl.  
Aufsicht mit Jungmädcherv.  
und Vorkurs unter Nr. 27615 VS  
an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Wer bei irgendwelcher Umstän-  
de sein Beruf umstellen muß  
u. die Eignung im Ausendienst  
für erste deutsche Lebensver-  
sicherung, etc. erwerben  
sind, nachfolgend, gründl.  
voll, Einarbeit ausstimmende

### Existenz

mit festen Besätzen, Solide, Mög-  
liche Arbeit gewöhnlicher weitere  
Entwicklungsbedeutung. Guter  
Leumund Vorbildung. Kurze  
Handschreiben. Bewerbungen erbet.  
unter Nr. 4485 an die An-  
zeigen Wd. Mannheim.

(27628 VS - J. 6, 44856)

Für Metzgerei in ein nicht zu jung.

### Lehrmädchen für sof. gesucht.

Art, die nicht Freude haben in  
diesem Beruf, können sich wohl bei  
Metzgerei Pföschner, U 1, 4. -  
(15 249 R)

## Stellengesuche

Sucht. Jg. Mann, m. la Zeugn. Suche buchh.

sucht sof. od. später Stellung Neben-  
als Kassierer o. sonst. Posten  
Arbeitsbuch vorhanden. Angeb. unter  
Nr. 3293 VS an den Verlag dies. Blatt.

Sucht. Jg. Mann, m. la Zeugn. Suche buchh.

sucht sof. od. später Stellung Neben-  
als Kassierer o. sonst. Posten  
Arbeitsbuch vorhanden. Angeb. unter  
Nr. 3293 VS an den Verlag dies. Blatt.

Zünftige Mädchen

in Küche erfordern.  
bei gutem Lohn i.  
Wirtshaus (Koch)  
gefragt. Angebote  
unter Nr. 28011 an d. Verl.

Brav. Mädchen

für etwas Haus-  
arbeit gesucht i.  
Küche, kann bei  
d. Wirtshaus er-  
halten. u. 11 507 R  
an d. Verlag d. B.

Zünftige christliche

### Mädchen

das Koch, kann, m.  
gut. Zeugnisse, p.  
sehr. gelocht.  
Dr. G. Friedr.,  
Karl-Strasse 2.  
(27 614 R)

Zünftige u. tolle

### Mädchen

an d. Rd. Wdm.  
gelocht, evtl. auch  
Küche, (28 025)  
Schöpflin, 5,  
bei Gellertstraße.

Zünftige

### Allein- mädchen

für Geschäftsbüro  
gesucht.  
Metzgerei  
Gillenfeld,  
K 3, 29.  
(22 826 R)

Christl. fleiß. Junge

der d. Küchenhand-  
werk erlernen u.  
s. sof. Eintritt. gel.  
Bsd. Ob. Berger,  
Heddenheim,  
Wulfrathstr. 13.  
(11 504 R)

Wirtschafts-  
kassierin und  
Seriöserfräul.

über d. Redaktions-  
Anzeige gesucht.  
Angebot unter Nr. 28022  
an den Verlag d. Bl.

Zages-  
mädchen

ob. Gellertstr. Mäd-  
chen, nicht unter 18  
J., in H. Haus-  
halt sofort ab. auf  
1. 9. nach Heiden-  
heim. Am Schrei-  
mündel 49. a e  
1 u d t. (32823)

## Stellengesuche

Wir suchen für langjähr.

taftkräftige Mitarbeiterin,  
firm in allen kaufm. Sparten,  
Büroarbeit u. Schreibmaschine,  
im Ein- u. Verkauf bevorzugt,  
mit guten Umgangsformen.

### Vertrauens- stellung

Angebote u. Nr. 28 764 VS an  
den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Zünftiges Alleinmädchen

sucht Stelle in Privathaush.  
auf 1. September. Aufschreiben unter  
3292 VS an den Verlag dies. Bl.

Junges Mädchen

ebenso, geb. fleißig im Haushalt,  
Kochen, Waschen, sucht in klein. bef.  
Haushalt, wo Platz frei vorhanden,  
Stellung als Köchin. - Angeb.  
mit Lebenslauf unter Nr. 16993 VS  
an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Wirtshaus-Beamt. in mittelgr.

### sucht Vertrauensposten

(Rechnung, Kassierer, Bankeinst. usw.)  
Angebot unter Nr. 22 806 an d.  
Verlag dieses Blattes erbeten.

Welche Firma od. Fabrik benötigt

### 2 tüchtige Verkäufer (Vertr.)

mit etw. Waren und Waren-  
gewandtheit. Aufschreiben unter  
Nr. 32811 an den Verlag dieses Blatt. erbet.

## Stellengesuche

Sucht. Buchhalt.

übernimmt nach d.  
Erlaubigung ihrer  
Steuer- u. Lohnver-  
rechnung, u. lauth.  
Fähig. ihr. Buch-  
haltung, die Steuer-  
mäß. ihr. Buch-  
haltung. Nach hun-  
den. bei in Wan-  
sch. Aufschreiben u.  
15 419 VS an Verl.

Neuer Mann

in den 50er Jahr.  
d. 1. Hälfte, u. techn.  
Arbeit, sucht, sucht  
im Mann. über  
Küchenarbeit, erst  
mit etwas Kaput.  
bevorzugt. Aufschreiben  
unter Nr. 22807 an d. Verl.

Meßger-  
Lehrling

welcher schon 3 J.  
erlernt hat, 1 u d  
Lehrstelle  
Aufschreiben u. 28 297 VS  
an d. Verlag d. B.

Zünftige, christliche

### Mädchen

mit guten Zeugn.  
suchen i. d. B.  
Dauerstelle  
Aufschreiben u. 22 834  
an d. Verlag d. B.

Sucht. Zünftiger

Sucht. Zünftiger

Sucht. Zünftiger

## Zu verkaufen

### Nähmaschine Mk. 75.-

Belagene, fast neu, Rundschiff, vor- und rückwärts wählbar, mit Garantie zu verkaufen.  
Plattner, H 1, 14, am Markt, 5 Schaufenster.

## Zeitungs- Makulatur

hat laufend in größeren  
Mengen abzugeben:  
Hakenkreuzbanner-Verlag u.  
Druckerei GmbH., R 3, 14-15

## 25 Küchen

in natur  
und Eisenblech,  
allen Größen u.  
Ausführungen,  
in modernen  
Formen u. soll-  
derVerarbeitg.,  
alle mit Kühl-  
raum u. Innen-  
einrichtung,  
sind abzugeben  
... und wie  
günstig

## Brenn- holz

in Bündeln (solche  
wie auf Eisenblech  
geliefert), ferner:  
Spreißeisen  
in ganzen Bündeln  
sowie abzugeben  
... und wie  
günstig

## Radio Mende 215

Radio Mende 215  
Radio Mende 215  
Radio Mende 215  
Radio Mende 215

## Gartenhaus

Gartenhaus  
Gartenhaus  
Gartenhaus  
Gartenhaus

## Fahr- räder

Fahrräder  
Fahrräder  
Fahrräder  
Fahrräder

## Kostüme

Kostüme  
Kostüme  
Kostüme  
Kostüme

## 2 Patenttröte

2 Patenttröte  
2 Patenttröte  
2 Patenttröte  
2 Patenttröte

## Radio

Radio  
Radio  
Radio  
Radio

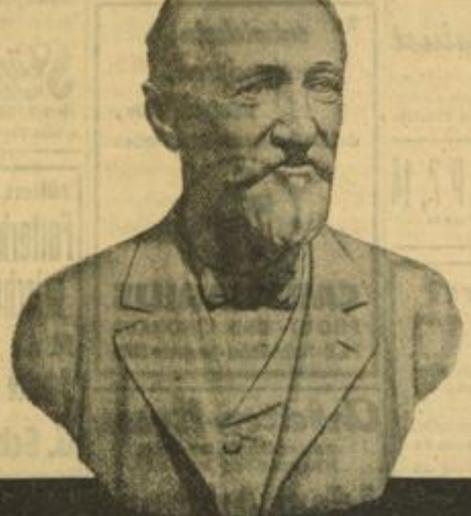
## Näh- maschinen

Nähmaschinen  
Nähmaschinen  
Nähmaschinen  
Nähmaschinen

## Schlaf- zimmer

Schlafzimmer  
Schlafzimmer  
Schlafzimmer  
Schlafzimmer

# Der alte Steiner



war der Fachmann für den gesunden Schlaf. Er hatte als einzelner den Mut, gegen eine Welt von Zweiflern mit den alten, nitzenden und muffigen Bettwaren aufzuzäumen, und den Schlaf zu einer wahren Energiequelle werden zu lassen.

Ein arbeitsreiches Leben wurde der Erforschung aller Vorbedingungen für den gesunden Schlaf gewidmet. Die Krönung dieser Arbeit war und ist das „Paradies“-Bett. Es ist nicht nur Metall-Bettstelle, sondern das Bett, mit allen Teilen ausgerüstet, mit „Paradies“-Federboden, -Matratze, -Decke und -Kopfkissen.

Das „Paradies“-Bett brachte die Revolution des Schlafes, es ging seinen Weg, bekämpft und begrüßt, in die heutige Zeit hinein. Im In- und Ausland findet man es heute in Dorf und Stadt. Hunderte von Arbeitern und Angestellten schaffen heute für den Gedanken der „Steinerschen Bettenreform“. Begeisterte Zuschriften aus allen Kreisen des Volkes gehen dauernd in den Werken ein.

Die Grundidee des „Paradies“-Bettes, die Ermöglichung der Hautatmung während der Nacht, fand Eingang und Aufnahme in ärztliche Kreise und wurde zum Fundament des gesunden Schlafes.

Als Vertreter des Qualitätsgedankens haben wir die Alleinvertretung für Mannheim-Ludwigshafen der „Paradies“-Betten-Fabrik M. Steiner & Sohn AG., Frankenberg/Sachsen, übernommen und so verkaufen wir nicht Bettwaren schlechthin, sondern wahrhaft gesunden, erquickenden, hygienischen Schlaf. Beachten Sie unser Schaufenster und überzeugen Sie sich durch einen Besuch in unserer groß angelegten Betten-Fach-Abteilung.

# Modehaus Neugebauer

Das große Textil-Spezialgeschäft - MANNHEIM - An den Planken



ja, dann nur

Fernruf 271 60/61  
Friedmann & Seumer  
Mannheim Gau 7, 1

**Einfarbige Woll-Stoffe für den Herbst!**

**Schattenrips**  
reine Wolle, für praktische Kleider . . . Mtr. 1.40

**Cordelcrêpe**  
reine Wolle, in den neuen Farbtönen, für Kleider u. Blusen, Mtr. 1.50

**Mörtelcrêpe**  
reine Wolle, das neue Gewebe, in schönen, modernen Farben, Mtr. 1.60

**Wellenrêpe**  
93/95 cm breit, solides Gewebe, für flotte Kleider . . . . . Mtr. 2.50

**Ondulaine-rayé**  
93/95 cm, für das flotte Kleid . . . . . Mtr. 2.65

**Borkenrêpe**  
reine Wolle, ca. 130 cm breit, schöne Kleiderqualität . . . . . Mtr. 3.90

**Cloque**  
reine Wolle, ca. 130 cm breit, das mod. Gewebe f. Kleider u. Compl. Mtr. 4.65

**Fuchs**  
Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

**Erhöhter Umsatz nach günstigem Einkauf auf der**



**LEIPZIGER HERBST-MESSE**  
 Mustermesse: 30. August bis einschließlich 3. September  
 Baumesse: 30. August bis einschließlich 3. September

**Auskunft erteilen:** der Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Maßamts; Hermann Mohr, Vorstand der Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhoff AG, Mannheim, Tel. 452 71; die Industrie- und Handelskammer, Mannheim, L 1, 2, Tel. 357 31; der Norddeutsche Lloyd, Generalbüro, GmbH, Mannheim, O 7, 9, Heidelberger Straße, Tel. 232 51-52 und das Mannheimer Reisebüro GmbH, Mannheim, Plankenhof P 6.

**Maßabzeichen zu Vorzugspreisen:** bei vorgenannten Adressen, außer bei der Industrie- und Handelskammer.

**Sonderzüge nach Leipzig:** 50 Prozent ermäßigt. Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch obengenannte Stellen.

**Ämtliches Leipziger Maßdreßbuch Herbst 1936** enthält in einem Band alle Aussteller. Versand ab 24. August gegen Voreinsendung der Auslieferungsgebühr von 1.— RM auf Postscheckkonto Leipzig 66 750 der Verlagsanstalt des Leipziger Maßamts GmbH, Leipzig C 1, Hohe Straße 34.

**Gewandhaus-Sonderkonzert:** Dienstag, den 1. September, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor Hans Welsbach; Solist: Kammer Sänger Heinrich Schlusnus. Karten für 3.50, 4.50 und 6.50 RM im Reisebüro Maßamt, Leipzig C 1, Markt 4.

**LEIPZIGER MESSAMT IN LEIPZIG**

**Gewinnbringende Edelpelztierzucht**

Jahrelang haben Angehörige aller Berufe, ohne selber zu züchten, hohe Gewinne durch uns ausgezahlt erhalten.

**Auch Sie können dazu gehören!**  
 Sie sind Eigentümer der Tiere — wir hegen sie auf unseren Zuchtstätten und verwerten die Nachzucht für Sie. Rund **25%** wird im Jahre 1936/37 der Gewinn nach Abzug aller Unterhaltskosten betragen.

Näheres sagt Ihnen unsere reichbebilderte Druckschrift A 78, die Ihnen unverbindlich und ohne Kosten für Sie zugestellt wird durch



**GEZ**  
 GEMEINSAME EDELPELZTIERZUCHT  
 BETRIEBSGESELLSCHAFT M.B.H.  
 Abt. Tee  
 Berlin NW 7 / Friedrichstraße 136

**REICHSFESTSPIELE Heidelberg**  
 Wochenspielplan für die Zeit vom Sonntag, 16. August bis Sonntag, 23. August

Sonntag, den 16. August 1936 20.30 Uhr  
**„Agnes Bernauer“**

Montag, den 17. August 1936  
**„Pantalon und seine Söhne“**

Dienstag, den 18. August 1936  
**„Götz von Berlichingen“**

Mittwoch, den 19. August 1936  
**„Pantalon und seine Söhne“**

Donnerstag, den 20. August 1936  
**„Götz von Berlichingen“**

Freitag, den 21. August 1936  
**„Pantalon und seine Söhne“**

Sonntag, den 22. August 1936  
**„Agnes Bernauer“**

Sonntag, den 23. August 1936 10 Uhr  
**„Komödie d. Irrungen“**  
**„Götz von Berlichingen“**

Spielbeginn: jeweils 20.30 Uhr

**Gold. Lamm**  
 E 2, 14 - Nähe Paradeplatz  
 Anerkannt gute Küche. Zeitgemäße Preise  
 Hauptauschank des guten, bekömmlichen  
**Schremp - Prinz - Fidelitas.**  
 Es ladet höflich ein **J. Neumann**

**Olympia**  
 KLEINSCHREIBMASCHINE  
 Das moderne Schreibgerät Günstige Raten  
**OLYMPIA-LADEN**  
 Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

**Warum wohnen Sie nicht im Eigenheim?**  
 Verlangen Sie Prospekte von der  
**„Vaterhaus“**  
 Bauparkasse G.m.B.H., Pforzheim  
 Generalvertretung: Oskar Bergmann, Mannheim  
 Waldhofstraße 85, Fernruf 516 36

**Sonntag, 16. August:**  
**2 billige Sonderfahrten**  
 mit Allwetter-Omnibussen ab Paradeplatz

**Odenwald** Schriesheim, Hof - Peterstal - Heidelberg - Schwetzingen . . . RM 3.20

**Pfalz** Jesenachthal - Lambrechtthal - Neustadt a. d. Weinstraße . . . RM 3.50

Abfahrt nachm. 2 Uhr. Anmeldung: Mannh. Omnibus-Ges. D 4, 5, Fernruf 21420 u. Reisebüro Plankenhof P 6

Von der Reise zurück!  
**Dr. H. Utzerath**  
 Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten  
 M 7, 14 (am Kaiserring)  
 Fernruf 21007

Nächste Woche Wohlfahrts-Geld-Lotterie  
 Ziehg. 21. Aug. 21634 Gew. aus RM.

**26 000**  
**10 000**  
**5 000**  
**3 000**

50 Doppel-Lotto u. Liste 30 Pfg.

**Büchenbronn**  
 badischer Schwarzwald

**Gasth. u. Pension z. Waldeslust**  
 Tagespreis 3,50 RM. Wunderbare Landschaft; direkt am Walde. Prospekte unverbindl. Nebenkosten entstehen keine. Besitzer: Karl Waldeslich, Post Dillsteln.

**Finkenbachtal/Odw.**  
 Wald-, Schwimmbad, gute Erholung, bei Privatbes. Löhler, Finkenbach. Tagespreis RM 3.— bei 4 Mabl. - Prospekt durch Verkehrsverein Finkenbach, Odw.

Wer sparen will, bevorzugt Qualität, wer Dauerweilen will, zu Schmitt schnell geht!  
**Salon Schmitt, P 7, 14**  
 am Wasserturm

Wir entwickeln, kopieren, vergrößern, daß Sie Ihre Freude daran haben



**CARTHARIUS**  
 PHOTO- UND KINOHÄUS  
 P 6, 21 - Planken-Neubau - Fernsprecher 21529

**Körperbehinderter?**  
 (alle Beschädigte durch Krankheiten u. Unfälle aller Art)

**Achtung!**  
 Beratung, Auskunft und Vertretung in allen Interessensfragen durch den Reichsbund der Körperbehinderten (RBK.) Berlin.

Kreisobmann für den Kreis Mannheim-Weinheim, **WIII Becker, Weinheim, Alte Postgasse 14**  
 Versammlung für Mannheim: Jeden 1. Sonntag im Monat in der Liedertafel 5 Uhr nachmittags.

**Arbeiter-Hosen**  
 weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen

**Adam Ammann**  
 Spezialhaus für Berufskleider  
 Qu 3, 1 Fernruf 23789

**Die Verbindung mit zu Hause**  
 während der Ferien schließt das HB. Welcher HB.-Leser wollte seine Zeitung auch nur einen Tag missen? Wohin ihn seine Reise führt, stets ist **das HB. der treue Begleiter.**

Regelmäßig wie daheim, wird das HB. nach Ihrem Urlaubsort zugestellt. Beantragen Sie bitte rechtzeitig - mögl. 3 Tage vorher - im Verlag, Mannheim, R 3, 14 die Nachsendung. (Postbezieher bei dem zuständigen Postamt.)

**„Recht frohe Ferien-Tage“**  
 wünscht das **Hakenkreuzbanner.**

**KUK**

**Der Weg zum KUK-Holzhaus**  
 Ist auch für Sie offen. Hätten Sie nicht Lust zu so einem geräumigen und gut isolierten Eigenheim? Wir wohnen dort gerne und behaglich. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt. Auf Wunsch auch Beratung über Bau-Planierung. Reich behilflicher Katalog für RM. 1.— erhältlich.

**KATZ & KLUMPP A.-G. GERNSBACH 5**

**Umzüge**  
 Transporte aller Art  
 Fachmännisch u. billig  
 Lagerung.  
 Paul Lotz, nur M 7, 36. Fernruf 22334.

**Stürmer**  
 Mannheim O 2 71  
 Postfach 17043 Kirch  
 u. alle Verkauft.

Füttert gew. **Futterkalkmischung**  
 Marke: **Schnulze Extra**  
**G. Schulz**  
 Futtermittel-Fabrik  
**Mannheim, S 5, 4**

Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- u. Futtermittelhandlungen. Verlangen Sie ausdrücklich Marke **Schnulze Extra**

**Wanzen**  
 u. and. Ungeziefer  
 vernichtet 100%ig.  
 Keine Schäden!  
 H. Rieg, 1 5, 20  
 Fernruf 207 63.

**Internationale Rennen Baden - Baden**

**Renntage 23., 25., 28., 30. August 1936**  
 Beginn jeweils 14.30 (1/3 Uhr nachmittags). Täglich 7 Rennen

	Tageskarten		Montagekarte
	23., 25., 30. Aug.	28. Aug.	
1. Platz-Tribüne (Sattelplatz)	5.—	6.—	15.—
2. Platz-Tribüne	2.—	3.—	—
3. Platz	1.—	1.—	—

Veheeracht, Polizei, rationales Verbalde in Uniform: 1. Platz RM 2.—, 2. Platz RM 1.—, 3. Platz 50 Pfg. Diese Karten werden auf der Rennbahn ausgeteilt. Familienangehörige voller Preis. Kinder v. 10-14 Jahr, wie Veheeracht; unter 10 Jahre frei.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:  
**ANNELIESE URBAN**  
**KURT HILZ**  
 Ludwigshafen 16. August 1936 Mannheim

Zurück  
**Dr. Wolf**  
 Tierarzt M 4, 7 Tel. 26835  
 Sprechzeit tägl. 10-12 und 14-17 Uhr  
 außer Montag vorm. u. Samstag nachm.

Vet.-Rat  
**Dr. Hauger**  
 ist verreis bis 2. Sept. 1936  
 Vertretung: Dr. Thilo, Postfach, Hauptstr. 138, Fernruf 3447 (Ries)

**Schluß**  
 der Anzeigen-Annahme für die **Montag-Morgen-**  
 Ausgabe ist jeweils **Sonntag 14 Uhr**

**Kurpfälzisches Winzerfest in Wiesloch am 6. und 13. September**

Alle Mannheimer treffen sich im HOTEL „ZUR PFALZ“ beim Thierme Fritz